Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: R. Schwetschke.

№ 48. Halle, Donnerstag den 26. Februar. (Mit Beilagen.) 1880.

Auch für den Monat März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Die neue Strafprozeßordnung in Bosnien und der Herzegowina.

Dem Strafgesetze, das seit dem September v. J. in Bosnien und der Herzegowina in Wirksamkeit ist, wird nun bald die neue Strafprozeßordnung folgen, nachdem man sich bisher mit dem usuell bestandenen Verfahren der ottomanischen Gerichte behelfen mußte. Die „Bohemia" bringt über diese neue Strafprozeßordnung für die okkupirten Provinzen nachstehende Mittheilungen, welche in juristischer und kulturhistorischer Beziehung auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Im Allgemeinen wurde bei dem neuen Gesetze das inquisitorische Verfahren als Grundlage angenommen und dies sowohl wegen des absoluten Mangels an Rechtskundigen, als mit Rücksicht auf die Gewohnheiten und Gebräuche der Bevölkerung und die beschränkten finanziellen Mittel. Also kein öffentlicher Ankläger, kein Vertheidiger. Eine Zulassung des Letzteren erfolgt jedoch in allen Fällen der Berufung, in denen sich der Angeklagte oder Verurtheilte einen rechtskundigen Vertreter oder im Abgange eines solchen einen unbescholtenen Mann als Vertheidiger wählen kann. Ueberhaupt wird zur Milderung der prinzipiellen Härte des inquisitorischen Verfahrens das System der Berufung auf breitester Basis durchgeführt. Da die Bezirksbehörden nur noch sehr spärlich mit richterlichen Beamten aus der Monarchie besetzt sind, so mußten die meisten Vergehen vor die Kreisgerichte verwiesen werden. Während aber die Landesregierung beantragte, das Erkenntniß über die Schuld- und Straffrage einem Kollegium von 5 Schöffen unter Vorsitz eines rechtskundigen Richters zu überlassen, glaubte man in Wien nicht, daß es bei dem heutigen Stande der Dinge rathsam sei, die Entscheidung über Schuld und Strafe so ganz dem Ermessen einer überwiegenden Majorität von Laien zu überlassen; eine Ansicht, für die man sich mit Recht auf die geringe geistige Reife der Bevölkerung, auf die Verschiedenheit der Nationalität und Konfession berufen durfte. So entschied man sich denn für eigentliche Schöffengerichte und traf in § 13 die Bestimmung, daß die Kreisgerichte als Erkenntnißgerichte ihre Thätigkeit in Versammlungen von 3 rechtskundigen Richtern und 3 Gerichtsschöffen zu üben haben, wobei der rangälteste Richter den Vorsitz führt und im Falle der Stimmengleichheit entscheidet. In der Regel sollen nur alle 2 Monate Schöffengerichtssessionen stattfinden. Für eine gewisse Kategorie von Delikten wurde die Aktenrevision von Amtswegen im Interesse der größeren Rechtssicherheit festgesetzt, ohne daß jedoch dadurch das Berufungsrecht der Inkulpaten alterirt oder beeinträchtigt würde. Das Untersuchungsverfahren hatte auch auf die Religionssatzungen und Gebräuche der Muhamedaner Rücksicht zu nehmen und geschieht dies in den einschlägigen Bestimmungen der Strafprozeßordnung besonders rücksichtlich der Leichenöffnung, der Schleierlüftung lediger und verheiratheter Frauenspersonen, der Hausdurchsuchung und der körperlichen Besichtigung. Da der Koran die Leichensektion untersagt (der Verstorbene kann im Falle der Obduktion der Himmelsfreuden nicht theilhaftig werden), so mußte bei Muhamedanern von der Leichenöffnung Umgang genommen werden, und ist nur eine genaue Besichtigung zulässig. In Sachen der so heiklen Entschleierungsfrage wird bestimmt, daß Frauenspersonen muhamedanischer Konfession für gewöhnlich nicht zu verhalten seien, ihren Schleier während der Vernehmung abzunehmen. Wo sich jedoch wegen der Identität oder aus anderen Gründen die Nothwendigkeit der Entschleierung ergiebt, kann dieselbe durch den Untersuchungsrichter aber nur in Gegenwart von 2 Gerichtszeugen geschehen. Eingehende Bestimmungen beziehen sich auf die Untersuchung der Harems, die nur auf Grund eines besonderen und bescheinigten richterlichen Befehles zulässig ist. Die körperliche Untersuchung von Muhamedanerinnen darf nur durch vertrauenswürdige Personen weiblichen Geschlechts vorgenommen werden. Eine eigenartige Bestimmung ist auch die Zulassung von Personen, die das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben, zur Eidesleistung, wofür die raschere Entwickelung der Südländer maßgebend war.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Februar. Der „Polit. Korresp." wird aus Serajewo gemeldet: In der Umgebung von Plevlje wurde auf eine österreichische Patrouille von Landstreichern geschossen, es wurde jedoch Niemand verwundet. Vier Individuen wurden gefangen und befinden sich in Untersuchungshaft.

— Der „Presse" zufolge hat die englische Regierung bei mehreren europäischen Kabineten, auch bei dem österreichisch-ungarischen, die Veranstaltung einer internationalen Enquête über die Zuckerexportprämien vertraulich angeregt.

— Der Eisstoß bei Wien ist im Verlaufe der letzten Nacht abgegangen; für Wien ist somit nichts mehr zu befürchten.

Pesth, 24. Februar. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Budgetdebatte. Finanzminister Szapary vertheidigte die Regierungsvorlagen gegen die Angriffe der Oppositionspartei und hob hervor, der Abg. Szell habe in der gestrigen Sitzung die Lage des Landes zu pessimistisch geschildert; das Land befinde sich bereits auf dem Wege der Besserung; die Ereignisse in Bosnien seien nicht aufzuhalten gewesen. Die Rede des Ministers wurde von der Majorität mit großem Beifall aufgenommen.

— Das „Amtsblatt" publizirt die Enthebung Mazuranik's und die Ernennung des Grafen Ladislaus Pejacevich zum Banus von Kroatien.

Bern, 23. Februar. Gotthardtunnel. Stollenfortschritt letzte Woche: Göschenen 28,8 — Airolo 18,7, zusammen 47,5. Bohrrest 53,2 Meter.

London, 24. Februar. Der „Standard" bezeichnet das Gerücht, daß eine Auflösung des Parlaments unmittelbar bevorstehe, als verfrüht, bemerkt jedoch, daß, wenn die Geschäfte der Legislativen auch ferner systematisch gehemmt werden sollten, der Regierung keine andere Wahl übrig bliebe, als an die Wählerschaften zu appelliren.

Konstantinopel, 24. Februar. In Beantwortung des letzten griechischen Memorandums theilte Savas Pascha den griechischen Bevollmächtigten die neuen Vorschläge der Pforte bezüglich der Grenzlinie mit. Danach soll dieselbe ihre Ausgangspunkte bei Theben am Aegäischen Meere und bei Anino am Jonischen Meere haben. Die Feststellung der Zwischenpunkte bleibt den beiden verhandelnden Parteien überlassen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Die Mailänder „Perseveranza" wußte dieser Tage zu erzählen, daß Oesterreich-Ungarn bei dem Fürsten Bismarck angefragt habe, ob Deutschland Einwendungen erheben würde, wenn die Wiener Regierung sich gezwungen sähe. Maßregeln feindlichen Charakters gegen Italien zu ergreifen. Die „Perseveranza" wußte auch die Antwort mitzutheilen, die Fürst Bismarck auf diese Frage ertheilt und die dahin gelautet haben soll, daß Deutschland in dem bezeichneten Falle der Action Oesterreichs-Ungarns seine volle Zustimmung ertheilen würde. Der „Pesther Lloyd" hält es nicht für überflüssig, auf Grund guter Informationen das ganze Frage- und Antwortspiel, wie es von der „Perseveranza" dargestellt wird, als eine ganz müßige Erfindung oder willkürliche Combination zu bezeichnen.

In Wien beginnen am 25. Februar die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Zollkonferenzen, zu deren Theilnahme sich die ungarischen Commissare Matlekovits und Mitalovits von Pesth nach Wien begeben haben. Dieselben sind mit umfassenden Instructionen bezüglich des Handelsvertrages mit Deutschland, sowie bezüglich der Verhandlungen mit Serbien versehen.

Midhat Pascha soll bemüht sein, das Vilayet von Syrien unabhängig zu machen. Er hat die Unmöglichkeit erkannt, ernstliche Reformen in dieser Provinz einzuführen, so lange die türkischen Minister sich in die Angelegenheiten derselben einmischen können. Eine Autonomie nach dem Vorbilde derjenigen, welche der Insel Kreta verliehen wurde, würde Syrien von den Ansprüchen der Pforte befreien, welche in beharrlicher Weise nicht die Hebung der Justiz, der Verkehrswege und übrigen Reformen, sondern einzig und allein die Füllung des stets leeren Schatzes im Auge hat.

Der englische Gesandte in Marokko, Drummond Hay, der auch Oesterreich-Ungarn vertritt, begiebt sich Anfangs März unter starker militärischer Eskorte nach Fez, um mit dem Sultan Muley Hassan persönlich wegen der Lage der Juden in seinem Reiche zu konferiren.

4]

Paganini.

Original-Novelle von K. Wally.

(Fortsetzung.)

Paganini nickte nachlässig mit dem Kopfe, und der Kapellmeister führte ein reizendes junges Mädchen zu ihm, das dem großen Künstler eine tiefe Verbeugung machte. Jener aber ließ einen Augenblick den dämonischen Blick seiner Augen auf ihr ruhen und wandte sich dann wieder mit einem geringschätzenden Stolze zu dem Kapellmeister: „So kann das Concert wohl jetzt beginnen?"

„So bald Seine Majestät, der König da sind."

Paganini machte ihm eine leichte Verbeugung und ging dann an den Tisch, auf welchem seine Violine lag, mit der er sich zu schaffen machte.

In dem Saale war man indessen sehr gespannt. Ein lautes, lebhaftes Gespräch wurde geführt, und tausend- und abertausendmal wurde der Name des Künstlers genannt. Auch die königlichen Logen waren jetzt besetzt, der König war mit dem Hofe eingetroffen; in einer der vordersten Logen saß die Fürstin, die Gräfin von Bora und neben dieser, aber so, daß sie sich halb hinter einer Säule verstecken konnte, die Baronin von Sorent.

Das Concert begann. Zuerst wurde eine beliebte Sinfonie von Beethoven gespielt, allein, obgleich die Musiker ausgezeichnet spielten und Schuberth lebhafter als je dirigirte, machte sie doch keinen Eindruck. Die Erwartung der Zuhörer war zu groß. Darauf sang die Sängerin, aber auch sie errang nur sehr mäßige Erfolge.

Nun kam das Violinconcert, welches Paganini spielen sollte. Der Künstler ließ lange auf sich warten, und die Zuhörer begannen schon ungeduldig zu werden. Endlich erschien er. Seine große, hagere Gestalt, bekleidet mit einem Frack, seine schwarzen Locken, sein mageres Gesicht, seine blitzenden Augen, das Alles machte einen wunderbaren Eindruck. Eine athemlose Stille war eingetreten, während er langsam über das Podium schritt und dann in der Mitte stehen blieb und eine etwas linkische Verbeugung machte. Als er aber dann über den gefüllten Saal hinwegblickte, begann sich ein wahrer Beifallssturm zu erheben, der gar nicht enden zu wollen schien.

Paganini aber blickte den Kapellmeister an und gab diesem ein Zeichen das Concert beginnen. Das Orchester fing an mit dem Vorspiel, und athemlose Ruhe trat wieder in dem Saale ein.

Dann setzte der Künstler seine Geige an und begann zu spielen. Das war überhaupt kein Spiel mehr, das war auch kein Gesang, es war etwas Himmlisches, Ueberirdisches. Niemand dachte mehr an eine Violine, man hörte und war ganz berauscht und entzückt. Ja alle Musiker, welche im Orchester mitspielten, mußten sich die größte Mühe geben, ihre Noten richtig zu spielen, sie wollten immer nur hören und hören.

Paganini selbst stand ruhig da, wie aus Erz gegossen, während die wunderbarsten Töne aus seiner Geige und unter seinem Bogen hervorquollen. Seine dunkelen Augen hatte er auf seine Violine gerichtet, und so spielte er, als ob außer ihm Niemand im Saale wäre.

Als er geendet hatte, lag eine feierliche Ruhe über dem ganzen Saale, sogar den Athem schienen sich die Zuhörer noch anzuhalten. Dann aber, als er sich anschickte zu gehen, brach der Jubel wieder stürmisch aus, man wollte ihn gar nicht wieder hinauslassen. Die Menge schien nicht aufhören zu können, Paganini und wieder Paganini zu rufen, bis er endlich den Saal verließ, und der Sturm sich legen mußte. Als er in das Künstlerzimmer zurückkam, beglückwünschten ihn alle Künstler, er aber dankte ihnen schweigend und legte stumm seine Geige in den Kasten zurück. Schuberth trat auf ihn zu und sagte ihm, es sei der Wunsch des Königs, ihn jetzt in der Zwischenpause zu sehen und zu sprechen. Ruhig folgte ihm der Künstler, er war es gewohnt mit Fürsten zu verkehren.

Der König redete leutselig mit ihm und sprach seine Freude darüber aus, daß der Künstler jetzt endlich einmal Dresden mit seinem Besuche beehrt habe. Paganini bedankte sich und ließ seine Augen durch die zwei königlichen Logen schweifen. Da begegneten seine Augen den Blicken der Baronin von Sorent, und ein Schrecken ergriff ihn. Er wurde verwirrt und konnte sich nur unbeholfen von dem Könige verabschieden.

Der zweite Theil des Concertes begann, in welchem Paganini wieder spielte, an dessen Ende ihm die Gräfin den silbernen Lorbeerkranz zuwerfen sollte.

Mit großem Applaus ward er wieder empfangen, allein es schien, als ob er nicht so sicher wie das erste Mal auftrete. Ehe er seine Violine ansetzte, ließ er seine Augen durch den ganzen Saal schweifen und richtete seine Blicke dann fest auf die Loge, in welcher die Baronin Gianetta saß. Diese aber war durch eine Säule ihm halb verborgen und blickte nach der entgegengesetzten Richtung.

Die Kapelle begann schon unruhig zu werden, und Paganini erhob seine Geige, um sein Spiel zu beginnen. Es war ein leifer, himmlischer Gesang, tief ergreifend. Allmählig schwoll er immer mehr an und wurde lauter und lauter. Mehr und mehr wurden die Zuhörer ergriffen und immer mehr hingezogen zu dem wunderbaren Zauberer, der alle Gefühle zu erregen verstand. Da schaute er plötzlich auf und blickte nach der königlichen Loge; und siehe, die Baronin von Sorent hatte sich weit vorgebeugt, von innerer heftiger Erregung waren ihre Wangen erröthet, ihr dunkeles Haar fiel in einzelnen Locken auf ihren reizenden Hals, und mit ihren Augen verfolgte sie fieberhaft jede Bewegung des Künstlers. Die Blicke der Beiden begegneten sich! Aber furchtbares Geschick, es war dem Künstler, als habe er sein ganzes Spiel vergessen. Einen Augenblick schwieg seine Violine, dann aber setzte er plötzlich mit einem anderen Akkord ein, das Orchester hörte sogleich auf zu spielen, und der Künstler spielte allein weiter. Das war aber nicht das Spiel eines Einzigen, es war als ob eine ganze Kapelle spielte. Die Augen auf die reizende Gianetta gerichtet wußte Paganini nicht mehr, was er that, er spielte wie noch nie. Ein Meer von Tönen quoll aus der einen Violine hervor, er spielte das tiefste Weh und die höchste Lust, und hingerissen von diesem übermenschlichen Spiel erhoben sich die Letzten von ihren Plätzen, selbst auf die Stühle trat man hinauf, um ihn zu sehen, denn es war unglaub-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0001

Man glaubt, daß es dem Turkmenen gelingen werde, gegen Rußland 50000 bis 60000 Mann, darunter 10000 bis 12000 Reiter, in's Feld zu stellen, wogegen es Rußland große Anstrengungen kosten wird, nur 20000 bis 30000 Mann auf die Beine zu bringen. Es ist aber mit den Feuerwaffen der Turkmenen sehr schlecht bestellt, da sie das Hinterladersystem gar nicht kennen und fast gar keine Feldartillerie besitzen. Auch befinden sich die aus Lehmziegeln bestehenden Stadtmauern von Merw in einem zu desolaten Zustande, als daß sie den russischen Kanonenkugeln lange widerstehen könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: der dem herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten Verdienst-Medaille in Gold: dem Kastellan Brömme an der Bürgerschule zu Zeitz; der herzoglich sachsen-coburg-gothaischen, am grün-silbernen Bande zu tragenden Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft und der fürstlich schwarzburgischen goldenen Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft: dem Hoflieferanten F. W. Blechschmidt zu Erfurt.

— Großfürst Nicolaus von Rußland ist heute früh 7 Uhr 45 Min., von Paris kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zuge der Anhalter Bahn hier eingetroffen und seinem Stande entsprechend empfangen worden. Es hatten sich sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses, das gesammte Personal der russischen Botschaft, Polizei-Präsident v. Madai, der Commandant von Berlin Graf Wartensleben und andere Personen von Distinction zum Empfange am Perron eingefunden. Der seine Umgebung nahezu um Kopfeslänge überragende Großfürst hatte die Uniform seines preußischen Regiments (Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.) angelegt und fuhr nach Begrüßung durch die hohen Anwesenden in einer königlichen Galaequipage mit Vorreiter, begleitet von einem seiner Adjutanten, nach seinem Absteigequartier, der russischen Botschaft, wo die sogenannten Kaiserzimmer für ihn hergerichtet sind. Großfürst Nicolaus ist bekanntlich der Bruder des Czaren und seit Beendigung des russisch-türkischen Feldzugs eigenthümlicher Vorgänge willen vom Petersburger Hoflager fern geblieben. Das in den nächsten Tagen stattfindende Regierungsjubiläum des Czaren soll den Anlaß zur Versöhnung des Großfürsten mit seinem kaiserlichen Bruder geben, und Kaiser Wilhelm's Vermittelung in dieser delicaten Angelegenheit angerufen werden. Der Aufenthalt des Großfürsten in Berlin ist auf 5 Tage berechnet und sind mehrere Hoffestlichkeiten aus diesem Anlasse in Aussicht genommen. — Um 11¾ Uhr begab sich der Kaiser zur Begrüßung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland nach der russischen Botschaft. Um 5 Uhr fand zu Ehren des Großfürsten beim Prinzen Karl ein Diner statt, an welchem der Kaiser, sowie die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, das Gefolge des Großfürsten Nikolaus, die zum Ehrendienst befohlenen Officiere, der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg und einige Minister theilnahmen. Abends war aus Anlaß der Anwesenheit des russischen Großfürsten bei den Majestäten im königlichen Palais eine größere Theegesellschaft.

— Der kaiserliche Botschafter Fürst von Hohenlohe ist aus Paris hier eingetroffen, um für einige Zeit an den Sitzungen des Reichstages Theil zu nehmen. Bis zu seiner Rückkehr fungirt als interimistischer Geschäftsträger der Botschaftsrath Graf von Wesdehlen.

— Die Verhandlungen mit den hessischen Agnaten wegen Herbeiführung eines Ausgleichs bezüglich der Ansprüche derselben auf das kurhessische Fideikommißvermögen sind nunmehr abgebrochen worden. Ueber die von den Agnaten angestrengte Klage gegen den preußischen Fiskus wegen Herausgabe des Vermögens wird demnächst in zweiter Instanz verhandelt werden.

— Der Finanzminister hat neuerdings bestimmt, daß von der Einleitung des Strafverfahrens wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldung der eingetretenen Neubauten, Substanzverbesserungen u. s. w. in denjenigen Uebertretungsfällen, welche aus Anlaß der Gebäudesteuerrevision entdeckt worden sind, unter der Voraussetzung Abstand genommen werden soll, daß die hinterzogenen Gebäudesteuerbeträge von den betreffenden Gebäude-Eigenthümern nachträglich zur Staatskasse entrichtet werden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wies gestern darauf hin, daß auf der Westgrenze Rußland neue Befestigungen in Aussicht genommen hat, so namentlich bei Kowno und, wie es heißt, an der Petersburg-Warschauer Bahn bei Bialystok und Grodno. Da nun in den maßgebenden Kreisen Rußlands Besorgniß vor einem Angriff Deutschlands schwerlich vorhanden sein könne, so dürfte der nächste Zweck dieser Anlagen wohl sein, in dem russischen Volke den Eindruck zu machen, daß man von Deutschland angegriffen zu werden fürchte, und von da bis zur feindlichen Erregung gegen den Nachbar sei kein weiter Weg mehr.

„Wenn es wahr wäre", heißt es weiter, „daß die russischen Pläne gegen Deutschland, für deren Hauptbeförderer der Kriegsminister Graf Milutin gilt, nur aufgeschoben sind bis zu der Zeit, wo Frankreich „fertig" sein werde, so könnte man in diesen Befestigungen gegen einen friedlichen Nachbar die Vorbereitung einer gesicherten Basis für den künftigen Angriffskrieg gegen Deutschland erblicken. Napoleon I. hat bekanntlich behauptet, daß Europa in 50 Jahren entweder republikanisch oder tokakisch sein würde. Diese 50 Jahre sind nun allerdings verflossen, auch wohl 60, aber bezeichnend bleibt es immer, daß ein Kenner, wie der erste Napoleon, die Franzosen und die Russen als die einzigen beiden erobernden, nicht mit dem eigenen Lande befriedigten, sondern nach Weltherrschaft strebenden Völker betrachtete. Ohne berechtigte Grundlage ist diese Auffassung, wenn man auf die Geschichte beider Nationen zurückblickt, sicher nicht. Weder Frankreich noch Rußland hatten Angriffe von Deutschland jemals zu fürchten; Rußland hat deren früher von den Polen und den Schweden erfahren; beide aber sind heute dazu nicht mehr im Stande; und Frankreich ist niemals der angegriffene Theil in seinen Kriegen mit Deutschland gewesen. Die kolossalen Rüstungen der beiden Staaten, welche zwingend auf das übrige Europa drücken, können daher nur auf eine aggressive Politik berechnet sein."

Im Foyer des Reichstages unterhielt man sich heute fast ausschließlich über diese Auslassungen der „Norddeutschen Allgem. Ztg.," deren Spitze sich so scharf gegen Rußland richtet. Die Annahme, der Artikel habe den Zweck, auf die rasche Erledigung des Militärgesetzes fördernd einzuwirken, muß ausgeschlossen bleiben, da es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß dies Gesetz von einer großen Mehrheit gut geheißen werden wird. Um so berechtigter ist das Aufsehen, welches der Artikel hervorbringt, die russische Regierung wird durch ihn zu einer bestimmten Antwort förmlich gezwungen. Allgemein wird auch bemerkt, daß der Artikel grade an dem Tage erscheint, an dem Großfürst Nikolaus in Berlin eintrifft, so wie daß vor mehreren Monaten ein ähnlicher Artikel gegen Rußland in demselben Blatte erschien, grade als der russische Thronerbe Berlin passirte. Eine Erörterung unserer Beziehungen zum Auslande im Reichstage wird von sämmtlichen Parteien für immer erwünschter, ja nothwendiger angesehen und man zweifelt nicht, daß Fürst Bismarck demnächst wichtige Aufklärungen geben wird.

— Wie aus London gemeldet wird, tritt Prinz Ernst von Hessen als englischer Seekadett auf dem Schulschiff Britannia in englischen Dienst.

— Aus Osnabrück, den 24. Februar wird gemeldet: Der Oberbürgermeister Brüning in Minden ist heute zum Bürgermeister von Osnabrück gewählt worden.

— Die „Germania" bemerkt zu der Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom abgebrochen seien: „Ein Abruch der Verhandlungen hat unseres Wissens nicht stattgefunden und wir haben Grund zu der Annahme, daß seitens unserer Staatsregierung eine Aeußerung, welche als abschließende Antwort auf die wiener Verhandlungen gelten könnte, noch nicht erfolgt ist."

— Ein kaiserlicher Erlaß vom 14. ds. Mts. trifft Anordnungen für die Uebungen des Beurlaubtenstandes für 1880/81. Danach werden aus der Landwehr und Reserve bei der Infanterie 89 700 Mann einberufen, wovon einschließlich 8 pCt. Unteroffiziere. Bei den Jägern und Schützen werden 2400, der Fedartillerie 6100, der Fußartillerie 5500, den Pionieren 2500, dem Eisenbahn-Regiment 400, dem Train 3565 Mann einberufen. Die Uebungen sollen 12 bis 13 Tage dauern, können aber bis auf 20 Tage ausgedehnt werden. Die Generalkommandos können inaktive oder dem Beurlaubtenstande angehörige Offiziere, welche für den Mobilmachungsfall als Adjutanten der stellvertretenden Generalkommandos oder der stellvertretenden Infanterie-Brigade designirt sind, oder für den Dienst als Adjutant eines Landwehrbezirks-Kommandos ausgebildet werden sollen — im Falle ihres Einverständnisses und innerhalb der Zahl der im Armeekorps etatsmäßigen Landwehrbezirks-Adjutantenstellen — zu einer sechswöchentlichen Dienstleistung unter Gewährung sämmtlicher Kompetenzen einberufen. Die im Bezirke des elsaß-lothringischen Armeekorps abzuhaltenden Uebungen finden bei preußischen Truppentheilen statt. Die zwölftägigen Uebungen sind so zu legen, daß in diese Zeiten möglichst nur ein Sonntag und kein Festtag fällt.

---

lich, daß ein Mensch diese Fülle von Tönen hervorbringen konnte.

Endlich setzte Paganini seine Geige ab; wie ein Zauberbann lag es noch über der großen Versammlung. Die Baronin aber riß plötzlich der Gräfin von Bora den Lorbeerkranz aus der Hand und warf ihn über die Köpfe der Zuschauer hinweg Paganini zu, der immer noch wie gebannt zu der wunderschönen Frau hinüberblickte. Vor seine Füße fiel klirrend der silberne Lorbeer, und der Künstler bückte sich, hob ihn auf und setzte ihn auf seine dunkelen Locken. Der Bann war von der Menge genommen, und abermals begann der rauschendste Applaus.

Der König hatte sich erhoben und damit dem Hofe das Zeichen zum Aufbruche gegeben. In der zweiten Loge war man noch ganz erstarrt über die schnelle That der Baronin Gianetta. „Wie entzückt müssen Sie von dem Spiele des Künstlers gewesen sein," sagte die Gräfin zu ihr, „daß Sie mir den Kranz, den Sie erst nicht werfen wollten, aus der Hand rissen."

„Verzeihen Sie mir," entgegnete Gianetta mit unsicherer Stimme, „ich weiß nicht, wie es kam; sein Spiel hatte mich so ergriffen, daß ich Alles darüber vergaß."

„Ich habe Ihnen gern diese Ehre gegönnt!" sagte die Gräfin etwas scharf und verabschiedete sich von ihr mit einem verbindlichen Lächeln.

Als Gianetta aus der Loge heraustrat, stand die Fürstin vor ihr und sagte lächelnd, indem sie ihren Finger drohend erhob: „Nehmen Sie sich in Acht vor den Feuerangen Paganinis. Uebrigens haben Sie an unserer blonden Gräfin eine Nebenbuhlerin."

„Aber Durchlaucht!" entgegnete die Baronin vorwurfsvoll.

„Seien Sie mir nicht böse, liebe Gianetta," beschwichtigte sie die Fürstin, „es war ja nur ein Scherz von mir. Ich sehe Sie doch morgen Abend bei mir, wir wollen eine kleine musikalische Soirée veranstalten. Sie sollen uns wieder durch ihr wunderschönes Klavierspiel erfreuen. Nicht wahr, Sie kommen?" setzte sie mit bezaubernder Liebenswürdigkeit hinzu.

Gianetta verbeugte sich. „Durchlaucht sind zu gütig!"

„Ich schicke noch einmal zu Ihnen," rief die Fürstin nach, indem sie weiter ging. — (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung vom 24. Februar.)

Der Reichstag erledigte heute ohne Debatte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des deutschen Reichs und ging dann in Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushalts-Etats zur Berathung des Marine-Etats über.

Abg. Rickert richtete an den Chef der Admiralität die Frage, weshalb es ohne Einvernehmen mit der Handelsmarine selbständig eine Verordnung erlassen habe, welche auf der Kriegsmarine eine Aenderung des Ruderkommandos herbeiführte.

Marineminister v. Stosch erwiderte, daß das bisherige Kommando auf der Handhabung des Ruders an den Segelschiffen beruhte, wo die Ruderpinne auf das Kommando „Backbord" auf die Backbordseite und auf das Kommando „Steuerbord" auf die Steuerbordseite gedreht werden mußte. Bei den Dampfschiffen trat mit der zunehmenden Größe der Fahrzeuge an die Stelle der mit der Hand gedrehten Ruderpinne das Steuerrad, welches auf das Kommando „Steuerbord" nach der Backbordseite gedreht werden muß, und umgekehrt. Diese dem Wortlaut widersprechende Bedeutung des Kommandos habe namentlich in Augenblicken, wo die Aufmerksamkeit der Matrosen abgelenkt werde, häufig zu Verwirrungen und Irrthümern Anlaß gegeben und namentlich auch wesentlich zu der Katastrophe bei Folkestone beigetragen. Aus diesem Grunde sei jetzt angeordnet worden, daß das Ruderkommando diejenige Richtung angeben solle, in welcher das Steuerrad zu drehen ist. In Frankreich habe man mit bestem Erfolge dieselbe Bestimmung durchgeführt. Aus den Kreisen der Handelsmarine sei ihm der Wunsch ausgesprochen worden, mit der Aenderung des Kommandos in der Kriegsmarine vorangzugehen. Die Handelsmarine sei kein einheitliches Ganze, um eine solche Maßregel mit Erfolg in die Hand zu nehmen, sie werde aber dem Beispiel der Kriegsmarine sehr bald folgen.

Abg. Meier (Bückleburg) erkannte an, daß das neue Kommando eigentlich das rationellere sei; andererseits sei das alte Kommando der ganzen seemännischen Bevölkerung so in Fleisch und Blut übergegangen, daß gerade die Aenderung des Kommandos zu vielen Kollisionen und Unglücksfällen führen werde. Trotzdem würde dieser Umstand noch nicht entscheidend sein, da ein halbes Dutzend Jahre hinreichen werde, die Gewohnheit zu ändern. Es sei jedoch nicht zu übersehen, daß die deutschen Schiffe, wenn sie in englische und amerikanische Gewässer kommen, dortige Lootsen an Bord nehmen, welche nach der alten Methode kommandiren und hierdurch die größte Verwirrung anrichten würden.

Der Marineminister erwiderte, daß nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen Frankreich durchaus keine üblen Erfahrungen bei der Aenderung des Kommandos gemacht habe. Die Gefahren, welche angeblich durch die englischen und amerikanischen Lootsen herbeigeführt werden könnten, seien thatsächlich nicht vorhanden. Englische Lootsen dürften überhaupt auf deutschen Kriegsschiffen nicht kommandiren. Ueberhaupt sei es üblich, daß fremde Lootsen sich nach demjenigen Kommando richten, welches sonst auf dem Schiff gilt und daß sie überhaupt mehr durch Armbewegungen als durch Worte die Richtung des Steuerruders bezeichnen.

Abg. Meier bemerkte, daß diese Angaben sich nur auf die Schiffe der Kriegsmarine bezögen, daß aber die Kauffahrteischiffe thatsächlich mit der Annahme des neuen Kommandos den angedeuteten Gefahren ausgesetzt sein würden.

Abg. Frhr. v. Malzahn-Gütz bestätigte dem Marineminister, daß alle Aeußerungen, welche er aus fachmännischen Kreisen gehört habe, die Zweckmäßigkeit der neuen Anordnung anerkennen.

Abg. Hänel richtete an den Chef der Admiralität die Frage, wann er den Reichstag den offiziellen Bericht über den Untergang des „Großen Kurfürsten" vorlegen werde. In einer Beilage des „Marine- und Verordnungsblattes" sei zwar eine nicht amtliche Darstellung des Unterhaltungsmaterials veröffentlicht worden; er könne aber selbstverständlich nicht voraussetzen, daß der Marineminister in seiner verantwortlichen Stellung sich durch diese Publikation seiner Pflicht dem Reichstage gegenüber entledigt glaube.

Der Minister erwiderte, daß der erwähnte Bericht in dem „Marine- und Verordnungsblatt" auf Grund der amtlichen Akten ausgearbeitet sei. Ein Mehreres zu geben sei aus höheren Interessen, die dies verbiten, nicht möglich gewesen.

Abg. Lasker erklärte es für unmöglich, daß der Reichstag sich mit dieser Antwort begnügen könne. Wäre der Bericht ein amtlicher, so würde er auf Grund desselben das Verhalten der Marineverwaltung der schärfsten Kritik unterziehen, da das gegebene Material eine Summe unentschuldbarer Fehler enthülle, dessen sich die Verwaltung bis in die höchsten Kreise hinauf schuldig gemacht habe. Er müsse es sich jedoch versagen, auf dieses nichtamtliche Preßerzeugniß, hinter welchem ein Anonymus stehe, näher einzugehen. Der Reichstag werde sich vorbehalten, durch einen selbstständigen Antrag die Angelegenheit zum Gegenstand einer ausführlichen Erörterung zu machen.

Abg. Hänel beantragte, den Marineminister auf Grund seiner Verantwortlichkeit aufzufordern, das amtliche Material über den Untergang des „Großen Kurfürsten" baldmöglichst vorzulegen.

Auf den Wunsch des Abg. Lasker erklärte sich der Antragsteller bereit, seinen Antrag nicht bei Gelegenheit des Etats, sondern später selbstständig diskutiren zu lassen.

Der Marineetat wurde in der Uebrigen ohne Debatte unverändert genehmigt.

(Schluß in der ersten Beilage.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Stumsdorf, 24. Februar. In der ersten Jahresversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins werden folgende Verhandlungsgegenstände Erledigung finden: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Jahresrechnung pro 1879. 3) „Welche Bedachung ist für landwirthschaftliche Gebäude am vortheilhaftesten und billigsten?" Frageteller: Herr Gutsbesitzer Winkler-Rieda.) 4) „Welch' künstlicher Dünger ist zur Wiesendüngung am besten zu empfehlen?" (Frst.: Herr Gutsbesitzer Winzer-Groß-Weissandt.) 5) „Was ist vortheilhafter, Zuckerrüben oder Kartoffeln zum Verkauf anzubauen?" Frst.: Herr Mühlenbesitzer C. Wittig-Ostrau.) 6) „Sind im Vereinsbezirke Versuche gemacht, zur Düngung der Wiesen künstliche Düngemittel anzuwenden? Und welchen Erfolg hat man erzielt?" (Frst.: Herr Gutsbesitzer Albrecht-Werderthau.) 7) „Wie wird der Tauben- und der Hühnermist am vortheilhaftesten verwerthet?" Frst.: Herr Gutsbesitzer Beil-Kütten.) 8) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Püz-Halle a. S.: „Ueber Fortpflanzung im Thierreiche?" — In der letzten Februarwoche werden nachstehende landwirthschaftlichen ꝛc. Zweigvereine unserer Provinz Sachsen zc. Versammlungen abhalten: 1) am 25. d. Mts.: Bitterfeld-Delitzsch, Holleben bei Merseburg, Magdeburg (Gartenbauverein), Merseburg, Möckern, Mühlhausen, Queis bei Delitzsch, Querfurt, Salzwedel, Steigra, Stumsdorf und Zabenstedt bei Eisleben; 2) am 26. d. Mts.: Königsborn und Loburg; 3) am 27. d. Mts.: Arendsee und Groß-Costritz bei Delitzsch; 4) am 29. d. Mts.: Kötzschau.

† Aus Eilenburg wird unter dem 23. d. geschrieben: Am vergangenen Mittwoch, als die Nachricht von der glücklichen Errettung des Kaisers von Rußland hierher gelangte, war grade im Klinge'schen Lokale ein Kegelklub versammelt. Als ein Mitglied den Vorschlag machte, einen Glückwunsch nach Petersburg abzusenden, waren alle damit einverstanden, und die Depesche ging noch am Abend ab. Niemand glaubte wohl, daß eine Antwort darauf eingehen würde, doch ist dieselbe gestern hier eingetroffen und lautet folgendermaßen: Vorstand Müller, Eilenburg. Der Kaiser dankt Ihnen herzlich für den Ausdruck Ihrer treuen Gefühle. Graf Ablerberg. Wahrscheinlich wird die Depesche eingerahmt und in der Kegelbahn aufgehangen werden.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 24 Februar. Landweizen 212—222 ℳ, Roudweizen 198—212 ℳ, Roggen 178—190 ℳ, Chevallergerste 260—216 ℳ, Landgerste 175—185 ℳ, Hafer 148—158 ℳ pr. 1000 kg —

Magdeburger Börse, d. 24. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 59,80 60 ℳ.

Berlin, d. 24. Februar. Weizen loco unverändert, Termine matter, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 200—236 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez. März-April — ℳ bez., April/Mai 234,5—234 ℳ bez., Mai/Juni 234 — 233,5 ℳ bez., Juni/Juli 234 ℳ bez., Juli/Aug. 223 ℳ bez., Sept.-Oct. 217,5 ℳ bez. — Roggen loco fester, Termine still, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 174—180 ℳ nach Qualität gefordert, ruff. — ℳ bez. inländ. 178 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März u. März/April 174,5 ℳ bez., April-Mai u. Mai/Juni 175,5—175,75 ℳ bez., Juni/Juli 174 ℳ bez., Juli/Aug. 168,5 ℳ bez., Sept Oct. — ℳ bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—203 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine ohne Umsatz, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 142—160 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 150 ℳ nom. Mai Juni 152 ℳ Br., Juni/Juli 154 ℳ nom., Juli/Aug. — ℳ bez. — Mais loco fester, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. loco 145—149 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr 1000 Kilogr. Kochwaare 167—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 158—166 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr. gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez. Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl höher bezahlt, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez. ohne Faß 54,0 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 54,4 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 54,3—54,6—54,5 ℳ bez., Mai/Juni 54,9—55,2—55,1 ℳ bez. Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Sept.-Oct. 57,7—57,9—57,8 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus still, gekünd. 10,000 Ctnr. Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter = 100 % = 10,000 % Loco mit Faß — ℳ bez. pr. diesen Monat u. Febr./März 59,9 ℳ bez., März/April — ℳ bez. April/Mai 60,—60,7 ℳ bez. Mai/Juni 60,8 ℳ bez. Juni/Juli 61,5—61,6 ℳ bez., Juli/Aug. 62,4 ℳ bez., Aug./Sept. 62,8 ℳ bez. Sept./Oct. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter = 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 59,9 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl höher, gekünd. 2000 Ctnr., Kün-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0002

tigungspreis 24,75 ℳ pr 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incluf. Sack, pr. diesen Monat 24,75 ℳ bez. Febr.-März März-April, April/Mai u. Mai/Juni 24,55—24,60 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez.

Leipziger Productenbörse d. 24. Febr. Weizen pr. 1000 Ko netto loco hiesiger 229—231 ℳ bz.; höher. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 186—189 ℳ bz., fremder 180—184 ℳ bz.; höher. Gerste pr 1000 Ko. netto loco 168—190 ℳ bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 146—150 ℳ bz. Mais pr. 1000 Ko. netto loco rumänischer 150—156 ℳ bz., amerikanischer fehlt. Raps pr. 1000 Ko. netto loco 230—240 ℳ nom. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 14 ℳ Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 53 ℳ bz, pr. Febr./März 53 ℳ Bf., pr. März/April 53 ℳ Bf.; unverändert. Spiritus pr 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 60 ℳ Gd.; niedriger.

Breslau, d. 24. Febr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar 58,80 bez. April/Mai 59,80 bez., Mai/Juni 60,50 bez. — Weizen pr. April/Mai 223,00 bez. — Roggen pr. Febr. 174,00 bez. April/Mai 176,50 bez., Mai/Juni 177,50 bez. — Rüböl pr. April-Mai 53,00 bez., Mai/Juni 53,50 bez., Sept./Octbr. 56,50 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 24. Februar. Weizen pr Frühj. 228,50 bez. Mai-Juni 228,50 bez. — Roggen pr. Frühj. 169,50 bez., Mai/Juni 169,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April/Mai 53,50 bez. Sept.-Oct. 57,00 bez. — Spiritus loco 59,40 bez., pr. Febr. 59,40 bez., Frühj. 60,20 bez.

Hamburg, d. 24. Februar. Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. April/Mai 232½ Br., 231½ G., pr. Mai/Juni 233 Br., 232 G. Roggen pr. April/Mai 168½ Br., 167½ G. pr. Mai/Juni 168½ Br., 168 G. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco u. pr Mai 56½. Spiritus ruhig, pr. Febr. 51¼ Br., März/April 51 Br., April/Mai 50¾ Br., Mai/Juni 50¾ Br. — Wetter: Regen.

Liverpool, d. 24. Febr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 7¼, April-Mai-Lieferung $7\frac{9}{32}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 24. Febr.: Loco 25,8 ℳ bz., pr Febr 25,2 ℳ bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 7,35 Bf., 7,30 Gd., pr. Febr. 7,30 Gd., pr. März/April 7,40 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,45 bz., pr März 7,45 bz., pr. April 7,60 bz., pr. Aug./Decbr. 8,40 Bf. — Antwerpen. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bz. u. Bf., pr. März 18¾ Bf., pr. April 19 Bf., pr. Septbr. 20 Bf. Fest. — New-York (d. 23. Februar): Petroleum in New-York 7 , Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum 6¾, do. Pipeline Certificats — D. 95 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 83¾ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 24. Febr. Abends am neuen Unterhaupt 4,62, am 25. Febr. Morgens am neuen Unterhaupt 4,48 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 24 Febr. Vormittags 3,80 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 24 Februar. Am Pegel 2,60 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 24. Febr. 191 Centimeter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 24. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in wenig fester Haltung und mit niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. Das Geschäft gewann nur geringen Umfang; da aber das Angebot keineswegs dringend hervortrat, konnte die Tendenz nicht als matt gelten. Um die Mitte der Börsenzeit gewann auch die Stimmung an Festigkeit und das Geschäft für Ultimowerthe gestaltete sich etwas lebhafter. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten durchschnittlich ungünstig und hatten in diesem Sinne auch den hiesigen Platz beeinflußt. — Der Kapitalsmarkt wies für heimische solide Anlagen gute Festigkeit auf, während fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, mehrfachen Schwankungen unterworfen waren. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen sehr ruhig und in den Coursen wenig verändert. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 2—2⅛ % diskontirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Creditactien und Franzosen einige Mark niedriger ein und gingen mäßig lebhaft um; Lombarden waren wenig beachtet. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen verhältnißmäßig fest und ruhig, Russische Noten abgeschwächt; Oesterreichisch-Ungarische Renten still. — Deutsche und Preußische Staatsfonds fest und mäßig belebt, Pfand- und Rentenbriefe sowie inländische Eisenbahnprioritäten verkehrten ruhig zu behaupteten Coursen. — Bankactien waren wenig verändert und ruhig; Hauptdevisen schwächer aber etwas lebhafter. Industriepapiere ziemlich behauptet; Montanwerthe weichend. — Eisenbahnactien wiesen nur schwache Haltung bei ruhigem Verkehr auf.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schluß besser. Lombarden 156,00, Franzosen 476,50, Creditactien 542,50, Laurahütte 134,50, Diskonto-Commandit 196,50, Deutsche Bank —, Bergische 107,75, Cöln-Mindener 147,75, Rheinische 157,75, Galizier 113,50, Rumänier 50,25, Oesterreichische Papierrente 61,25, Italiener 81,75, Russen alte 87,00, Russen neue 89,87, Oesterreichische Goldrente 73,62, Ung. Goldrente 87,62, Russische Noten 218,00, II. Orient 60,50, III Orient 60,50, 1880er Loose —, Oberschlesische —, Dortmunder Union 112,00. Rechte Oderufer —.

Leipziger Börsen-Course am 24. Februar. Deutsche Reichs-Anl. v. 5000—2000 ℳ 4% 100,05 bz., do. v. 1000 ℳ 4% 100,05 bz., do. v. 500—200 ℳ 4% 100,05 bz., Kgl. s. Rent.-Anl v. 5000—3000 ℳ 3% 76,65 bz., do. von 5000—3000 ℳ 3% 76,65 bz., do. von 1000 ℳ 3% 76,65 bz., do. v. 1000 ℳ 3% 76,65 bz. do. von 500 ℳ 3% 77,75 P., do. von 500 ℳ 3% 77,75 P., do. von 300 ℳ 3% 78,05 G., do. v. 300 ℳ 3% 78,05 G., Königl. sächs. Staats-Anleihe von 1830 von 1000 u. 500 ⧣ 3% 97,75 G., do. v. 1830 v. 200—25 ⧣ 3% 97,75 G., do. v. 1855 v. 100 ⧣ 3½% 87,75 bz., do v. 1847 v. 500 ⧣ 4% 100,15 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 ⧣ 4% 100,20 bz, do. von 1869 von 500 ⧣ 4% 100,10 G., do. von 1852—1868 von 100 ⧣ 4% 100,40 bz., do. v. 1869 v. 100 ⧣ 4% 100,65 bz. u. P., do. v. 1869 v. 50 u. 25 ⧣ 4% 101 P., do. von 1870 v 100 u. 50 ⧣ 4% 100,65 G. à 50 101 bz., do. v. 1867 v. 500 ⧣ 5%, 100,10 G., do. v. 1867 v. 100 ⧣ 5% 100,25 bz., do Löbau-Zittauer Lit. A. 100 ⧣ 3½% 91,50 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. 25 ⧣ 4% 99,50 G.

Prämienschlüsse.

	März.	April.		März.	April.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	202/1/4½	—
Bergisch-M.	110½ 2½	112/3½	Prß. Bd.-C.	—	—
Köln.-Mind.	—	—	Laurahütte	138¾39¼/4	142/4
Galizier	116¼/2	117/3	1860er Loose	—	—
Mainz-Ludw.	110/3	112/4	Oestr. Goldr.	74¼/¾	74¾/1
Oberschles.	188/4	190/6	Ung. Goldr.	88½/1	89/1¼
Oestr. Ndwb.	300/7	303/10	Italiener	82¼/½	82¼/¾
Rheinische	158¾/¾	159¼/1¼	Russen, neue	90¼/1	90¾
Rumänische	51½/1⅝	52¼/2	Russ. Noten	221/3	222/4
R. Oder-Ufer	—	—	Türken	—	—
Bresl.-Schw.-F.	—	—	R. Orient II.	61¾/1	—
Darmstadt.	159/3	160/4	Franzosen	484/7	—
Deutsche Bk.	153½/3	155/4	Oestr. Kred.	552/555/9½	—

Berliner Börse vom 24. Februar.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,55 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,44 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,10 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,65 bz
Petersburg	100SR.	3 W.	217,30 bz
Warschau	100SR.	8 T.	217,25 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	— —	Oesterr. Banknoten	172,85 bz
20-Frcs.-St.	16,215 G	do. Silberg.	172,50 G
Dollars	4,19 G	Russ. Banknot.	218,05 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 G
Staats-Anleihe	4	99,75 B
do. 1850/52	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,10 bz
Pfandbriefe. Landschaftl. Centr.	4	99,90 bz
Kur- u. Neumärkische	4	100,40 bz
Ostpreußische	4	99,20 bz
do.	4½	103,00 bz B
Pommersche	3½	90,60 G
do.	4	100,75 G
do.	4½	103,20 bz
Posensche, neue	4	99,40 bz B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,60 G
do. do.	4	99,25 G
do. II. Ser.	5	— —
do. do.	4½	103,19 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärkische	4	99,90 bz
Pommersche	4	100,00 bz
Posensche	4	99,70 bz
Preußische	4	99,60 G
Rhein. u. Westfäl.	4	100,50 G
Sächsische	4	100,00 B
Schlesische	4	100,00 B
Bad. Pr.-Anl. 67	4	138,00 bz B
do. 35-Fl.-Obl.	—	178,25 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	137,10 bz
Braunsch. 20Thl.-Loose p. St.	—	100,00 B
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	135,25 bz B
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	127,80 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	187,25 bz
Meining. Loose p. St.	—	28,40 bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	157,00 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	73,90 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	61,30 bz
do. Silber-Rente	4⅕	62,20 bz B
Orst. Credit 58er pr. Stück	—	343,00 etw bz B
do. 1860 Loose	5	125,60 bz G
do. 1864 do.	—	319,00 B
Ungarische Goldrente	6	87,80 bz B
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	85,40 bz
Italienische Rente	5	81,75 etw bz G
Russ. cons. Anl. 71/72/73	5	87,00 bz G
Russische Anleihe von 1877	5	89,25 bz B
Russ. Boden-Cred.	5	79,80à90 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	153,30 bz
do. do. 66	5	152,30 bz G
do. Orient-Anleihe	5	60,60 bz B
Türkische Anleihe 65	fr.	11,00 G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,00 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	103,50 bz G
do. do. do. neue	5	100,25 bz G
do. do. do.	5	101,25 bz G
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	107,00 G
do. do. do. 100	5	102,75 G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,90 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,00 G
Ndb. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	101,10 G
Unk. do. rückz. à 100	5	105,40 bz
do. do. rückz. à 110	5	113,00 B
do. do. do.	4½	106,40 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	107,00 bz G
do. do. rückz. à 110	4½	102,50 G
Krupp. Obl. rckz. 110	5	110,00 G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,75 B
do. do.	4½	102,50 B
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,00 G
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	98,40 B

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	104,50 bz G
Amsterdamer Bank	6¼	—	113,50 bz B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	43,80 bz
Bergisch-Märkische Bank	6	—	110,00 bz B
Berliner Cassenverein	$8\frac{9}{10}$	—	171,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	0	—	110,50 bz G
Braunschweiger Bank	4½	—	93,30 bz
do. Creditbank	4⅔	—	95,75 G
Breslauer Discontobank	3	—	98,00 B
Coburger Creditbank	4½	—	93,40 bz
Darmstädter Bank	6¾	—	155,90 bz B
do. Zettelbank	5¼	—	107,20 B
Dess. Creditbank, neue	3	—	91,00 G
do. Landesbank	8½	—	123,90 bz G
Deutsche Bank	6½	—	150,10 bz G
do. Genossensch.	5½	—	113,25 bz G
Disconto-Command.	6½	—	196,75 bz
Geraer Bank	5	—	98,75 bz G
Hannoversche Bank	5½	—	104,50 G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	—	151,00 bz B
Magdeburger, Bankverein	4⅙	—	83,00 etw bz G
Meininger Creditbank	2½	—	103,60 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	—	167,00 bz G
Nordd. Grundcredit	0	—	64,50 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8¾	—	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	5	—	94,00 bz
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	—	128,50 bz G
Reichsbank [4½	$6\frac{3}{10}$	—	155,50 bz B
Sächsische Bank	6¾	—	120,00 bz G
Schlesischer Bankverein	5	—	111,40 bz G
Weimarische Bank	0	—	42,25 bz G

Industrie-Papiere.

Brauerei Ahrens	1	2½	60,25 G
do. Böhmisches	10	—	111,75 G
do. Bock	0	2	48,00 bz
do. Königstadt	0	0	21,25 G
do. Tivoli	0	3	71,50 bz
do. Unions	0	4	50,10 bz
Chem. Fabrik Leopoldshall	3	—	50,50 bz G
Cröllwitzer Papierfabrik	0	0	68,00 bz
Dessauer Gas	13	—	158,00 bz
Eilenburger Cattun	2	—	65,25 G
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	93,25 G
do. Oberschlesische	0	—	74,00 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	52,60 bz B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	5	—	85,75 G
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	—	70,00 bz B
do. Egels	0	—	41,00 bz B
do. Freund	0	—	21,75 bz G
do. Hallesche	14	—	— —
do. Hannoversche	0	—	25,00 bz G
do. Linke, Breslau	5½	—	81,00 bz G
do. Schwarzkopff	3½	—	93,50 bz B
do. Sudenburger, c.	12	—	162,50 B
do. Wöhlert	0	—	34,00 bz G
do. Zeitzer	0	—	84,25 G
Omnibus-Gesellschaft	10	—	102,00 B

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	—	206,00 G
Berg.-Märk. Bergw.	0	—	49,25 bz
Bochum Bergw, A.	0	—	120,50 bz
do. do. B.	0	—	90,00 bz G
do Gußstahlfabrik	2	—	91,90 bz
Bonifacius	0	—	69,90 bz
Borussia, Bergwerk	0	—	— —
Braunschweiger Kohlen	—	—	46,10 bz G
Dortmunder Union	0	—	15,90 bz B
Duxer Kohlenverein	0	—	43,75 bz G
Gelsenkirchener	6	—	136,50 bz G
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	119,75 bz B
Greppiner Werke	2½	—	42,20 bz G
Harpener Bergw.-Ges.	0	—	142,50 bz B
Hibernia	2¾	—	103,50 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	84,00 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	— —
Königs- u. Laurahütte	1½	—	134,30 bz B
König Wilhelm	0	—	46,00 bz G
Lauchhammer	0	—	51,00 bz G
Louise Tiefbau	2	—	73,75 bz G
Magdeburger	6	—	145,00 bz G
Marienhütte	2½	—	83,00 B
Mechernicher	9	—	147,00 B
Menden, Schwerte	3	—	104,90 bz
Nordhäuser Tapeten-Fabrik	2	—	79,00 bz G
Osnabr. Stahlw. [4	0	—	85,50 bz
Phönix, Bergw., A.	0	—	90,50 etw bz G
do. do. B.	0	—	66,10 G
Pluto, Bergw.-Ges.	0	—	104,00 bz
Salzwerke (Eggestorf)	—	—	100,50 bz G
Schles. Zinkhütten	5½	—	103,20 bz
do. do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	106,25 bz G
Thale, Eisenwerk	0	—	56,10 G
Westfälische Draht-Industrie	4¾	—	110,00 bz G
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	39,00 etw bz B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	Dividende 1878	1879	
Aachen-Mastricht	½	—	35,40 bz
Altona-Kieler	6⅔	—	140,00 bz
Bergisch-Märkische	4	—	107,50 bz G
Berlin-Anhalt	5	—	106,00 bz G
Berlin-Dresden	0	—	16,80 bz G
Berlin-Görlitz	0	—	27,30 bz
Berlin-Hamburg	10½	—	194,00 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	4	99,50 bz G
Berlin-Stettin	3,65	4¾	115,00 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	—	104,00 bz
Cöln-Mindener	$6\frac{3}{10}$	6	147,90 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	25,40 bz
Märkisch-Posener	0	—	31,25 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	6	147,00 B
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,70 bz B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	28,70 bz
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	—	184,00 bz B
do. B. gar. [3½	8½	—	153,00 etw bz B
Ostpreußische Südbahn	0	—	61,00 etw bz B
Rechte Oderuferbahn	7	—	144,25 bz B
Rheinische	7	—	157,90 bz
do. B. gar.	4	—	99,00 bz G
Rhein-Nahe	0	—	12,80 bz
Stargard-Posen [4½	4½	—	103,00 G
Thüringer A.	8	—	157,75 bz G
do. B.	4	—	97,75 bz
do. C. [4½	4½	—	104,60 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	—	106,60 bz
Weimar-Gera gar. [4½	4½	—	53,25 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	1	—	74,50 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	83,25 bz G
Märkisch-Posener [5	5	—	100,90 bz G
Magdeb.-Halberst. B. [3½	4⅕	—	88,60 bz G
do. C. [5	5	—	121,80 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	93,00 bz
Ostpreuß. Südbahn [5	5	—	100,50 bz G
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	142,20 bz
Weimar-Gera [5	0	—	39,50 bz G
Saalbahn [5	0	—	47,00 bz
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	—	8,50 bz G
Amsterdam-Rotterdam	$6\frac{7}{40}$	—	122,00 bz B
Aussig-Teplitz	11	—	198,50 bz
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5¾	—	97,40 bz G
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	83,00 bz G
Galizische Carl-Ldw.-B	8,214	—	113,90 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	—	475,50à6,50 bz
do. Nordwestbahn [5	4	—	293,25 bz
do. B.	0	—	290,50 bz G
Rumänier	2	—	50,30 bz
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,025	—	141,00 G
Südost. (Lomb.)	0	—	155,50à6,50 bz
Turnau-Prager	0	—	72,50 bz
Warschau-Wien	9,165	—	252,50 bz

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen.

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	101,00 bz G
do. II. Em.	5	104,00 bz B
do. III. Em.	5	104,00 bz B
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	105,00 G
do. II. Ser.	4½	105,00 G
do. III. S. v St. 3½ gar.	3½	91,50 B
do. III. L. B. do.	3½	91,50 B
do. IV. Ser.	4½	103,25 G
do. V. Ser.	4½	103,25 G
do. VI. Ser.	4½	103,60 G
do. VII. Ser.	4½	103,00 bz B
do. VIII. Ser.	4½	103,00 bz B
do. IX. Ser.	5	106,25 G
do. Aach.-Düsseld. III. S.	4½	102,00 G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	101,75 G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	102,60 bz
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	103,00 B
do. Lit. B.	4½	103,00 B
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½	103,25 bz
Berlin-Görlitzer	5	— —
do. Lit. B.	4½	101,50 bz
do. Lit. C.	4½	101,30 bz
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	99,50 G
do. C.	4	99,50 B
do. D.	4½	101,50 bz G
do. E.	4½	101,50 bz G
do. F.	4½	101,50 bz G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,50 G
do. III. Em. do.	4	99,50 G
do. VI. Em. do.	4	99,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½	103,50 F. 103,50
do. Lit. K.	4½	102,50 G
do. 1876	5	105,90 bz G
Cöln-Mindener II. Em.	5	— —
do. do.	4	99,50 G
do. III. Em.	4	99,50 G
do. do.	4½	101,40 bz
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,50 G
do. V. Em.	4	99,50 G
do. VI. Em.	4½	101,40 bz
do. VII. Em.	4½	101,40 bz
Halle-Sorau-Gub. gar.	4½	103,50 bz G
Magdeb.-Halberstädter	4½	101,50 bz B
do. do. v. 1865	4½	101,50 G
do. do. v. 1873	4½	101,50 bz B
Magdeb.-Wittenberge	3	85,10 bz
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	102,10 bz G
do. do. Lit. B.	4	99,10 bz G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	99,75 G
do. II. Ser. à 62½	4	98,50 G
do. Obl. I. u. II. S.	4	99,60 G
Oberschlesische B.	3½	— —
do. C.	4	— — D. 90,50 G
do. gar. E.	3½	91,50 G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,40 bz B
do. von 1879	4½	103,90 etw bz G
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	5	103,20 bz B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. u. III. Em.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	102,50 bz B
Rechte Oderufer Pr.	4½	103,50 G
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	101,80 B
do. do. v. 62 u. 64	4½	101,80 B
do. do. v. 1865	4½	101,80 B
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,50 G
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	— —
do. VI. Ser.	4½	— —
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	106,00 B
do. do.	4½	103,25 G
Dux-Bodenbach	5	85,10 bz G
do. do. II. neue	5	82,50 bz G
Dux-Prag	fr.	48,00 bz G
Elisab.-Westb. 1873 gar.	5	84,60 bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	91,10 bz G
do. do. gar. II. Em.	5	89,20 G
do. do. gar. III. Em.	5	88,90 G
do. do. gar. IV. Em.	5	88,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	75,70 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	80,25 bz
do. do. 1872er gar.	5	78,90 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	76,00 bz G
do. do. II. Em.	5	79,10 bz
do. do. III. Em.	5	74,40 bz G
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	378,75 bz G
do. neue gar.	3	362,50 bz G
do. do. neue II. Em.	5	104,50 bz G
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	87,30 bz G
do. Lit. B. Elbethal	5	84,00 bz B
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	78,75 bz
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	262,30 bz G
do. do. neue gar.	3	263,25 bz
do. do. Obl. gar.	5	93,70 bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	73,00 bz G
do. Ostbahn gar.	5	69,20 bz G
do. do. II. Em.	5	80,50 bz G
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	97,60 bz
Charkow-Asow. gar.	5	92,90 B
do. in £ à 20 ℳ gar.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	89,50 bz G
d. do. in £ St.	5	86,00 bz
Jelez-Orel gar.	5	92,60 G
Jelez-Woronesch gar.	5	89,25 G
Koslow-Woronesch gar.	5	96,25 G
Kursk-Charkow gar.	5	92,60 bz
Kursk-Kiew gar.	5	98,00 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,60 G
Mosko-Smolensk gar.	5	94,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,50 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	86,00 bz
do. II. Em.	5	79,25 bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	— —
Warschau-Terespol gar.	5	95,25 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,00 etw bz B
do. III. Em.	5	100,60 G

Leipziger Börse vom 24. Februar.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	103,25 G
do. von 1874	5	105,50 P
Böhmische Nordb. 1871	5	80,50 bz G
Buschtiehrader, alte	5	83,90 bz G
do. von 1871	5	82,50 bz G
do. von 1872	5	81,50 bz
Graz-Köflacher von 1872	5	74,25 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	85,00 P
Prag-Turnauer von 1874	5	96,00 G
Schldsch. Mansf. Gwrsch.	4½	103,00 G
do. do.	5	103,75 G
do. Em. 1875	5	105,00 G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,50 G
do. do. 1876	4½	104,75 bz
S.-Th. Braunk.-Berw. p. C.	4	116,00 P
Sächsische Staats-Rente	3	76,90 bz

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Panzer-Corsetts von **haltbarsten Stoffen mit farbigen Streifen in größter Auswahl** von 1 ℳ 25 ₰ ab. **Allgem. Deutsches Consum-Geschäft, große Ulrichsstraße 11.**

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem **Bäckermeister Carl Friedrich August Haberkorn** zu Cröllwitz gehörigen, im dasigen Grundbuche Band I Blatt Nr. 34 eingetragenen Grundstücke:

Ein Kossathengut:

Nr. 1 das Kossathengehöft an: a. Wohnhaus mit Hof, 102 ℳ Nutzungswerth, b. Nebenhaus, 105 ℳ Nutzungswerth, c. Stallgebäude, d. Stallgebäude, f. Wohnhaus, 24 ℳ Nutzungswerth,

Nr. 2 Plan Nr. 81, Gemarkung Cröllwitz, Kartenblatt 1, Parzelle 58 u. 59 von 47 a 30 qm, mit 9 ℳ 72 ₰ Reinertrag,

Nr. 3 Plan Nr. 28, Gemarkung Cröllwitz, Kartenblatt 2, Parzelle 47 und 48 von 1 ha 41 a 70 qm, mit 23 ℳ 31 ₰ Reinertrag,

Nr. 4 Plan Nr. 5, Gemarkung Cröllwitz, Kartenblatt 3, Parzelle 9 und 10 von 76 a 10 qm, mit 24 ℳ 12 ₰ Reinertrag,

Nr. 5 Plan Nr. 117, Gemarkung Cröllwitz, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. 45, 4 a 40 qm, zu 0,01 Rℓ. Reinertrag,

1—5 Zubehörungen zum Kossathengute,

am 29. April cr. Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und

am 4. Mai cr. Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 30 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle a/S., den 14. Februar 1880.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

An- & Verkauf aller Arten von Werthpapieren.

Cheque- & Depositenverkehr.

Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Credit.

Einlösung fälliger Coupons.

Besorgung neuer Couponsbogen & Titres.	Versicherung bei Amortisations-Ziehungen.

Spesenfreie Verloosungscontrolle.

Domicilstelle.

Abgabe von Wechseln & Accreditiven.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

alte Promenade 2b.

im früheren Reichsbankgebäude.

Sämmtlichen Herren Domänenpächtern, Ritterguts-, Guts- und Fabrikbesitzern

wird bei kostenfreier und gewissenhafter Ausführung vom Fachkenner eine **sichere Bezugsquelle** behufs Besorgung von sämmtl. Beamten u. Dienstpersonal, welche in der Landwirthschaft erforderlich sind, geboten. Geehrte Aufträge werden mündlich und schriftlich jederzeit bereitwilligst entgegengenommen und sofort erledigt im

Landwirthsch. Vereins-Bureau Halle a/S. Unterberg 4/5.

Hochachtungsvoll **der Vorstand.**

à Packet 50 Pfg.

Gesetzlich geschützt 21/XI. 1879.

Große Ulrichsstr. 12 II. Etage zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen I. Etage.

Damen höh. Stände f. discr. Rath u. Hilfe b. ein. prakt. Frau. Adr. u. „Nelson" Postamt 6 Leipzig fr.

Für Confirmanden

empfehlen wir **als ganz besonders billig:**

Weisse Unterröcke mit Säumchen 1 Mk., mit gestickten Ansätzen 1 Mk. 75 Pf.

Filzröcke von **reinwollenem Filz** in größter Auswahl von 1 ℳ 75 ₰.
Steppröcke von **feinstem Wollatlas** mit breiter Bordure 3 ℳ.
Röcke von reinwollenem Köper-Flanell, elegant languettirt, 4 ℳ,
Beinkleider vom schwersten Dowlas mit Spitzenbesatz 1 ℳ.
Elegant gestickte Batist-Taschentücher von 40 ₰.
Reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. von 1 ℳ 25 ₰.

Das Neueste in Kragen und Manchetten, seidenen Shawls, Spitzen-Shawls, Kleider-Mulls, gestickten Streifen, Chemisettes, Oberhemden, Shlipsen, Cravatten, Strümpfen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Unsere anerkannt guten

Dowlas-Wäsche-Fabrikate

zu bekannten billigsten Preisen.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

11. Große Ulrichsstraße 11.

---

die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco und gratis] stets vorräthig: **Mainz,** Mohren-Apotheke. **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Meine so beliebt gewordene, **nicht durchsichtig,** aber wirklich gehaltvolle

Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. **Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.**

Fabrik von ***H. P. Beyschlag,*** Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn **Emil Jahn,** Märkerstrasse, und Herrn **E. Wetzel,** Leipzigerstrasse, Halle a/S.

Wäsche-Fabrikation

Garantie für guten Schnitt — neueste Façons — solideste Ausführung — billigste Preise.

Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.

Donnerstag den 26. d. Mts. steht ein Transport guter gangbarer Zugochsen, hochtragender Kühe und Kalben zum Verkauf beim Viehhändler

***R. Petzold,* Weissenfels.**

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, womöglich vom Lande, findet zum 1. April zur Erlernung der Wirthschaft Stellung auf einem größeren Rittergute im Mansfeld. Gebirgskreis.

Die zeitige Inhaberin dieser Stelle, bereits im vorigen Jahre ausgelernt, Waise, wird von ihrer Herrschaft empfohlen und sucht in einer kleineren Wirthschaft Stellung. Adr. zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Ein solid gebautes **Haus** in schönster Lage Geras, welches sich für Bäcker, Fleischer und Materialgeschäft sehr gut eignet, ist Verhältnisse halber für den Preis von 11,000 Thaler zu verkaufen. Adressen bitte unter H. E. 4 postlagernd Gera niederzulegen.

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

Robert Grosse,

Uhrmacher in **Aschersleben.**

Auf dem **Groß-Werthernschen** Rittergute zu Brücken bei Station Wallhausen ist zum 1. April, oder auch schon früher, die **erste Verwalterstelle** zu besetzen. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung nöthig.

Masthammel-Auction.

Mittwoch den 3. März Nachmittag 2 Uhr versteigere ich auf meinem Gute in Frankleben 90 Stück **Masthammel** in Partieen von 5 Stück. Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

J. Bartholomäus.

Ein junger gewandter Kaufmann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zur weiteren Ausbildung auf einem Comptoir oder als flotter Verkäufer in einem Geschäft irgend welcher Branche unter mäßigen Ansprüchen baldigst Engagement. Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen. Gef. Offerten unter C. H. 346 durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Oeconomie-Scholar

auf ein größeres Gut zum 1. April gesucht. Näheres unter A. A. Herr Kaufmann **R. Löblich,** Naumburg a/S.

Eine **Parthie** zurückgesetzter **Strohhüte** steht in **Berlin billig** zum Verkauf. Auskunft ertheilt **R. Schlägel, Berlin, Wallstr. 2** im Laden.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen bei

A. Burghardt, Leipzigerstr. 17.

Confirmanden-Anzüge von 11 Mark an,

Frühjahrs-Ueberzieher,

große Auswahl, von 12 ℳ an,

Frühjahrs-Anzüge

für Saison 1880, von 27 ℳ an,

Schlafröcke von 11 Mark an,

Kinder- u. Knabenanzüge

von 5 ℳ an empfiehlt

Leopold Loewenthal, 66. Gr. Steinstr. 66.

2—300 Ctr. Probsteier Saathafer sind in größeren und kleineren Posten abzugeben. Muster stehen zu Diensten.

Rittergut Bockelnhagen bei Osterhagen.

H. Heidecke, Inspector.

---

30 Mark Belohnung!

Am 20. oder 21. d. Mts. sind aus meiner an der Kerner-Brücke belegenen Anpflanzung junge Obstbäume gestohlen worden. — Wer mir den Dieb so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

H. Springensguth, Rollsdorf.

Billige rein Wollene **Kleiderstoffe:** Cachm. double façonné, Lasting, Rips u. s. w.

Proben franco.

Langenberg-Gera.

J. G. Caspari.

Die Stelle des **Kastellans** und **Nachtwächters** bei der Königl. Landesschule **Pforta** ist baldigst durch einen civilversorgungsberechtigten Bewerber zu besetzen.

Ingenieur-Gesuch.

Für meine **Maschinenfabrik** suche ich einen im **Dampfmaschinenbau** erfahrenen und selbständigen

Constructeur

zu möglichst sofortigem Antritt. — Salair 2000 bis 2400 ℳ per anno. Offerten m. Zeugnissen erbeten.

Max Friedrich, Plagwitz-Leipzig.

Tüchtige Modelltischler

werden zum sofortigen Antritt verlangt von **Max Friedrich, Plagwitz-Leipzig.**

---

2 Lehrlinge sucht zu Ostern **Drechslermstr. Siebert** in **Lauchstädt.**

Ein noch neuer **Hundewagen,** sowie zwei junge, kräftige **Zughunde** stehen zu verkaufen bei **O. Thiele,** Restaurateur in **Brachstedt.**

Ein paar **elegante braune,** 5″ große, 6 Jahr alte **Wagenpferde** von sehr edler Zucht, direkt aus **Ostpreußen** eingeführt, sind sehr preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt

A. Wiese,

Merseburg, Burgstraße Nr. 3.

Treibriemen

aus bestem rhein. Kernleder, selbstgefertigt, vorzügliche **Näh- und Bindeviemen, Sohllederkern** zu **Manschetten** hält stets Lager u. empf. mögl. bill. **Reparaturen** prompt und billigst.

R. Donner, Sattlermeister, **Halle a/S.,** große Ulrichsstraße 11.

Bestellungen zum

Gardinenstecken

nimmt entgegen **Langegasse 29,** II l.

Journal-Lesezirkel,

Auswahl aus ca. 50 Zeitschriften vierteljährlich 4 Mark prompt bei **M. Koestler, Poststraße.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. Februar.
27. Vorstellung im III. Abonnement.

Frauenkampf,

Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers.

Darauf: **Er experimentirt,**
Lustspiel in 1 Act von Heinr. Hollpein.

Bahnhof Teutschenthal.

Zum Schlachtefest

Sonnabend den 28. Februar ladet freundlichst ein **G. Kutzschbauch.**

Harsdorf bei Halle a/S.

Sonntag den 29. d. M. Ab. 7 Uhr **Concert,** gegeben von den Berghautboisten von Dölau, wozu ergebenst einladet **Ferd. Kohl,** Gastwirth.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3¼ Uhr entschlief sanft im Alter von fast 78 Jahren unser guter Vater, der Stadtgärtner a. D.

J. Andreas Michaelis.

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Halle a/S., d. 25. Febr. 1880.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Altsitzer **Karl Schmidt** den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr in seinem 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Hornburg, d. 23. Februar 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die überaus große Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Diac. **Wächtler** meinen herzlichsten Dank.

Adelheid Peglow.

Halle, den 24. Februar 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 48 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 26. Februar 1880.

Zum Attentat.

In Stuttgart hat man, wie bekannt, wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen des Hofes zu der russischen Kaiserfamilie sehr oft recht gute Informationen aus Petersburg. In einem der „N. A. Z." aus Stuttgart zugegangenen Schreiben ist nun u. A. auch Folgendes zu lesen: Als am Tage nach dem Attentat der General-Gouverneur von Petersburg, General Gurko, beim Kaiser war, um Bericht über das einstweilige Ergebniß der sofort angestellten Untersuchung zu erstatten, konnte derselbe die Bemerkung nicht unterdrücken, daß ohne Einverständniß mit dem einen oder anderen Soldaten von der Schloßwache das Attentat nicht hätte zur Ausführung kommen können. Zur selben Zeit kam das Beglückwünschungstelegramm von dem preußischen Garderegiment Kaiser Alexander an, und der Czar soll dasselbe, trübe lächelnd, dem General Gurko mit den Worten hingereicht haben: „Wären alle meine Soldaten so treu wie diese, die Nihilisten hätten es nicht so weit bringen können." Diese Worte sprechen an sich zu deutlich, um eines weiteren Kommentars zu bedürfen.

Der Pariser Times-Korrespondent weiß zu erzählen, warum die russischen Behörden den in Paris verhafteten angeblichen Hartmann der Theilnahme am Attentate auf der Moskauer Bahn für verdächtig halten. Etwa einen Monat vor jener Katastrophe wurde bei einem Moskauer Uhr- und Instrumentenmacher ein vorzüglicher elektrischer Apparat zu wissenschaftlichen Zwecken verlangt. Der Apparat war kostspielig und der Kaufliebhaber bot eine Uhr im Werthe von 70 Pfd. Sterl. dafür. Man wurde Handels einig. Er gab seinen Namen an und nahm für die Uhr den Apparat mit. Als nach der Katastrophe auf der Moskauer Bahn die Spuren auf jenes Haus in der Nähe der Bahn hinführten, fand man dort bekanntlich die aufgestellten elektrischen Batterien. Die Bewohner des Hauses waren verschwunden; ein Herr und eine Dame hatten in einem bereitstehenden Wagen sich eilends entfernt und waren nicht wieder gesehen worden; die aufgefundenen elektrischen Batterien wurden von dem oben erwähnten Mechanikus rekognoszirt, der die goldene Uhr jedoch schon verkauft hatte, von der anfänglich jede Spur verloren gegangen war. Nach vielen Anstrengungen der Polizei wurde indeß endlich der Besitzer entdeckt und die Uhr wieder herbeigeschafft. In Moskau wollte sie aber Niemand verkauft haben. Von Stadt zu Stadt ging nun die Uhr, alle Uhrmacher untersuchten sie, endlich in Petersburg erklärte ein Uhrmacher, er habe sie für 800 Rubel an eine Petersburger Dame verkauft. Diese leugnete auch nicht, sie gekauft zu haben, bekannte aber, daß sie dieselbe einem Hartmann, Bruder oder Verwandter einer in Petersburg sehr wohl bekannten Persönlichkeit, geschenkt habe; sie gab der Polizei zugleich eine Photographie dieses Hartmann. Der Moskauer Mechanikus erkannte nach dem Bilde sofort den Käufer der elektrischen Batterie und der Eigner des Hauses in der Nähe der Eisenbahn auch den Miether. Die Polizei kam durch weitere Nachforschungen zu dem Schlusse, daß er sich in Frankreich aufhalten müsse.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Februar.

Unter dem Vorsitz des Geh. Raths Dr. Wehrenpfennig trat am Sonnabend im Kultusministerium die Kommission für das technische Unterrichtswesen zu einer längeren Berathung zusammen. Eine längere Diskussion erhob sich über die Fortbildungsschulen. Die Kommission beschloß, daß während bislang nur die Fortbildungsschulen mit obligatorischem Charakter Unterstützungen erhalten konnten, von nun ab alle Fortbildungsschulen dieser Unterstützung theilhaftig werden können. Ferner sprach sich die Kommission dahin aus, daß in der gewerblichen Fortbildungsschule der Unterricht sich höchstens auf 8 Stunden im Monat belaufen und hauptsächlich der Zeichenunterricht gepflegt werden solle. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bezüglich der Fortbildungs- und Gewerbeschulen sich mit den städtischen Behörden, Innungen, Gewerben 2c. in Verbindung setzen soll. Die Beschlüsse der Kommission, welche mit dem Wiederzusammentritt des Landtags ihre Arbeiten wieder aufnehmen wird, erfolgen überall einstimmig.

— Die Berliner Verleger von Schulbüchern haben in Folge des Ministerialerlasses vom 21. Januar an den Herrn Kultusminister eine Petition eingereicht, welche nach eingehender Begründung des Gesuchs folgendes Petitum enthält: „Ew. Exzellenz wollen durch Deklaration des Erlasses vom 21. Januar d. J. auch den Neubearbeitungen der Lehr- und Lernbücher für Volks- und Elementarschulen eine genügende (vielleicht dreijährige) Frist gewähren, innerhalb welcher die Benutzung der bisherigen Ausgaben gestattet, der Uebergang zu den folgeweise und mit Berücksichtigung etwaiger anderweitiger Aenderungen erscheinender Neubearbeitungen sich schonend vollziehen kann, nach deren Ablauf jedoch der Gebrauch derselben durchaus zu verbieten wäre. Gleichzeitig bitten sie, die Aufsichtsbehörden anzuweisen, in zweifelhaften Fällen wegen der Neubearbeitungen eingeführter Schulbücher, direkte Nachfrage bei den betreffenden Verlegern zu veranlassen."

Der Oberbürgermeister Dr. Miquel hatte das Ersuchen nach Frankfurt a. M. gerichtet, den Termin zur Uebernahme der Geschäfte, da er augenblicklich nicht abkömmlich sei, auf den 3. März zu verlegen. Die königliche Regierung, welcher die Eingabe sofort übermittelt wurde, hat verfügt, daß dem Gesuche stattzugeben und der Magistrats-Aelteste Senator Dr. v. Oven mit dem Vorsitze im Magistrate bis zum 3. März zu betrauen sei.

— In Brüssel ist, wie bereits mitgetheilt, am 19. d. das Generalkomité des internationalen Unterrichtskongresses zusammengetreten. Wie man hört, gehören zu den aus Deutschland berufenen Mitgliedern auch die Herren Dr. Schulze-Delitzsch und J. Lippert, der Vorsitzende und der Generalsekretär der „Gesellschaft für Volksbildung".

— Die soeben dem Reichstage zugegangene achte Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung enthält über die Einziehung von Landes-Silbermünzen Nachstehendes:

Bei der ungünstigen Lage des Silbermarktes konnte in den ersten fünf Monaten des Jahres 1879 der Silberverkauf für Reichsrechnung und dementsprechend auch die Einziehung der Einthalerstücke, welche von den alten Landes-Silbermünzen sich allein noch im Umlauf befinden, sowie die Herstellung von Silberdarren nur geringen Fortgang nehmen. In Anbetracht der bedeutenden Verluste, welche durch die Silberverkäufe für die Reichskasse entstanden, erschien es demnächst um so mehr angezeigt, von einer Fortsetzung derselben Abstand zu nehmen, als eine Beschleunigung der Abstoßung der noch im Umlauf befindlichen Thaler durch Verkehrsinteressen nicht geboten war. (Es wurde daher, wie aus den Verhandlungen des Reichstages vom 19. Juni v. J. bekannt ist, im Mai v. J. der Silberverkauf und demnächst auch die Einziehung und Einschmelzung bezw. Affinirung der Thaler eingestellt. Ein Anlaß zu einer Aenderung der Maßregel hat sich nicht ergeben. — An Landessilbermünzen sind bisher im Ganzen eingeprägt worden: bis Ende 1878 1 053 040 091,38, im Jahre 1879 27 439 047,00 zusammen 1 080 486 138,38 Von den eingezogenen 1 080 486 138,38 ℳ sind bis Ende 1879 verwendet worden: zur Herstellung von Silberdarren: durch Affinirung 513 943 521,22 ℳ, durch Einschmelzung 183 853 548,00 ℳ, zusammen 697 797 069,22 ℳ, als Prägefilber und zur Deckung des Prägeabgangs der Münzstätten 382 684 841,28 ℳ, im Ganzen 1 080 481 910,50 ℳ. Es waren hiernach Ende 1879 an eingezogenen Landessilbermünzen noch 4227,88 ℳ im Bestande. — Die Goldankäufe der Reichsbank haben sich im Jahre 1879 auf 89 252 843 ℳ belaufen und sind bisher im Ganzen auf 410 482 213 ℳ gestiegen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Bei dem Justizetat lenkten die Abgg. Stelter, Kayser, Freund und v. Maltzahn-Gültz die Aufmerksamkeit der Regierung auf einzelne Mängel der neuen Justizgesetzgebung und wünschten namentlich eine Herabsetzung der hohen Gerichtskosten.

Der Staatssekretär des Justizamtes Geh. Rath Schelling erwiderte, daß mit Rücksicht auf den Zusammenhang der finanziellen Frage die Initiative in dieser Angelegenheit den Einzelstaaten überlassen werden müsse.

Abg. Windthorst widersprach der Ansicht, daß die Handhabung der Justiz als eine Einnahmequelle in Betracht gezogen werden dürfe. Die Einzelstaaten sollten allerdings, wie dies in Preußen geschehe, den Einfluß der Gerichtskosten beobachten und Erhebungen darüber anstellen, diese Beobachtungen sollten sich aber nicht auf viele Jahre erstrecken, sondern baldmöglichst zu einem Abschluß und eventuell zu einer Abtheilung der nachgewiesenen Mängel führen.

Abg. Oechelhäuser empfahl die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Reform der Aktiengesetzgebung baldmöglichst zur Ausführung zu bringen, bevor eine neue Schwindelperiode die Verzögerung der nothwendigen Reform beklagen lasse.

Staatssekretär Schelling glaubte für die nächste Session eine Novelle zur Aktien-Gesetzgebung in Aussicht stellen zu dürfen.

Abg. Richter (Hagen) widersprach entschieden der Ansicht, daß man durch eine Erschwerung der Bildung von Aktiengesellschaften, die für die Lösung vieler Aufgaben ein unentbehrliches Glied in unserem wirthschaftlichen Leben bildeten, dem Schwindel entgegentreten könne. Viel schlimmer als die Aktiengesellschaften hätten neuerdings die Maßregeln der Regierung, die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Herabsetzung des Bankzinsfußes für den Lombardverkehr, die Gründung der „Südseegesellschaft", für dessen Gründungsprospekt ein eigenhändiger Brief des Reichskanzlers als Reklame benutzt worden sei, u. a. m. zur Förderung des Schwindels beigetragen.

Staatssekretär Scholz lehnte es ab, auf die Angriffe des Vorredners gegen die Regierung bei dieser Gelegenheit näher einzugehen, behielt sich jedoch vor, dieselben zu gelegener Zeit zurückzuweisen.

Abg. v. Kardorff schloß sich dem Wunsche des Abg. Oechelhäuser nach einer Reform der Aktiengesetzgebung an, vermißte aber in den Ausführungen desselben jede positive Angabe über die Richtung der Reform. Er selbst empfahl die Rückkehr zu dem Konzessionssystem. Die Debatte wurde hierauf geschlossen und die einzelnen Positionen des Justizetats bewilligt.

Zu dem Etat des Münzwesens nahm der Staatssekretär Scholz das Wort, um die Behauptung des Abg. Bamberger zu widersprechen, als ob durch die Sistirung der Silberverkäufe eine thatsächliche Aenderung unserer Münzreform und Bankgesetzgebung herbeigeführt worden sei. Die Regierung habe sich zu dieser vorübergehenden Maßregel nur deshalb veranlaßt gesehen, weil sie die Verantwortung für die großen Verluste nicht habe übernehmen wollen.

Abg. Bamberger entgegnete, daß die Regierung dadurch, daß sie in dem Etat Deckungsmittel für die Ausgaben und Verluste bei Durchführung der Münzreform nicht in Ansatz gebracht und in Folge dessen sich auf ein Jahr die Hände gebunden habe, thatsächlich eine Sistirung der Münzreform herbeiführte. Wenn demgemäß Verwirrungen auf dem Geldmarkte einträten, so dürfe man nicht die Münzgesetzgebung, sondern das Verfahren der Regierung dafür verantwortlich machen. Einen Erfolg habe die Sistirung der Silberverkäufe in keiner Weise gehabt. Trotz des allgemeinen Glaubens, daß Deutschland seine Verkäufe dauernd einstellen werde, habe sich der Preis des Silbers nicht erhöht. Es sei also ein Irrthum des Bankpräsidenten gewesen, wenn er geglaubt habe, daß das deutsche Silber auf den Markt einen Einfluß geübt habe. Wenn Deutschland den Rest des noch vorhandenen Silbers verkaufe, so belaufe sich der Verlust, den uns die Münzreform koste, im Ganzen vielleicht auf 100 Millionen, eine Summe, die zwar an sich hoch genug erscheine, aber doch viel von ihrem Schrecken verliere, wenn man erwäge, daß wir durch die Entwerthung des Silbers den Verlust thatsächlich auch dann erlitten hätten, wenn wir im Besitz des Silbers geblieben wären. Der Umstand, daß ein erheblicher Theil der durch das Bankgesetz vorgeschriebenen Baardeckung für die 700 Millionen cirkulirenden Banknoten aus Silber bestehe, einem Metall, welches nicht als internationales Zahlungsmittel gelten könne, widerspreche gleichzeitig dem Geist und den Bestimmungen des Bankgesetzes bei einer Krisis, welche den Goldvorrath in der Bank erheblich schmälere, zu ernstlichen Verlegenheiten führen. Er bitte die Verwaltung, nach dem Beispiel der französischen Bank künftig bei den Bankausweisen mitzutheilen, ein wie großer Antheil der Baardeckung aus Silber bestehe.

Staatssekretär Scholz widerholte, daß es sich nicht um eine dauernde Sistirung der Silberverkäufe sondern nur um ein Provisorium handele. Die Sistirung sei nicht deshalb erfolgt, weil man befürchtete, daß der Silberpreis dadurch zu erhöhen, sondern weil die Regierung die Verantwortung für die Verluste nicht übernehmen wolle. Sie habe geglaubt, dies um so eher thun zu können, als der noch cirkulirende Silbervorrath den Verkehr nicht belästige. Es habe sich — namentlich in Bayern — das Bedürfniß herausgestellt, das Quantum an Silbermünzen pro Kopf der Bevölkerung höher zu bemessen, als dies in dem Münzgesetz im Betrage von 10 Mark geschehen sei. Die Regierung behalte sich deshalb vor noch in dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher den Art. 4 des Münzgesetzes in diesem Sinne abändere.

Geh. Rath Schraut bestätigte, daß der Gesammtverlust, der sich bis jetzt auf 48 Millionen — nach Abzug der Einnahmen aus der Nickel- und Silberausprägung — belaufe, nach Verkauf der übrigen B. stände sich auf etwa 100 Millionen beziffern werde. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Bankverwaltung werde durch den noch vorhandenen Vorrath an Silbermünzen weder der Verkehr belästigt noch die Goldwährung gefährdet, und deshalb habe die Regierung geglaubt, angesichts der Ungewißheit, ob der Silberpreis dauernd so niedrig bleiben werde, ein langsameres Tempo in der Durchführung der Münzreform einschlagen zu müssen.

Abg. v. Kardorff hielt prinzipiell die Doppelwährung für die richtigste, empfahl aber, nachdem die Goldwährung einmal gesetzlich angenommen worden, der Regierung wenigstens die Möglichkeit zu geben, unter geeigneten Verhältnissen die Silberverkäufe wieder aufzunehmen. Er behalte sich deshalb vor, in der dritten Lesung die Einstellung eines Kredits für die Regierung zu diesem Zweck zu beantragen.

Abg. Sonnemann stellte seinerseits die lebhafteste Unterstützung dieses Antrages in Aussicht. Der Etat der Münzverwaltung wurde hierauf bewilligt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Fortsetzung der Etatsberathung).

Parlamentarisches.

— Wie man hört, gehen alle Fraktionen des Reichstages mit der Absicht um, dem bisherigen Bureaudirektor Geh. Rath Happel bei seinem Scheiden aus einem dreißigjährigen Dienste in den Parlamenten in Anbetracht seiner großen Verdienste ein Andenken in Form eines Ehrengeschenkes zu überreichen.

Stadt-Theater.

Am Donnerstag wurde „Die Schule des Lebens oder die Königstochter als Bettlerin" Schauspiel in 5 Acten von E. Raupach aufgeführt. So freundlich es von der Direktion gewesen ist, uns wieder mit diesem Schauspiel bekannt zu machen, so haben wir doch nur den Eindruck erhalten, daß das Stück einer überwundenen Geschmacksrichtung angehört. Wir wollen im Drama keine Puppen mehr, die der Dichter am Gängelband der Theorie leitet, wir wollen nicht Figuren mehr, die der Dichter seinen Gedanken anpaßt, sondern wir verlangen umgekehrt, daß er sich seinen Gestalten fügt, wir wollen uns nicht erst in eine Empfindung hineindenken, sondern die Empfindungen sollen unsere Gedanken überfallen. Man zeige uns Kinder dieses Lebens, die irdische Lüfte athmen, die unter dieser Sonne geboren, in Sturm und Wetter großgezogen sind, Menschen, die sich kräftig bewegen, nicht solche, die nur bewegt werden. Raupach hat entschieden glänzende Effekte, aber das Feuer wärmt nicht, es finden sich poetische Bilder in seinen Dichtungen, aber es folgt kein Donner, es ist ein flüchtiges Wetterleuchten. Jeden Augenblick rufen wir bei diesem Charakter, bei jener Situation unmöglich! Wir finden Alles benutzt, dieses oberflächlich, manches dem Publikum unbeachtet und unklar oder doch zu wenig klar, kurz das Stück läßt uns kühl, so viel es Effekte hervorsucht. Herr Musäus hielt als Don Ramiro mit seinem frischen, dabei durchdachten Spiel das Interesse der Zuschauer lebhaft wach, Fräulein Schultes spielte die Donna Jsaura namentlich in den letzten Akten gut, wo sie dulden, leiden, sich bekämpfen muß, in den ersten Akten war sie viel zu manierirt. Neben diesen beiden Hauptrollen waren die kleineren Herr Körner als Don Alfonso, Frl. Rahe als Zofe, Fr. Lach als Schenkwirthin und Herr Lachmann als Blas recht zufriedenstellend.

Der gestrige Abend brachte zunächst eins der feinsten und liebenswürdigsten Lustspiele, die wir kennen, „Frauenkampf" von Scribe, in der Uebersetzung von Olfers. Es ist dies reizende Stück auch in einer Uebertragung von Laube in der Reclam'schen Universalbibliothek unter dem Titel „Damenkrieg" erschienen. Nach den Beobachtungen, die wir während der Aufführung anstellen konnten, ist die Laube'sche Uebersetzung noch feiner, präciser und pointenreicher. Laube hat dem Stück gewisse Feinheiten als Pathengeschenk hinzugefügt, von denen auch einige bei der gestrigen Vorstellung acceptirt worden waren. Jenen sehr wirkungsvollen Zug bei Laube, daß die Gräfin von Autreval die Nichte nach dem Geständniß, daß sie Henri von Flavigneul liebt, mit „Sie" anredet, hat man leider nicht herübergenommen. Fräulein Truhn spielte die kluge, charakterfeste und zugleich warm und edel empfindende Gräfin von Autreval mit jener künstlerischen Vollendung, die wir stets von Neuem an ihr bewundern müssen. Fräulein Rahe gab die anmuthige Leonie von Villegontiere mit natürlicher Grazie und Herr Brüning den Charakter des halb muthigen, halb — nervösen Gustav von Grignou mit seinem Herzensadel und mit liebenswürdigem Humor wieder. Herrn Bach sehen wir als Henri von Flavigneul die chevalereske Leichtigkeit und Ungezwungenheit, die sich nicht durch Ueberhastung in der Sprache ausdrücken läßt. Herr Lehmann gefiel uns als Baron von Montrichard nicht recht, er ließ die innere Gutherzigkeit dieses Charakters nicht durchblicken, so daß man ihn von Anfang für einen ganz andern halt, als er wirklich ist. Den Beschluß des Abends machte ein Einacter „Er experimentirt" von Heinrich Hollpein, der sehr ergötzlich darstellt, wie ein junger Theater-Schriftsteller an seiner Frau die Natur des Weibes für seine Bühnenwerke studiren will. Herr Musäus als dieser Schriftsteller, Fräulein Schultes als seine Frau und Herr Bach als sein Freund, der Maler, spielten gleich gut und mit hübschem Erfolg.

Schifffahrt.

Wie wir hören, sind seitens der hiesigen Handelskammer die tüchtigsten Schiffer der Saale und Unstrut aufgefordert, Ihre Wünsche und Anforderungen zur Verbesserung der Wasserstraße wie zur Hebung der Schifffahrt schriftlich wie mündlich darzulegen und ist dazu auf Donnerstag den 26. Febr. c. eine Versammlung anberaumt, welcher ein Mitglied der Handelskammer präsidiren wird.

Für den Handel wie für die Schifffahrt knüpfen sich daran große Hoffnungen, aber man fragt sich: wird der Kaufmann, wird der Schiffer seine Wünsche nur für augenblicklich Erreichbares, für kleinliche Verbesserungen, als Vertiefung einzelner Stellen im Flußbette 2c. 2c. aussprechen? oder wird der Kaufmann, wird der Schiffer neben dem augenblicklich Nothwendigen und Erreichbaren auch an durchgreifende Verbesserung der Wasserstraße denken, damit die Schifffahrt dem Handel wie der Landwirthschaft wirklich nützlich sein kann und dadurch auch ein lohnendes Schiffergewerbe erzielt würde? Sehen wir uns nur das kleine Belgien an, — was ist dort für die Flußschifffahrt gethan! Man hat die Maaß (ein Fluß mit ursprünglich eben so großen Krümmungen und mit eben so großem Gefälle wie unsre Saale) bedeutend durchreitert, die Krümmungen grade gelegt, Schleusen von 9 m Breite, 58 m Länge gebaut und Nadelwehre angelegt, durch welche es ermöglicht wird, die Ueberschwemmungen bedeutend zu vermindern. Das Fehlerhafte der Schleusen, daß sie 7 m zu kurz sind, läßt sich ja leicht vermeiden, denn jeder regelrecht gebaute Kahn muß 7mal so lang als breit sein; dazu kommt noch der Raum für das Steuer und den kleinen Kahn, so daß eine Schleuse von 9 m Breite eine Länge von 65 m haben muß.

In Frankreich hat man seit längerer Zeit Kanäle von solcher Größe und arbeitet daran, diese zu vergrößern und zu vermehren. Nur mit großen Fahrzeugen kann man Frachten billig fahren und ein lohnendes Schiffergewerbe betreiben. Nur durch große Fahrzeuge wird es möglich, die Schätze der Erde, die jetzt todt in ihrem Schooß ruhen, zu verwerthen und Millionen von Centnern, die jetzt auf Eisenbahnen befördert werden, dem billigeren Wasserwege zuzuführen.

Hoffen wir, daß diese Ansicht endlich zur Geltung gelange und die Flagge der Saale-Schifffahrt in nicht ferner Zeit auf der Seine wie auf der Donau lustig flattere.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg, 24. Februar. Im Monat Januar cr. wurden in 18 Markt- und Verkehrsorten des diesseitigen Regierungsbezirks für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rauchfourage, Fleisch u. a. Nahrungsmittel nachstehende Durchschnitts-Marktpreise gezahlt:

Für Weizen (pro 100 Kilogr.) 21,67 ℳ (speciell in der Immediatstadt Halle 21,60 ℳ), Roggen 18,35 (18,59) ℳ, Gerste 17,97 (18,73) ℳ, Hafer 14,73 (15,02) ℳ, gelbe Kocherbsen 27,15 (24,15) ℳ, weiße Speisebohnen 28,62 (22,50) ℳ, Linsen 36,93 (31,38) ℳ, Kartoffeln 6,46 (6,50) ℳ, Heu oder Langstroh 4,78 (4,62) ℳ, Krummstroh 3,84 (3,75) ℳ, Heu 7,32 (7,00) ℳ; für Rindfleisch von der Keule (pro Kilogr.) 1,19 (1,25) ℳ, do. Bauchfleisch 1,08 (1,10) ℳ, Schweinefleisch 1,19 (1,20) ℳ, Kalbfleisch 0,92 (1,00) ℳ, Hammelfleisch 1,16 (1,15) ℳ, geräuchertes Speck 1,87 (1,45) ℳ, Butter 2,02 (2,58) ℳ, für Eier (pro Schock) 3,97 (3,53) ℳ.

□ Von der Saale, 23. Februar. In dichten Schaaren sind gestern die Staare und die Lerchen wieder eingerückt. Endlich! Dem Himmel sei Dank, daß dies keine Enten sind. Schon vor acht Tagen traf von den lustigen Pickenieren eine fliegende Kolonne hier ein. Es war die Vorhut, der Trupp der Quartiermacher. Diesmal keine leichte Aufgabe, das Quartiermachen; denn die Spatzen — diese eigentlichen Straßenjungen unter den Vögeln — vertheidigten mit nie dagewesener Hartnäckigkeit ihre Position in den Staarkästen, die die Spatzen sich während der langen, strengen Frostzeit mit gewohnter Unverfrorenheit angemaßt hatten. Schließlich aber wurden die frechen Eindringlinge durch die vereinten Bajonettangriffe der Langschnäbel aus dem Lokale geworfen. Vielfach traut man dem Frieden nicht. Man meint, die lustigen Sänger hätten oft schon ihre Frühlingslieder verfrüht angestimmt, und — irren sei — menschlich. Wir glauben nicht an die nochmalige Erneuerung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0005

der Feindseligkeiten des Winters. Denn, ganz abgesehen davon, daß seit anno 70 gleichzeitig mit den Staaren auch jedesmal die Granliugmacherei wiederkehrt von wegen neuen Stürmen und möglichem Einfall des Erbfeindes, ohne daß sich später auch nur ein Blättchen, außer den großen Blättern, gerührt hätte, ganz abgesehen von diesem gewohnheitsmäßigen Kriegsgeschrei, scheint diesmal der alte Ifegrimm Winter nunmehr unzweifelhaft aus dem Felde geschlagen und der Feind in voller Auflösung. Seine Geschosse an Schnee und Eis sind zu Wasser geworden. Dieses, die Saale, ist seit zwei Tagen fast um das volle Soldatenmaaß herangewachsen. In der Nacht vom 21. zum 22. fand starker Eisgang statt. Es war, wie unsere äußersten Vorposten melden, der letzte Rest des Kriegsmaterials, welches der nordische Barbar verbraucht hat. Die Saale ist frei bis zu ihrem Geburtsorte hinauf. Von ihr ist daher nichts mehr zu fürchten, wohl aber viel zu hoffen. Sobald der aufbrausende Fluß wieder ruhig in sein Bett gegangen ist, werden ihm nicht weniger als 15000 Stück Lachs- und Forellenkinder in die „Ziehe" gegeben werden. Die Dingerchens stammen aus der kaiserl. Fischzuchtanstalt in Hüningen, sind als Eier der Kunst-Fischzuchtanlage des Hotelbesitzer Kurzhals in Köfen überwiesen, unter dessen sach- und fachkundiger Behandlung ausgebrütet und über die Säuglingsperiode hinaus erzogen worden. Im Laufe der Jahre hat Herr Kurzhals weit über 60000 Stück solcher kleiner Aristokraten der Fischwelt unserer Saale zugeführt. Die leckeren Naß—auer gedeihen erfreulicherweise in der Saale vortrefflich; denn während vor wenigen Jahren noch eine 1000grammige Forelle in der Saale so selten war, wie etwa eine weiße Ricke im Rehrudel, so finden sich jetzt an fast allen Strudelpunkten der Saale vollkommen ausgewachsene Exemplare dieser Edelfische vor. Augenblicklich weist die nieedliche Brutanstalt des Herrn Kurzhals, welche von den chemisch reinen, erfrischenden Quellenbächen des Orts gespeist wird, gegen 40000 Stück Lachs- und Forellenbrut nach, und zwar in allen Stufen ihrer Lebensentwickelung. Schade, daß den hiesigen Bestrebungen um Hebung der Fischzucht nicht in gleicher Weise auch anderwärts nachgeeifert wird. Freilich gehört ein dauerhafter Gemeinsinn dazu, für eine Sache fortgesetzt den „Einsatz" selbst zu bezahlen und den heranwachsenden sicheren Gewinn unbekannten Andern zu überlassen. Wie überhaupt hiesige Wirthe mehr auf Ehre wie auf Verdienst zu arbeiten pflegen, so besteht auch das Verdienst des Herrn Kurzhals bei seiner Fischerzeugungs-Arbeit hauptsächlich darin, daß er damit nichts verdient. Anderenorts macht man nur zu häufig ein so überhebendes Gepraßel von den Erfolgen, welche im Gebiete der künstlichen Fischzucht erzielt sein sollen, daß man sich verwundern kann, warum nicht gleich berichtet wird, es seien außer den unbestreitbar vorhandenen Gold- und Backfischen auch gleich gespickte Flundern oder speisefertige Sardellen in den Brutanstalten gezüchtet worden. Gerade weil in Köfen mit aller Stille und Bescheidenheit und doch mit dem besten Erfolge an der so überaus wichtigen Frage der Fischzuchtbebung mitgearbeitet wird, gerade deshalb soll dieser Arbeit auch öffentlich Erwähnung hiermit geschehen, denn — suum cuique ist der gute altpreußische Grundsatz. Sonst hat's weiter keinen Zweck.

♃ Torgau, 24. Februar. Seit einigen Tagen verlautet hier gerüchtweise, das 72. Infanterie-Regiment werde nach dem diesjährigen Herbstmanöver in die Reichslande versetzt werden. — In den letzten Jahren ist hier viel gebaut worden; in Folge dessen ist an passenden Wohnungen jeder Art auch nach dem Einzuge des Landgerichtes kein Mangel mehr; namentlich sind viele ganz bedeutende militärische Bauten ausgeführt worden. Und noch stehen solche in Aussicht. Die Fortifikation gedenkt entweder das Kolbenach'sche Haus an der Promenade anzukaufen, um dahinein ihre Geschäfts- und Wohnräume zu verlegen, oder auf dem danebengelegenen ehemaligen „Matzenberge" ein neues Gebäude zu dem genannten Zwecke zu errichten. Dann soll demnächst auch mit dem Neubau einer Artillerie-Kaserne vorgegangen werden. — Am 19. December v. J. ist der Commandant Generalmajor von Köthen zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt worden. — Mit Beginn der Wintersaison hat der wissenschaftliche Verein, welcher von Michaelis 1864 bis Ostern 1879 bestanden und viel Tüchtiges geleistet hat — mehrere seiner Vorträge liegen gedruckt vor — seine Vorlesungen eingestellt. Der hochverehrte Begründer des Vereines hat sich leider aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, von der mit außerordentlichem Geschick und sichtlichem Erfolge gehandhabten Leitung zurückzutreten und ein Nachfolger hat sich bis jetzt noch nicht finden lassen. Doch entbehren wir zur Zeit des Genusses öffentlicher Vorlesungen nicht ganz. Bereits am 9. Februar hielt der Pastor Lic. theol. Weser aus Berlin, vorher sechs Jahre in Jerusalem, im Interesse des evangelischen Vereines einen Vortrag über das Thema: „Unter den Beduinen". Gestern Abend erfreute der Archidiakonus Rühlmann von hier ein außerordentlich zahlreiches Publikum mit einem Vortrage über „Die Sprache der Natur", am 1. März schließlich wird der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bertling: „Ueber die menschlichen Vorstellungen vom Zustande der Seele nach dem Tode" sprechen. — Mit größtem Bedauern muß ich noch erwähnen, daß seit beinahe einem halben Jahre unser Landrath von Ponickau schwer erkrankt ist; vertreten wird er durch den Kreis-Deputirten Wiesand auf Zwethau.

†* Die königl. Regierung empfiehlt den Beamten und Behörden ihres Aufsichtsbezirks das im Verlag von Karl Chun in Berlin (Lützowstraße 11) erschienene Werk, betitelt: „Handbuch der Gesetzgebung für das deutsche Reich und das preußische Staatsgebiet". Dasselbe enthält eine kurz gefaßte Zusammenstellung und Erläuterungen der wichtigsten Bestimmungen über Verfassungs- und Verwaltungswesen, Gewerbe, Handel, Verkehr, Steuer- und Zollwesen, sowie über Rechtspflege. — Laut amtlicher Bekanntmachung ist die angeordnete Festlegung der Hunde zu Löbnitz a. L. (Saalkreis) nunmehr aufgehoben worden. — Die Kreiswundarztstelle des Saalkreises ist erledigt. Geeignete Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurz gefaßten Lebenslaufes binnen 6 Wochen bei der königl. Regierung in Merseburg zu melden.

† In Naumburg zirkuliren gegenwärtig falsche Zehnpfennigstücke. Sie sind sehr gut geprägt, haben aber ein helleres Aussehen als die ächten und fühlen sich fettig an. Es wird vermuthet, daß diese falschen Geldstücke von irgendeinem dortigen Einwohner vertrieben werden.

† Der Thüringer Fischereiverein hat dem Fischer Ritter in Saaleck für eine erlegte Fischotter eine Prämie von 5 Mark zuerkannt. Durch das Aussetzen von Prämien hat obiger Verein das erfreuliche Resultat erzielt, daß bereits 37 dieser gefräßigen Raubthiere erlegt und die betreffenden Jäger dafür belohnt sind.

† In der Elbe hat sich während der letzten Tage der Wasserstand zwar nur unwesentlich verändert, doch ist, nachdem bei der rasch gestiegenen Luftwärme und den häufigen Regenfällen auch im Gebirge die Schneeschmelze begonnen, der Eintritt von Hochwasser nunmehr bald zu erwarten. Außig meldete unterm 21. eine Wasserhöhe von 20 cm unter dem Normale bei noch unverändertem Eisstande, Dresden vom 20. eisfreien Strom und 1,06 m unter Null. Der Pegel der Strombrücke bei Wittenberg zeigte am 20. einen Wasserstand von 1,28 m, am 21. von 1,46 m über Null an. Das beginnende Wachsen des Stromes in dortiger Gegend ist als eine Folge der Wasserzufuhr aus der schwarzen Elster anzusehen. Bei Wittenberge hat sich am 20. das Eis in Bewegung gesetzt und ist das Wasser dann schnell von 3,20 m auf 2,30 m Höhe zurückgegangen. Am 23. d. früh 7 Uhr hatte die Elbe bei Wittenberg einen Stand von 188 cm über Null erreicht.

† In Weida ist der Amtsphysikus Dr. Wallbaum in Ausübung seines Berufes dem Typhus erlegen. Der Verein der osterländischen Aerzte widmet ihm einen ehrenvollen Nachruf. Diese Ehre gebührt auch den barmherzigen Schwestern, welche mit größter Aufopferung der Pflege der Typhuskranken sich widmeten. Von 76 Erkrankten sind 17 gestorben.

† Die Jenenser haben die Absicht, dem Professor Häckel, dem eifrigsten und zugleich scharfsinnigsten Verfechter der Darwin'schen Entwickelungstheorie, ein besonderes Auditorium zu bauen, damit die reichen wissenschaftlichen Sammlungen in angemessener Weise aufgestellt werden können.

† Vom Schwurgericht in Gera wurde am Montag der Zimmermann Tyrolf aus Pfuhlborn (Weimar) wegen Mordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Angeklagte hatte ein junges Mädchen zu tödten versucht, welches unter den Bewerbern um ihre Hand den Bruder des Angeklagten bevorzugt hatte. Der darüber eifersüchtig gewordene Angeklagte war mit einem Revolver in das Zimmer des Mädchens gedrungen und hatte 4 Schüsse auf sie aus nächster Nähe abgefeuert von denen das Opfer seiner Leidenschaft lebensgefährlich verletzt wurde, worauf er noch zwei Schüsse auf sich selbst abgab, die ihm in Hals und Leber drangen.

Vermischtes.

G. Vom Rhein, 23. Februar. Seit gestern haben die Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen. — Leider büßte ein 11jähriger Knabe aus Rüdesheim noch kurz vor dem gänzlichen Schwinden des Eises am Ufer sein junges Leben ein, indem er mit einem Schlitten auf dem mürbe gewordenen Eise einbrach und dicht vor Rüdesheim in den Wellen versank. — Die schon früher gemeldete Nachricht, daß die Ständekammer in Hessen die Kosten einer festen Rheinbrücke zwischen Castel und Mainz bewilligt habe, hat namentlich in Mainz großen Jubel hervorgerufen; fast die ganze Stadt hatte festlich geflaggt. Nach Vollendung der Brücke sollen von jedem Darübergehenden 4 ₰ erhoben werden, während für den Uebergang über die Schiffbrücke von jeder Person jetzt nur 3 ₰ bezahlt werden.

[Vom Kölner Dom.] Jetzt, da die Aufstellung der kleineren Figuren in den Bogen des Nordportals des Kölner Domes ihrem Ende entgegengeht, hat man bereits mit der Anbringung der großen Heiligenbilder begonnen. Sämmtliche Steinfiguren rühren aus dem Atelier des Dombildhauers Fuchs her, der auch den Bilderschmuck für das Westportal erfunden, modellirt und ausgeführt hat und seit mehreren Jahren in hervorragender Weise an den Bildhauerarbeiten des Gotteshauses betheiligt gewesen ist. Die neue Gerüst-Etage auf der Höhe der beiden Hauptthürme geht ihrer Vollendung entgegen. Nach Ostern gedenkt der Dombaumeister Herr Voigtel die Scheidewände zwischen dem Innern des Tempels und den Thurmhallen niederzulegen, weshalb gegenwärtig die Fenster der Vorhalle provisorisch verglast werden. Die Restaurationsarbeiten an den südlichen Thüren nehmen, trotzdem sie erhebliche Schwierigkeiten bieten, einen recht erfreulichen Fortgang.

[Auf dem Westabhange des Aetna] bei Paterno hat sich ein kleiner Krater geöffnet. Aus den übrigen Kratern quillt eine salzige und ölige Flüssigkeit, welche schon einen kleinen Weiher gebildet hat. Zahlreiche leichte Erdstöße wurden verspürt, aus dem mittleren Hauptkrater wird Dampf mit Asche ausgestoßen, während aus dem neuen Krater unausgesetzt Dampfwolken dringen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Für die projektirte eiserne Hängebrücke über den Frith of Fort bei Queensferry in Schottland, die größte eiserne Eisenbahn-Hängebrücke der Welt — der Frith of Fort an genannten Platze ist allein über eine Meile breit, da aber auf dem nördlichen Ufer noch ein Ueberland-Viaduct herzustellen ist, so wird die ganze Länge der Brücke 1½ Meilen betragen — ist von der Firma Krupp in Essen für die Stahlbindebalken ein Voranschlag aufgestellt worden, der um 15 % niedriger ist, als der niedrigste Anschlag irgend einer anderen Firma, so daß die Verwendung des deutschen Stahls bei dem Bau der Brücke eine Ersparniß von 30000 £ ergeben würde. Es steht demnach auch zu erwarten, daß die Krupp'sche Firma den Zuschlag erhalten wird.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 24. Februar.

Von den britischen Inseln bis nach Central-Rußland erstreckt sich ein barometrisches Maximum. Im Norden desselben, am bottnischen Busen, hat der Frost mit westlichen Winden und heiterem Wetter bedeutend abgenommen; im Süden dagegen über Nordfrankreich und Deutschland wurde durch die mäßige, andauernd östliche Luftströmung bei meist trübem Wetter überall ein Sinken der Temperatur herbeigeführt, so daß letztere in Deutschland nur noch südlich vom Main über der normalen liegt. In Süddeutschland (dem Gebiete relativ niedrigen Luftdruckes) ist abermals viel Regen gefallen. Nizza: West, leicht, heiter, Plus 7,0 Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 5,2, Petersburg — 10,8, Hamburg — 1,1, Memel — 5,6, Paris + 4,8, Karlsruhe + 8,5, München + 0,9, Leipzig 0,0, Berlin + 0,5.

Berlin W., den 19. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Herabsetzung der Gebühren für Post-Anweisungen nach Süd-Australien und Queensland.

Die Gebühren für Post-Anweisungen aus Deutschland nach Süd-Australien und Queensland betragen vom 1. März ab 50 ₰ für je 20 ℳ, mindestens aber 1 ℳ.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Eisleben, den 20. Februar 1880.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das Band 18 Blatt 710 des Grundbuchs von Eisleben für den Maurer **Karl August Ehricht** daselbst eingetragene Wohnhaus Eisleben, hintere Siebenhitze Nr. 10, mit Hof und Hausgarten, Nutzungswerth 120 Mark,

am 20. April 1880 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Richter versteigert und

am 22. desselben Monats Vormittags 11½ Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königliches Amtsgericht IV.
(gez.) **Herrmann.**

Bekanntmachung.

Es ist ermittelt, daß von Butterhändlern auf hiesigem Wochenmarkte Butterstücke mit der Firma eines Rittergutes ꝛc. versehen feil geboten werden, obgleich diese Butter aus der angegebenen Oekonomie nicht herrührt und vielfach die angeführten Ortschaften überhaupt nicht existiren.

Da es schwierig ist, die zur Feststellung des Betrugs erforderlichen Momente, namentlich eine Schädigung des Vermögens des Käufers zu constatiren, wird das Publikum hierdurch auf das Treiben solcher Händler besonders aufmerksam gemacht und vorkommenden Falles zur Erstattung von Anzeigen hierher aufgefordert.

Halle a/S., am 23. Februar 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des Diaconus an hiesiger St. Maximi-Kirche wird Ostern d. Js. vacant. Das Gehalt derselben beträgt excl. Staatszuschuß etwa 1750 ℳ. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 20. Februar 1880. **Der Magistrat.**

Kaufmännischer Verein.

Heute **Donnerstag** Abends 8 Uhr in der **„Tulpe" Vortrag** des Herrn Professor Dr. **A. Kirchhoff** über **„Die Südsee-Inseln und ihre Bedeutung für den deutschen Handel".**

Die

„Thüringer Zeitung"

Preis pro März nur **1 Mark**

ist die **reichhaltigste politische Zeitung Thüringens.** Täglich **Leitartikel**, politische Uebersicht, **Original-Correspondenzen** aus allen Hauptstädten, sowie aus **Thüringen** und **Sachsen**, Lokal-Nachrichten, Berichte über die Verhandlungen des hiesigen **Schöffen-, Land- und Schwurgerichts**, der Gewerbe- und aller größeren **Vereine** nach stenographischer Aufnahme sofort ausführlich.

Reichhaltiges und gewähltes Feuilleton, Romane aus der Feder beliebtester Schriftsteller

Abonnements nimmt jede Postanstalt und jeder Briefbote entgegen.

Vermöge ihrer weiten Verbreitung sichert die

Thüringer Zeitung

Annoncen aller Art den günstigsten Erfolg zu.

☞ Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

die Expedition der Thüringer Zeitung.

Erfurt. **Fr. Bartholomäus.**

Von einem zahlungsfähigen Landwirth wird ein Gut von 500—800 Morgen (mit gutem Boden) zu pachten resp. ein kleineres Gut im Werthe von 60—80,000 Thaler zu kaufen gesucht. — Offerten unter E. O. 114 befördern Haasenstein & Vogler in Halle a. d. S.

Agenten und **Provisionsreisende** werden für Sachsen und Thüringen für eine Seifenfabrik gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die bereits eingeführt und dadurch einen gewissen Umsatz garantiren. Offerten unter M. W. 671 an die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft verkaufe ich **Montag** den **1. März** Vormittag **10** Uhr auf meinem Gute: 4 schwere zug. Pferde, 1 Reitpferd, 3- u. 4spänn. Wagen, 2 schmale Wagen, sowie alle landwirthschaftl. Maschinen, Ackergeräthe, Ketten u. Lederzeug gegen Baarzahlung.

Remsdorf. **Alb. Zanke.**

Material-Geschäfts-Verkauf.

Ich bin willens mein Haus, worin seit 50 Jahren Material-Geschäft betrieben wird, zu verkaufen, belegen in einer Stadt von 15000 Einwohnern des Regierungsbezirks Merseburg. Selbstkäufer bitte ihre Adresse sub S. T. an **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Neues Theater.

Donnerstag den 26. Februar

XX. Symphonie-Concert.

(Orchester 40 Mann.)

Ouv. Zauberflöte v. **Mozart.** Hebräische Melodie v. **R. Franz.** **Nordische Volks-Tänze** v. **E. Hartmann** (neu): **a.** Scherzo, **b.** Alte Erinnerungen, **c.** Die Elfenmädchen und die Jäger, **d.** Springtanz. Symphonie B dur v. **N. W. Gade.** Träumereien von **R. Schumann** für Streichinstr. Ouv. **Rienzi** v. **Wagner.**

Billets 3 St. 1 ℳ sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Vogel**, gr. Ulrichsstraße 4, zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse 50 ₰.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 48 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 26. Februar 1880.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, 24. Februar. Das Oberhaus hat beschlossen, dem Antrage auf Auslieferung des Baron Majthenyi nicht Folge zu geben, da nicht erwiesen sei, daß auch gegen die anderen Theilnehmer an dem Duelle die Strafuntersuchung eingeleitet sei.

Paris, 24. Februar. Senat. Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über die Freiheit des höheren Unterrichts. Pelletan sprach über die Stellung der Jesuiten seit dem Anfange dieses Jahrhunderts und erinnerte an die zahlreichen Ausweisungen derselben aus Frankreich und anderen europäischen Staaten. Die Jesuiten seien eine internationale Gesellschaft mit einem auswärtigen Chef, sie seien gewissermaßen weder unsere Zeitgenossen noch unsere Mitbürger, man dürfe ihnen nicht das Recht geben, die Jugend zu unterrichten. Voisins-La-Verniére (vom linken Centrum) bekämpfte die Vorlage im Namen der Gewissensfreiheit.

Rom, 24. Februar. (B. T.) Der Fanfulla meldet, daß Pianelli, Kommandant von Verona, hierher berufen ist zur Begutachtung der österreichischen Truppenbewegungen an der Grenze. — Nikoteras „Versaglieri" verlangt Auflösung der „Irredenta Italia".

Bukarest, 24. Februar. Die Deputirtenkammer votirte heute den Organisationsentwurf für die Dobrudscha in der Fassung der Regierungs-Vorlage mit dem Amendement, daß das Grundeigenthum bis zur Votirung eines Spezialgesetzes nach dem türkischen Gesetze zu behandeln sei.

Zum Attentat.

Bis kurze Zeit vor dem Attentat wurde der Czar, wie man weiß, fortwährend mit Drohbriefen überschüttet. Einem Palastbeamten, welcher die Pflicht hat, die Briefe dem Czaren zu übermitteln, wirft man vor, einen Drohbrief drei Tage vor dem Attentat dem Czaren vorenthalten zu haben, um diesen nicht noch mehr aufzuregen. Der Brief enthielt angeblich folgende Stelle: „Du wirst den Tod inmitten Deiner Familie finden, ohne daß irgend etwas Dich auf den Verdacht bringen könnte." Im Uebrigen heißt es, daß kurz nach dem Attentat neue Proklamationen angeheftet worden sind, in welchen es hieß: „Freiheit dem russischen Volke oder Tod."

Als die Höllenmaschine im Winterpalais aufgeflogen war, wollte man dem Czaren durchaus den wahren Sachverhalt verheimlichen; der Kaiser, der, wie gesagt, eben im Begriff stand, mit dem Fürsten von Bulgarien zum Diner zu gehen, erschrak heftig, als die Mauern des Schlosses zu wanken anfingen und das schauderhafte Getöse vom Schauplatz der Katastrophe zu ihm heraufdrang. Alles rannte bestürzt durcheinander, ein jeder suchte instinctmäßig den Kaiser, dem man einzureden suchte, es habe blos eine starke Gasexplosion, ohne irgend welche schlimmen Folgen, stattgefunden. Die Explosion sollte durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Alexander II. aber rief hastig aus: „Nein, nein! Ich weiß, was es war! O Gott, o Gott!" Der Kaiser befindet sich nach einer Mittheilung des Pariser Times-Korrespondenten in solcher Aufregung, daß Niemand von Konzessionen zu sprechen wagt; der Czar erklärt vielmehr unaufhörlich, daß der meuchelmörderischen Secte ein Ende bereitet werden müsse, koste es, was es wolle.

Dem von uns nach „W. T. B." mitgetheilten Auszuge aus einem Privatbriefe des Bruders der Czarin, des Prinzen Alexander von Hessen, lassen wir hier noch den übrigen Theil des Schreibens folgen:

Dies provisorische Speisezimmer gehört zu dem Appartement, welches ich sonst immer bewohnte, und nur weil ich gerne mit Ludwig (Sohn des Prinzen Alexander) zusammen wohnen wollte, hatte ich mir diesmal ein anderes ausgebeten. Die Mine befand sich in einem Keller unter der Hauptwache, und diese wiederum unter dem Speisezimmer, sie war aber doch nicht stark genug, um die Gewölbe zu durchbrechen. Wir hörten von unten entsetzliches Jammergeschrei, es waren die armen Soldaten vom finnländischen Regiment; unschuldige Opfer dieses neuen Verbrechens, die mit den Steinplatten des großen Wachtsaales erst in die Höhe und dann in den Keller hinabgeschleudert worden waren. Von den 60 Mann waren ungefähr 50 getödtet oder verwundet. Der Anblick war herzzerreißend, als wir mit dem Thronfolger hineindrangen. Eine der großen Küchen war auch eingestürzt. Man hat bis heute früh 10 Leichen gefunden, 8 Soldaten sind sterbend, 44 verwundet, darunter auch Civilisten. In einem großen Theile des Winterpalais sind die Doppelfenster zertrümmert, auch in meinen und Ludwigs Zimmern. Ein großes Glück ist, daß die arme Kaiserin, die bei meiner Ankunft schlief, gar nichts hörte. Heute früh hat ihr der Kaiser einen Theil der Wahrheit mitgetheilt, den sie ruhig und gefaßt anhörte. Gestern hatten wir ihr nur von einer Gasexplosion gesprochen. Wir brachten noch die halbe Nacht in Erwartung weiterer Schreckensereignisse zu, aber Gott sei Dank, es erfolgte nichts mehr."

Aus Berlin wird der „Allg. Ztg." telegraphirt: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat ein hier durchreisender, hoher russischer Palastbeamter, auf die umlaufenden Gerüchte über die Bedrohung des Winterpalais aufmerksam gemacht, seinem Mittelsmann folgende absprechende Antwort ertheilt: „Wir haben alle Fäden des Nihilismus in unseren Händen, und wissen genau, daß alle Mittel desselben erschöpft sind. Die angeblichen Unternehmungen gegen das Winterpalais sind dumme, absichtlich verbreitete Gerüchte. Wir werden in St. Petersburg niemals von einer solchen Unternehmung zu sprechen haben."

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Februar.

— Wie die „Altpreuß. Ztg." berichtet, haben die Elbinger Stadträthe, welche ihr Amt in Folge der Angriffe im Abgeordnetenhause niedergelegt hatten, dasselbe wieder aufgenommen und zwar in Anbetracht des Vertrauensvotums der Stadtverordnetenversammlung und der äußerst lobenden Anerkennung der Regierung wegen, welche dieselbe über den Jahresbericht der Schulverwaltung und besonders über die gute Organisation der Elbinger Schulen jetzt kürzlich ausgesprochen hat. Außerdem gedenkt Oberbürgermeister Thomale noch einmal eine scharf präzisirte Erklärung wegen des Verhaltens des Magistrats in Angelegenheiten des katholischen Religions-Unterrichts an der Elbinger höheren Töchterschule an das Kultusministerium einzusenden.

— Im Reichstage sind die Dispositionen, wie man hört, vorläufig so getroffen, daß der Donnerstag für die Budgetkommission und die Fraktionen frei bleiben soll, während am Freitag die Interpellation Stumm wegen der Arbeiterinvalidenkasse zur Verhandlung kommen würde. Ob auch der Sonnabend frei bleibt, ist noch unbestimmt. Am Montag nächster Woche soll dann das Militärgesetz auf die Tagesordnung kommen; nach Abschluß der Generaldiskussion über dasselbe folgt die Debatte über das Verfassungsänderungsgesetz. Das Präsidium hatte ursprünglich die Absicht, das Militärgesetz noch in der laufenden Woche zur Diskussion zu stellen, Angesichts der dringenden Wünsche verschiedener Fraktionen aber, welche die wichtige Vorlage noch nicht haben berathen können, ist von diesem Vorhaben Abstand genommen.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, hat heute seinen Platz im Reichstage eingenommen. Fürst Hohenlohe, der von allen Seiten auf das lebhafteste begrüßt wurde, erklärte auf vielfache Anfragen, daß seinen Wahrnehmungen nach die Stimmung der französischen, namentlich der Pariser Bevölkerung eine durchaus friedliche sei und die gegenwärtige Regierung der Erhaltung des Friedens zugeneigt sei. Gegen diese Aeußerungen des Botschafters nimmt sich der gestrige allarmirende Krieg-in-Sicht-Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg." gar wunderlich aus.

— Auf den von dem gegenwärtigen zweiten Vicepräsidenten des Reichstags, Herr Ackermann in der sächsischen Kammer eingebrachten Antrag, die Regierung möge zu einer Abänderung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit thunlichst die Hand bieten, war zwar von dem Minister v. Nostiz-Wallwitz die Erklärung abgegeben, eine Revision des gedachten Gesetzes liege ganz und gar nicht in den Intentionen der Reichsregierung, allein der Minister hat sich dabei eine Aeußerung entschlüpfen lassen, die im hohen Grade bedenklich ist. Er hielt es nämlich für wünschenswerth und zu eingehender Erwägung reif, ob nicht das Vagabundenunwesen dadurch einzudämmen sei, daß die körperliche Züchtigung wieder als gesetzliches (nicht disciplinarisches) Strafmittel in das Reichsstrafgesetzbuch aufgenommen werde. Der stenographische Bericht verzeichnet bei diesen Worten „lebhafte Zustimmung". So hat denn jene Agitation bereits ihre Wirkung gethan, schreibt die „Trib.", welche dem schon zum Mythus gewordenen Büttel zur Auferstehung verhelfen will, und die unter dem Deckmantel des Kampfes gegen die sogen. „falsche Humanität" der bestehenden Gesetze direkt auf die Wiederherstellung des alten feudalen Polizeistaates hinarbeitet.

Aus dem Bundesrathe.

Der Bundesrath hatte neue Bestimmungen, betreffend den Transport von Sprengstoffen auf Eisenbahnen, beschlossen, welche vorbehaltlich anderweiter Redaction in den § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands aufzunehmen sind. Gleichzeitig wurde der Reichskanzler ersucht, die dadurch bedingte Revision und Umarbeitung des § 48 und die Aufstellung eines, den Gesammtinhalt desselben umfassenden, und gleichzeitig die sonst etwa noch in Aussicht genommenen Abänderungen berücksichtigenden Entwurfs behufs der demnächstigen Beschlußfassung des Bundesraths zu veranlassen. Dementsprechend ist im Reichs-Eisenbahnamt der Entwurf einer neuen Fassung des § 48 des Betriebs-Reglements aufgestellt, woran sich der weitere Vorschlag einer damit im Zusammenhange stehenden Aenderung in § 50 Nr. 1, Absatz 1, daselbst anschließt. Der Entwurf ist jetzt dem Bundesrath vorgelegt worden."

Parlamentarisches.

Wie man hört, beabsichtigt die nationalliberale Fraktion des Reichstags ihrem langjährigen Genossen, dem früheren Abg. v. Unruh bei seinem Scheiden aus dem parlamentarischen Leben ein Ehrengeschenk zu überreichen; eine Kommission, bestehend aus den Abgg. v. Forckenbeck, Oechelhäuser, Schlutow und Struve ist mit der Ausführung beauftragt.

— Der Abg. v. Bennigsen, der durch ein Augenleiden einige Tage in Hannover zurückgehalten war, ist hergestellt und nimmt wieder an den Sitzungen des Reichstages theil.

— Im 2. Berliner Reichttagswahlkreise soll von fortschrittlicher Seite der Landtagsabgeordnete Prof. Virchow als Candidat aufgestellt werden. Herr Virchow hat sich allerdings bisher geweigert, ein Mandat für den Reichstag anzunehmen. Man erwartet aber doch, schreibt die „B. Brs.-Ztg.", daß er eine auf ihn gefallene Wahl nicht ablehnen wird, besonders da die laufende Session nur noch anderhalb Jahre währt, die Aufgaben aber von hervorragendster Bedeutung sind.

Der Deutsche nautische Verein,

welcher gegenwärtig in Berlin tagt, beschäftigte sich in seiner Dienstags-Sitzung mit der Besprechung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See. Es waren verschiedene auf den Gegenstand bezügliche Anträge eingebracht worden; nach einer längeren und eingehenden Debatte, in der constatirt wurde, daß die Frage von zu großer Tragweite und zu wenig geklärt sei, als daß sich schon jetzt ein Beschluß darüber fassen lasse, gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Der Verein beschließt, die Feststellung bestimmter Gesetzesparagraphen in Bezug auf Schiffe, welche geschleppt werden, bis zum nächsten Vereinstage zu vertagen." Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war vielfach identisch mit einem heute im Reichstag verhandelten. Es betraf das Steuer-Commando für die deutsche Handelsmarine. In der Debatte wurde besonders die Unzulänglichkeit des Zustandes betont, daß zwischen den Bezeichnungen auf der Kriegsmarine und denen auf der Handelsmarine solche Verschiedenheit herrsche. Seitens des Fabrikdirectors Domke-Stettin wurde folgender Antrag gestellt:

„Der Vereinstag erkennt an, daß die allgemeine Einführung eines wahrheitsgemäßen Steuer-Commandos auf den deutschen Schiffen nach dem Vorgange der kaiserl. deutschen Admiralität nur eine Frage der Zeit ist, und beschließt, die zuständigen Instanzen aufzufordern, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit im Einvernehmen mit der kaiserlich deutschen Admiralität sobald wie möglich das neue Steuer-Commando auch auf deutschen Handelsschiffen eingeführt werde."

Dieser Antrag wurde mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt, ebenso mit 11 gegen 11 Stimmen ein Antrag der im Allgemeinen es für wünschenswerth erklärt wissen wollte, das von der kaiserl. Marine eingeführte Steuercommando auch für die Handelsmarine einzuführen. Ein Antrag Danzig-Hamburg-Kiel, welcher eine Aenderung nicht als wünschenswerth erklärte so lange nicht mit den anderen wichtigsten Schifffahrt treibenden Nationen Vereinbarungen getroffen werden können, erzielte bei der Abstimmung ebenfalls Stimmengleichheit (11 pro und contra), so daß die Debatte ohne Resultat abschloß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Fortsetzung der Budget-Debatte im Unterhause zu Pesth am 23. Februar Abends hält Koloman Szell die Finanzlage für schlimmer, als sie von der Regierung und dem Finanzausschusse dargestellt werde:

Das Deficit belaufe sich nach seiner Rechnung auf 32 Millionen. Hauptaufgabe sei, der Deckung des jährlichen Defizits durch Anleihen entgegen zu arbeiten; daneben sei die Besserung der wirthschaftlichen

---

Hans Lufft,
vor dreihundert Jahren Buchdrucker und Bürgermeister in Wittenberg.

Das große Werk der Reformation hat durch nichts eine so nachhaltige und bedeutende Förderung erfahren, als durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die allein eine schnellere Verbreitung des Gedankens und Wortes ermöglichte. Die 95 Thesen Luthers wären sicher in allen Landen nicht so schnell bekannt, der Einfluß des gewaltigen Mannes nicht so allseitig, sein Kampf gegen den päpstlichen Stuhl nicht so allgemein geworden und der Beweis gegen die Irrlehren der katholischen Kirche nicht Jedermann so klar vor Augen getreten, wenn die Errungenschaft Guttenberg's jenen Luther'schen Streitsätzen nicht vorangegangen wären.

Wie aber Luther nun mit der heiligen Schrift in der Hand und auf Grund der Bibellehre den Kampf gegen Rom führte, so drängte es ihn auch für Andere dieselbe Waffe zu schärfen und allen Laien die gleiche Einsicht und Ueberzeugung auf dieselbe Weise, nämlich durch das Lesen der heiligen Schrift zu verschaffen. Das auf der Wartburg übersetzte neue Testament wurde daher nach seiner Rückkehr nach Wittenberg im Jahre 1522 sofort der Presse übergeben und erschien bereits im September dieses Jahres ohne Angabe des Jahres, Ortes und der Druckerei. Die Auflage war unter der Presse sofort vergriffen, und noch in demselben Jahre wurde eine neue Auflage veranstaltet. Diese zweite Ausgabe, welche im Dezember erschien, enthielt indeß die vorher vermißten Angaben, denn sie datirt von 1522 und nennt Melchior Lotther als Drucker, welcher der Druckerei des Augusteums vorstand. Unter den Mitarbeitern dieser Kunstdruckerei scheint sich auch Hans Lufft befunden zu haben, doch lassen sich ganz sichere Angaben darüber nicht beibringen. Als ein Geburtsjahr ist 1495 festgestellt, während Geburtsort und Jugendgeschichte in Dunkel gehüllt bleiben.

Luther erwähnt Hans Lufft zum ersten Male im Jahre 1524 und bezeichnet ihn seines Handwerkes als Schriftsetzers (Chalcotypus). Der Umstand, daß Luther in dieser Zeit in Briefen öfter sein gedenkt, giebt der Vermuthung Raum, daß Lufft in der Lotther'schen Klosterdruckerei beschäftigt gewesen ist, wie er unzweifelhaft ein lebhaftes Interesse des Reformators für dessen Person bekundet. Hat aber Hans Lufft in der Melchior Lotther'schen Druckerei gearbeitet, so ist er auch bei dem Drucke des alten Testamentes, das gleich im folgenden Jahre in Angriff genommenen wurde, mit thätig gewesen und hat hinreichend Gelegenheit gehabt, sich dermaßen zu vervollkommnen und geschickt zu machen, daß er an die Gründung einer eigenen Druckerei denken und zur Ausführung dieses Entschlusses schreiten durfte. Er that dies auch wirklich und ließ als erstes Werk aus seiner Offizin hervorgehen: „De Psalter Düdesch Martinus Luther. Gedruckt tho Wittenbroch durch Hans Lufft 1525. 8vo." Die Erstlinge der Lufft'schen [illegible] indeß erkennen, daß der Besitzer derselben nur über sehr beschränkte Mittel verfügte, nur deutsche Lettern besaß, wahrscheinlich allein arbeitete und mit Mangel und Hindernissen aller Art zu kämpfen hatte. Luther aber suchte den strebsamen Mann auf alle mögliche Art zu unterstützen und ließ in der ersten Zeit zahlreiche Streitschriften bei ihm drucken.

In den nächsten Jahren von 1530 ab erweiterte Hans Lufft seine Druckerei und vermehrte die Zahl seiner Pressen, so daß er es wagen durfte, den Druck des ganzen Bibelwerkes zu unternehmen. Im Jahre 1534 erschien die hochdeutsche Bibelübersetzung, wie sie Luther geliefert hatte, zum ersten Male vollständig. In den vierzig Jahren von 1534 bis 1574 gingen mindestens 100 000 Bibeln aus der Hans Lufft'schen Druckerei hervor. Welchen Fleiß und Eifer und welche Ausdauer muß dieser Mann in der damaligen Zeit entwickelt haben! Merkwürdig ist es, daß trotz der großen Zahl von Bibeln aus jener Zeit sich so wenige Exemplare bis zur Gegenwart erhalten haben. Einen besonderen Werth hat die Ausgabe von 1545, da sie die letzte, von Luther selbst noch herrührende Verbesserung der Uebersetzung enthält.

Es leuchtet ein, daß diejenigen, welche sich mit dem Druck und der Verbreitung der reformatorischen Schriften beschäftigten, denselben Anstoß erregten als die Reformatoren selbst und dem Katholicismus als Erzketzer gefährlich erschienen. Hans Lufft, der später zu einem behäbigen Wohlstand gekommen war, pflegte alljährlich am grünen Donnerstag eine größere Gesellschaft von Freunden und Gleichgesinnten in seinem Hause zu versammeln und aufs beste zu bewirthen. An dieser Mahlzeit nahmen auch seine ersten Gehülfen Theil; er selbst aber trank dabei gewöhnlich über sein sonstiges Maß, was er damit zu entschuldigen suchte, daß er die Heftigkeit des Fegefeuers, dem auch sein Name in Rom überantwortet sei, nothwendiger Weise mit der gehörigen Feuchtigkeit dämpfen müsse. Die Buchdrucker Wittenbergs veranstalteten in der ersten Zeit zum Andenken an die erste Vollendung des ersten vollständigen Bibeldruckes eine alljährlich wiederkehrende Feier, an der sich sämmtliche Zunftgenossen betheiligten. Hans Lufft aber machte zu dem gleichen Zweck, sowie zur Förderung und Hebung des Buchdrucks überhaupt eine besondere Stiftung und ordnete an, daß man bei Bestimmung des Wochenlohnes für die Arbeiter keinen Unterschied zwischen Werkel- und Festtagen mache, sondern für Ruhe- und Arbeitstage gleich auszahle. Innerhalb Sachsen traten sämmtliche Buchdrucker dieser Bestimmung damals bei. Durch Alles dies wurde das Buchdruckergewerbe aber, welches in Deutschland an und für sich schon in hohen Ehren stand, so daß z. B. kein Bescholtener zugelassen wurde und die Aufnahme in dasselbe mit einer besonderen Feier verbunden war, sehr gehoben.

Die wenigen aus der Lufft'schen Druckerei noch vorhandenen Druckwerke bezeugen durchaus die hohe Sorgfalt, welche der Drucker auf seine Erzeugnisse verwandte. Sein Ruf war aber auch über das Weichbild der Stadt längst hinaus gedrungen; denn selbst von auswärtigen Fürsten wurde er mit ehrenvollen Aufträgen ausgezeichnet. Vom anhaltinischen Hof wurden ihm z. B., während der Fürst Wolfgang der Bekenner dieses Land regierte, 100 Pergamenthäute für den Bibeldruck zugeschickt, und allgemein nimmt man an, daß dasjenige Exemplar, welches der Churfürst Johann Friedrich in der Gefangenschaft bei sich führte und das mit Bildern von Lucas Cranach versehen ist und sich gegenwärtig in der Bibliothek zu Jena befindet, zu der Zahl der für den anhaltischen Hof gedruckten Bibeln gehört. — Daß in der damaligen Zeit in Wittenberg ein besonderer Wetteifer in der Buchdruckerkunst stattgefunden haben muß, wird man vermuthen dürfen, wenn man erfährt, daß nicht weniger als 14 Buchdruckerwerkstätten in dem verhältnißmäßig kleinen Orte bestanden und einige unter ihnen für die damalige Zeit wirklich Vorzügliches leisteten, wie z. B. die Joh. Krafft'sche Offizien, welche die Werke Melanchthons druckte. Allein dieser Umstand läßt auch erkennen, daß es genug zu drucken gab, und daß die wissenschaftliche Regsamkeit der Geister so fleißige Hände verlangte, um die Zeit bewegenden Gedanken zu verbreiten. Von Luthers Werken, der außerdem noch in 10 anderen Druckereien drucken ließ, sind die meisten aus der Hans Lufft'schen Offizin hervorgingen. Daneben wurde aber immer noch der Bibeldruck ununterbrochen fortgesetzt, und stets waren mindestens 3 bis 4 Pressen in Thätigkeit.

Der Sitte jener Zeit gemäß, wie die Ritter in Schild und Wappen, besondere Symbole im Petschaft und den Erzeugnissen der Kunst und des Gewerbes zu führen, benützte auch Hans Lufft eine Art Chiffre, um die Echtheit der aus seiner Offizin hervorgegangenen Druckwerke damit anzudeuten. In späterer Zeit hatte er als das ihm allein angehörige Druckzeichen gewählt: ein Schwert, das von zwei aus Wolken hervorragenden Händen am Hefte gehalten wird und auf seiner Spitze ein Herz trägt, während sich zwei mit den Köpfen nach unten gerichtete Schlangen um dasselbe winden und in das Kreuz am Griff beißen. Die Symbolik dieses Zeichens ist unschwer zu errathen und sie bezeichnet den Sieg des Guten über das Böse, den Kampf der Reformation gegen das Pabstthum mit Hilfe des Evangeliums.

So viel sich aus geschichtlichen Mittheilungen ergiebt, lebte Hans Lufft zuerst in ziemlicher Dürftigkeit, doch da er sich durch Fleiß und Geschicklichkeit, klares Urtheil und Zuverlässigkeit das Vertrauen und die Gunst Luthers erworben hatte, besserte sich auch seine Lage. Da ihm von diesem der Druck der Bibel übertragen wurde er außerdem noch mit vielen andern Arbeiten beschäftigt war, mehrten sich seine Mittel von Jahr zu Jahr. Sein Ansehen wuchs auch unter seinen Mitbürgern, sein Wort galt etwas bei ihnen, so daß er 1550 in das Rathscollegium gewählt wurde und seiner nun öfter unter dem Titels eines Senator und Typographus gedacht ist. Im Jahre 1519 verheirathete er sich und lebte in glücklicher Ehe, bis ihm am 26. Februar 1561 die treue Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde. Seine Gattin hat sich das Lob einer fleißigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0007

Lage des Landes, die Hebung der Produktionsfähigkeit und eine energische Wahrung der Handels- und Verkehrsinteressen unerläßlich. Er acceptire zwar das Budget, könne aber sein Vertrauen der Regierung nicht votiren. Ministerpräsident Tisza erklärte, die meritorische Beantwortung der Behauptungen Szell's dem Finanzminister überlassen zu müssen; darin sei er aber mit Szell einverstanden, daß man aus den vorhandenen Uebeln nur durch beharrliche Arbeit herauskommen könne. Den Ausführungen anderer Redner gegenüber, daß das deutsch-österreichische Bundniß in Frankreich Besorgniß errege, wies Tisza darauf hin, wie in Frankreich Jedermann wisse, daß die österreichisch-ungarische Monarchie, wenn sie auch mit Deutschland im besten Einvernehmen zu leben wünsche, doch fern davon sei, Frankreich gegenüber eine feindliche Stellung einzunehmen. Die Aufgaben der nächsten Zukunft seien die Verbesserung der Finanzlage und die Entwickelung der staatswirthschaftlichen Verhältnisse.

Das Industriegesetz werde revidirt; über die Gruppirung der Eisenbahnen sei die Regierung bereits einig. Das Hauptaugenmerk werde darauf gerichtet sein, Eisenbahnen zweiten Ranges in möglichst großer Anzahl in das Leben zu rufen. Die hierauf bezüglichen Vorarbeiten seien bereits beendet. Den Vorwurf reaktionärer Absichten in Betreff der Maßregelung der Presse müsse er zurückweisen. Nichtsdestoweniger erachte er es als nothwendig, die Beschützung des Privatlebens und der Privatehre den Schwurgerichten zu entziehen, sowie das Vereins- und Versammlungsrecht zu regeln. Das Ministerium werde sich hierbei von den in Frankreich, England, Belgien und Amerika bestehenden Gesetzen leiten lassen. Schließlich wies der Minister unter der lebhaften Zustimmung des Hauses den Vorwurf der Abnutzung zurück und erklärte, er werde sich lieber durch die Erfüllung seiner Pflichten abnutzen lassen, als daß er seine Pflichten nicht erfülle.

Frankreich.

Der Senat nahm am 24. Februar den Kulturkampf wieder auf. Die Berathung über das zweite Ferry'sche Gesetz, die Reorganisation des Universitäts-Unterrichts wurde mit einer Rede des Erzklerikalen Chesnelong eröffnet.

Derselbe bekämpft die Aufhebung der gemischten Kommissionen für die Prüfung der Studenten; man habe dieses erwartet, aber der vorliegende Gesetzentwurf beraube die freien Fakultäten auch der Einschreibungsgebühren u. s. w. Er bedauert auch die Unduldsamkeit, welche den Staatsfakultäten den Namen Universität zuwies. Dieses bezeichne den Geist der Sektirer, welche in den Kreisen herrschen, wo die Unparteilichkeit regieren sollte. Art. 7 beraube im Widerspruch mit dem Staatsrecht eine ganze Klasse von Bürgern ihrer Rechte. Deshalb habe dieser Artikel auch gegen sich alle Liberale und namentlich den Berichterstatter. 1875 erklärten sich zwei Redner im Prinzip für die Unterrichtsfreiheit, aber sie wiesen sie zurück, weil sie den Katholiken zu günstig sei. Der Minister denkt wie sie, aber er wagt es nicht zu sagen (Beifall rechts), und doch erhalten unsere Anstalten für den Elementarunterricht ein Viertel der Schulbevölkerung und unsere Gymnasien die Hälfte der Schüler. Wollen Sie Ihren Willen einer ganzen Kategorie von Bürgern aufzwingen? Befinden wir uns in einem eroberten Lande? Wollen wir zwei Frankreiche schaffen, das Frankreich Voltaires, welches Gambetta will, und das katholische Frankreich? (Sehr gut! rechts.) Wenn es sich um die Religion handelt, so muß man einen klaren Entschluß fassen. Man muß die Religion beschützen, ihre Freiheit achten oder sie verfolgen. Haben Sie Ihre Wahl getroffen? Die Religion muß geschützt werden, denn sie ist in der Charte eingeschrieben. Sie beschützen aber den Antikatholicismus. Eine Hauptfreiheit der katholischen Kirche ist aber die Freiheit der Kongregationen (heftiger Widerspruch links) und eine wesentliche Freiheit, nämlich die Unterrichtsfreiheit. Wenn Sie diese beiden Freiheiten unterdrücken, so betreten Sie den Boden der Verfolgung. (Sehr gut! rechts.) Die Kongregationen sind das nothwendigste Element, die Hoffnung der katholischen Kirche. (Sehr gut! rechts, Lärm links.) Chesnelong verlangt, wie dies auch die Jesuiten wollen, für alle Welt die Freiheit, da es das einzige Mittel für die Katholiken sei, sich zu vertheidigen. Die Kirche habe auch ihre nothwendigen Freiheiten: die Freiheit des Almosengebens, des Opfers, der religiösen Erziehung. Der Artikel 7 verletze die Gewissensfreiheit, weil er sie einer demüthigenden Bedingung unterwerfe. Redner erläutert nun die schon oft erwähnte Theilnahme der Katholiken an dem Kampfe gegen den protestantischen König von Preußen, erklärt, daß die Einheit der Kirche nicht bestehen könne, so lange die Republikaner am Ruder seien, und schließt dann, indem er meint, daß Paul Bert sich geirrt, wenn er gesagt, dieses Gesetz sei ein Gesetz der sozialen Vertheidigung, es sei ein Gesetz der sozialen Zwietracht. Um 6 Uhr wird die Debatte auf morgen vertagt.

Vor Kurzem ist in einem Berliner Verlage eine Broschüre erschienen: „Der Feldzug Deutschlands gegen Rußland und Frankreich in den Jahren 1880—81.“ Wie zu erwarten war, ist dieses Phantasiestück, eine ungeschickte Nachahmung des Werkes: The battle of Dorking, von den französischen Blättern, namentlich von dem Journal des Débats umständlich besprochen worden. So erfüllt diese unbedeutende Broschüre den Zweck, im Auslande als ein Symptom deutscher Ansichten, deutscher Anmaßung und Ueberschätzung verwerthet zu werden. Soweit die Nachrichten reichen, ist der Verfasser ein ehemaliger Agent Louis Napoleons von mehr Thätigkeit als Einsicht, dessen Name zwar nicht auf einen französischen, aber auch nicht auf einen germanischen Ursprung schließen läßt.

Rußland.

Es ist erfreulich, zu vernehmen, wie warm sich die Residenzbewohner bis jetzt der Hinterbliebenen der bei der Explosion Getödteten und Verwundeten angenommen haben. Vorgestern nach beendigtem Dankgottesdienst im Kaufmanns-Amt wurde daselbst durch Herrn Gromow für die Familien der verunglückten Finnländer eine Sammlung veranstaltet, die 3000 Silberrubel einbrachte, und im Kaufmannsclub wurden am selben Tage über 1000 Rubel für denselben Zweck zusammengebracht. Am großartigsten trat aber gestern die Börse auf: es wurden dort für die vom Unglück Betroffenen nicht weniger als 50 000 Rubel gezeichnet. Die Zeitungen Golos und Nowoje Wremja haben gleichfalls Sammelstellen errichtet, bei ersterem sind schon über 2000 Rubel eingegangen. Am 19. Februar um 2½ Uhr Nachmittags fand im Beisein des Kaisers, des Thronfolgers und verschiedener Großfürsten so wie der gesammten Generalität in der Kirche des finnländischen Regiments die Seelenmesse für die Opfer statt und gestern um 12 Uhr Mittags wurden die 10 verunglückten Finnländer (1 Feldwebel, 1 Unterofficier und 8 Gemeine) zu Grabe getragen. Fast sämmtliche Generäle und der Chef des Regiments Konstantin Nikolajewitsch gaben den Abgeschiedenen von der Regimentskirche das Geleit. Die Särge wurden von Generälen und Officieren aus der Kirche getragen. Den Sarg des Feldwebels trugen u. a. General Fürst Suworow, General Graf Woronzow, General v. Otter, der Regimentscommandeur der Finnländer u. s. w. Die Beerdigung erfolgte eine Stunde später auf dem Smolenski-Friedhofe. Unter den üblichen Ehrensalven wurden die 10 Särge hinabgelassen, die Gemeinen wurden zu zwei in ein Grab gelegt, während jeder der beiden Unterofficiere ein besonderes Grab erhielt. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach den neuesten Angaben 53, von denen einer bereits gestorben ist, einem andern mußte die Hand amputirt werden, sonst sollen die meisten von ihnen leicht verwundet sein. Bei einer kleineren Anzahl wurden allerdings nicht unerhebliche innere Verletzungen festgestellt, die an einem Aufkommen zweifeln lassen. — Die „St. Pet. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm Seiner Kaiserlichen Hoheit des Oberkommandirenden der kaukasischen Armee, vom 7. Februar:

Der zeitweilige Befehlshaber der Truppen des transkaspischen Gebiets, General-Major Murawjew, berichtet aus Dus-Olum unter dem 3. Februar, daß er am Tage vorher von der Absicht einer Partie Tekinzen unter der Führung von Tykma-Sardar, einen aus Dus-Olum zurückkehrenden Transport von 800 Kameelen zu überfallen, in Kenntniß gesetzt, sich unverzüglich mit zwei Ssotnien und drei Compagnien aufmachte, um die Tekinzen aufzusuchen und seine Truppen auf drei Wege vertheilte, welche die Tekinzen voraussichtlich nehmen würden. Eine der Kolonnen, eine Ssotnia und zwei Compagnien stark, schnitt einer 400 Mann zählenden Partie den Weg ab; die Tekinzen rückten unserer Ssotnia entgegen, hielten indessen das Feuer derselben nicht aus und wandten sich schleunigst zum Rückzug; sie wurden dabei von unserer Ssotnia in einer Schlucht ereilt und erlitten im Handgemenge eine vollständige Niederlage, indem gegen 25 Todte auf dem Platze blieben. Die Ssotnia verfolgte den Feind 40 Werst weit. Nur der eintretenden Nacht hatten die Tekinzen es zu verdanken, daß sie der gänzlichen Vernichtung entgingen. Wir hatten keine Verluste.

Lokales.

Halle, den 25. Februar.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure wird Mittwoch, 3. März, Abends 8 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ hierselbst eine Sitzung abhalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Einläufe. — Geschäftliches. 2. Mittheilungen über den Besuch des Patentschriften-Lesezimmers. 3. Erörterung eines stationären Apparates zur Rauchgas-Untersuchung von Dr. Drenckmann. 4. Aus der Praxis: a. Ueber Schutz von Brücken- und Hochbau-Konstruktionen gegen Zerstörungen. b. Ueber Dampf-Ueberhitzer. 5. Fragekasten.

— Gestern Abend hielt Herr Director Dr. Frick im Conservativen Verein im Hotel garni zur Tulpe einen seitens der Anwesenden beifällig aufgenommenen Vortrag über: Die Lehrlingsfrage.

— Wir nahmen gestern Abend Gelegenheit, die Stettiner Quartett- und Couplet-Sänger, welche im „Neuen Theater“ vor einem sehr zahlreichen Publikum concertirten, zu hören. Zu unserm Bedauern ließen einige Piecen des ersten Theils in Folge eingetretener starker Heiserkeit des Herrn Reese Manches zu wünschen übrig. Nach Schluß des Theiles wurde genannter Herr, der sonst ein recht tüchtiger Tenorist sein soll, als heiser entschuldigt und in sofern eine Aenderung des reichhaltigen Programms vorgenommen, als man drei Piecen des zweiten und dritten Theil's durch andere ersetzte. Mit dem zweiten Theil kam neues Leben in die Vorträge, die Vortragenden hielten sich wacker und nach Schluß des Concerts fanden wir, daß wir uns recht gut amüsirt hatten. Unter den Stettiner Sängern nimmt entschieden Herr Eberius — ein geborner Hallenser — eine hervorragende Stellung ein. Er sang klar, sicher und mit tiefem Gefühl. Seine Vorträge hatten unsern vollen Beifall. Nächst ihm nennen wir Herrn Cintura, der die Lachmuskeln der Zuhörer in nicht geringe Bewegung setzte. Auch Herr Meysel und Herr Häckel — letzterer auf dem Glas-Euphonium — leisteten Anerkennenswerthes. Das Muselmann-Couplet von Jacobsohn hätte Herr Meysel unserer Meinung nach schneller singen müssen. Wir wollen noch bemerken, daß die Begleitung der Gesänge hätte hier und da etwas zarter sein können. Herrn Nieper, dem Wirthe des „Neuen Theaters“, der keine Mühe gescheut hat, die Stettiner Sänger zu engagiren und der stets darauf bedacht ist, dem Publikum etwas Neues zu bieten, unsern Dank; den Sängern aber wünschen wir, daß ihnen bei ihren ferneren Concerten eine rege Theilnahme seitens des Publikums nicht fehlen möge.

— Heute Vormittag gegen 9 Uhr gingen aus dem Gehöft Geiststraße 25 zwei Pferde mit einem Leiterwagen ohne Führer, dem Oekonomen Lehmann aus Trotha gehörig, während dieser mit Abladen beschäftigt und eben vom Wagen gestiegen war, durch, nahmen ihren Weg durch die Geist- und Bernburgerstraße, rannten hier einen mit einem Pferde bespannten Brodwagen über den Haufen und rannten dann auf der Trothaer Straße weiter fort. Glücklicherweise ist hierbei weiteres Unglück im Stadtbereiche nicht vorgekommen.

Das fünfte Abonnementconcert.

Das fünfte Abonnementconcert oder das erste der beiden nachträglichen fand zwar bei der Ueberfülle der musikalischen und gesellschaftlichen Ansprüche nicht ein so zahlreiches Publikum vor als die vier vorangegangenen, aber immerhin eine stattliche Zuhörerschaft, der es einen sehr genußreichen Abend brachte, sowohl durch die Wahl des Programms als durch die Ausführung, denn bei aller Abwechselung ging durch das Ganze eine einheitliche Stimmung, wie sie der höhere Kunstgenuß verlangt. Wesentlich war es ein Instrumentalconcert, und nur zweimal würden die Orchester- und Solo-Vorträge durch den stets willkommenen Gesang der Frau Voretzsch unterbrochen. Das erste Mal sang sie „Glöcklein im Thal“ aus Webers Euryanthe; und da konnte die weiche Klarheit ihres Gesanges und die kunstmäßige Behandlung des Tons sich so recht geltend machen. Das zweite Mal gab sie drei Lieder, und da kam der seelische Ausdruck, den sie in ihre Tondeklamation zu legen weiß, zu seinem Rechte, das träumerisch Sinnige im „Frühlingstraum“ von Schubert, die rührende Sehnsucht in dem „Volkslied“ von Brahms, das neckische Spiel in „Aufträge“ von Schumann. Das Orchester spielte den Abend mit einer höchst lobenswerthen Zierlichkeit und Genauigkeit; nur in der Begleitung des einen Solo hätten wir dem Horn eine größere Reinheit gewünscht Die melodiöse B-dur-Sinfonie von Gade, welche das Concert eröffnete, ging sehr hübsch; behaglich verfolgte man den Strom dieser Töne; denn da ist nichts Gewaltsames, nichts Wirres; klar und durchsichtig ist das ganze Gewebe, dem man das Muster Mendelssohn's anmerkt, ohne auf directe Nachahmung zu stoßen. Noch größer war der Eifer bei den vier nordischen Volksgesängen von Emil Hartmann, dem Schwager Gade's, die der Komponist selber dirigirte. Da galt es das Beste einzusetzen und das geschah; sie machten völlig den Eindruck, den der Komponist beabsichtigt hatte, und er selber sprach seine Zufriedenheit aus. Was die Komposition betrifft, so können wir es nur loben, daß er sich an Volkstänze gemacht, aus denen ja unsere Sinfonie erwachsen ist; das feste rhythmische Gerüst bewahrt vor den Extravaganzen der modernsten Schule, und bei dem Reichthum seiner melodischen Erfindung weiß er die Rahmen mit charakteristischen anziehenden Bildern zu füllen. Wenn er bei zweien die Gedichte, welche ihm die Grundstimmung gegeben, beigefügt hat, so tritt er damit doch nicht auf den Boden der Programm-Musik über; kaum daß das Scherzo „Die Elfenmädchen und die Jäger“ eine Neigung dahin verräth, doch auch hier siegt das rein Musikalische. Einen besonderen Reiz gewährte es, die zwei Schwestern Anna und Bertha Mehlig neben einander zu hören, die ältere von mehr als europäischem Ruf, die jüngere eben von der Schwester in die musikalische Welt eingeführt. Es wäre Unrecht zu sagen, daß sie bereits in allen Punkten der älteren gleichkäme, aber die saubere, nach allen Richtungen vollkommen ausgebildete Technik, die ruhige künstlerische Haltung und der durchgeistigte Vortrag lassen nichts zu wünschen übrig. Dagegen besitzt die ältere Schwester eine Kraft, die in Erstaunen setzt, und in den Uebergängen und Gegensätzen zum Pianissimo etwas geradezu Ueberwältigendes. Bertha Mehlig spielte Romanze und Rondo aus dem E-moll-Concert von Chopin mit Begleitung des Orchesters in anmuthig gesangvoller Weise, Anna Mehlig die Polonaise für das Pianoforte von Weber, zu der Liszt die Orchesterbegleitung gesetzt hat, mit männlicher Herrschaft über das Instrument. Dann ließen die Schwestern zusammen sich auf zwei Flügeln hören und gaben zuerst nicht das auf den Programmen genannte Stück, sondern wegen einer Verwechselung der Noten ein Rondo von Chopin, und sodann den öfter genannten Danse macabre von Saint-Saëns, ein zwar nicht im eigentlichen Sinne schönes Stück, aber charakteristisch und merkwürdig, sowohl als Muster der modernsten französischen Romantik, wie durch die technischen Aufgaben, die es bietet und die eigenthümlichen Klänge, welche die Spielerinnen den Flügeln zu entlocken wußten. Gern hätten wir noch Andres von ihnen gehört; aber Mozart's Es-Dur-Concert für zwei Klaviere sparen sie für das Gewandhaus in Leipzig auf, zu welchem Zwecke Reinecke neue Cadenzen für sie schreibt; und Bach wollen sie in Berlin vorbringen, wohin sie sich begeben, und wo sie zunächst vor dem Kaiser spielen sollen, und dann ein eigenes Concert zu geben gedenken, dessen Programm sie beide allein durch einzelnes und Zusammenspiel zu bestreiten die Absicht haben. Unsere Wünsche begleiten sie.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. im Landgericht Halle am 20. Februar 1880.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Gutsbesitzer Walter aus Canena und Gutsbesitzer Hädicke aus Schwerz, Staatsanwalt: Assessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendarien Göcking und Dr. von Bonin.

Der Fabrikschlosser Julius Friedrich Kieburg aus Berlin machte sich eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er im November v. J. mit noch mehreren Handwerksburschen in den Garten des Dr. Thümmel in Landsberg drang, jedenfalls in der Absicht, Wein zu stehlen. Der Aufforderung des zufällig dazu kommenden Besitzers, den Garten zu verlassen, leistete Kieburg nicht gleich Folge, weshalb er unter Anklage gestellt wurde; derselbe erhält 1 Woche Gefängniß. — Die verehelichte Handarbeiter Städtler, Friederike geborne Möbuß aus Giebichenstein ist geständig, verschiedene Sachen, die in einem wider sie schwebenden Prozesse gerichtlich beschlagnahmt waren, der Verstrickung dadurch entzogen zu haben, daß sie solche in ihrem Nutzen veräußerte. Wegen Arrestbruchs wird sie mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Dienstknecht August Stock aus Passendorf ist geständig, seinen früheren Dienstherren, den Kaufleuten Düben u. Herrmann hier, Ende v. J. aus deren Geschäftsraume 100 Stück Cigarren entwendet zu haben. Wegen Diebstahl wird Stock mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die unverehelichte Fabrikarbeiterin Amalie Buschendorf aus Delitz a/Berge wird für überführt erachtet, Ende v. J. bei Gelegenheit eines Besuches der verehelichten Postillon Franke hier ein paar derselben gehörende Zeugstiefeln entwendet zu haben. Wegen Diebstahl erhält die Angeklagte 14 Tage Gefängniß. — Die Handarbeiter Friedrich Sturm und Oskar Karf, beide aus Giebichenstein und Hermann Bruder von hier, befanden sich eines Tags im November v. J. im Schmidt'schen Gastlokale zu Trotha und entwendeten, geständigermaßen, gemeinschaftlich beim Verlassen des Lokales eine im Hausflur stehende Vierteltonne Bier, welches sie kurz darauf gemeinschaftlich genossen. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß, ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Reue erkannte der Gerichtshof gegen jeden der Angeklagten wegen Diebstahl auf 2 Tage Gefängniß. — Der Handarbeiter Albert Opitz aus Ammendorf ist geständig, am 10. December v. J. von der Braunkohlengrube von der Heydt daselbst ein Stück Holz im Werthe von 35 ₰ entwendet zu haben. Opitz wurde vom Steiger bei der That ertappt und zur Anzeige gebracht. Wegen Diebstahls wird Opitz mit der niedrigsten Strafe hierfür, 1 Tag Gefängniß bestraft. Die unverehelichte Adelheid Frank aus Gotha befand sich bis vor Kurzem bei einer Frau Rümpler hier im Dienst, in welcher Stellung sie u. A. auch verschiedenen Kostgängern das Mittagsessen nach deren

---

Hausfrau und besonders auch das einer unermüdlichen Pflegerin kranker Frauen erworben, was in dem Berichte des Leichenprogramms, vom Rector Petrus Vicentius verfaßt, besonders hervorgehoben wird. Es waren seiner Ehe auch mehrere Kinder entsprossen, so viel bekannt ist aber nur Töchter, über deren Lebensschicksale geschichtliche Nachrichten fehlen. Das Haus Lufft's war ein gastliches und ward von Gelehrten und Professoren der Universität gern besucht; mit einzelnen ausgezeichneten Männern stand dieser hervorragende Senator und Typographus sogar in freundschaftlichem Verkehr.

Im Jahre 1580 gab Hans Lufft wegen hohen Alters sein Geschäft auf. Was aber nach dieser Zeit aus demselben geworden, wo das sehr bedeutende Vermögen des Mannes geblieben ist und welches die weiteren Schicksale der Familie sind, darüber sind alle später angestellten Nachforschungen resultatlos geblieben. Bekannt ist nur noch, daß Hans Lufft, beinahe 90 Jahr alt, am 2. September 1584 gestorben ist und ein überaus ehrenvolles Begräbniß erhalten hat. Seine Leiche wurde in der Stadtkirche in einem Gewölbe vor dem Altar beigesetzt, woselbst im Jahre 1724 sein Grabmal noch vorhanden war. Die Inschrift desselben lautete:

„Anno 1584 den 2. Sept. ist in Gott seliglichen verschieden, der Erbare Wolweise Johann Lufft, Burgemeister allhier. Gott verleihe ihm und uns allen eine fröhliche Auferstehung; seines Alters im 89. Jahre.“ Auf dem Leichenstein steht: „Hiob 19. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt 2c. — meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder.“

Es möge zum Schlusse hier noch ein Brief Platz finden, in welchem Hans Lufft wegen hohen Alters um Entbindung vom Bürgermeisteramte bittet. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Gnad und Fried durch Jesum Christum unsern einigen und wahren Heyland und Seeligmacher, sampt meinen willigen Diensten allezeit bevor!

Nachdem, Achtbare, Wohlweise Großgünstige und liebe Herren, die Zeit, zu welcher E. G. mit hertzlicher Anruffung zu Gott, wie folgendes Jahr die Regierung dieser Stadt mit einem andern Burgemeister und Rath bestellet werden möge, pflegen sorgliche Vortrachtung zu haben, vorhanden, und ich mich weiß zu bescheiden, daß die Ordnung des Burgemeister-Amts, ehrbaren und löblichen Brauch nach, mich trifft; daher E. G. wohl leicht in ihrem bedenklichen Rathschlag mich zum regierenden Burgemeister-Amt zur Confirmation und Bestätigung, bey unser gnädigsten und hertzliebsten hohen Oberkeit, dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Hertzogen zu Sachsen etc. etc. etc. unserm gnädigsten Herrn, nahmhafftig anzugeben entschlossen seyn werden, welches ich von E. G. zwar wohlgemeint erkenne und aufnehme, wäre auch, wo es in meinem Vermögen, einen erbarn Rath und gantzen Gemeinde zu wilfahren schuldig und geneigt. Kan aber Großgünstige und liebe Herren, aus großwichtigen Ursachen mich vor der Zeit zu entschuldigen nicht umbgehen, hoffe auch, E. G. werden dieselben bey sich selbst Christlichen zu Gemüth ziehen, denn ihr allesammt aus täglicher Erfahrung wisset, wie schwer es sey, das Regiment treulich mit Verwahrung seines Gewissens, zu verwalten, dazu Verstand, Weisheit, Stärcke, Erkentnis, Gedechtnis, gutes Gehör und Gesicht erfordert wird, ich aber, nun vollständig zwey und Achtzig Jahr, das höchste Alter, erreichet, darinnen ich fünf und funfzig Jahr in dieser Gemeine und Stadt ehrlich gelebet, auch zwey und zwantzig Jahr in dieser Gemeine im Rath und Regiment nach meinem geringen Verstand (wie ich mich denn dessen tröste und freue) treulich gedient, daneben auch viel Haus-Creutz, mancherley Kümmerniß und Elendt ausgestanden, welches mich nicht wenig gequälet, lebens- satt und überdrüßig macht, und muß bekennen, daß der Reim vom Alter: Achtzig Jahr nimmer weiß, an mir fast wahr worden, denn ich in allen meinen Kräfften, an Verstand, an Stärke, an Gedechtnis an Erkentnis, Sehen und Hören also geschwecht, daß ich von Herzen wünsche, hoffe und begehre, aufgelöset und bey Christo zu sein, mich auch derowegen zu dem hohen Ampt unvermüglich und ungeschickt befinde. Da nun E. G. in ihren Rathschlag auf meine Person fortfahren und beharren würden, gebe hiemit ich E. G., wie meines unvermügliches Alters und angezeichter Ursach halber das Burgermeister-Amt durch mich könte bestallt, und diese Stadt und Gemein, darinn gute Aufachtung zu haben vonnöthen, vorgestanden werden, zu erwegen, Und weil E. G. gemeiner Stadt Nutzen suchen und meynen, als bitte ich gantz demüthig und zum höchsten, E. G. wollen mein neigiges Alter ansehen, und mit der Wahl zu diesem Amte mein schonen, und an meine statt, mit demüthigem Gebet zu Gott, auf eine andere Persohn, welche Gott der Herr, deß die Regierung ist, auch wohl zeigen wird, vortrachten, und daß ich damit verschonet werden möge, mich bey unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn, mit Benennung einer andern und tüchtigern Persohn, unterthenigst verbitten, daran E. G. Gott einen Dienst thun, und mich einer Last, so mir armen, alten und verlebten Mann zu tragen schwer, entnehmen werden, welches ich mit Beten und Flehen zu Gott, und sonsten nach höhesten meinem Vermögen zu verdienen geflissen seyn will. Geben zu Wittenberg den 22. December 1577.

E. A. und
williger Hans Lufft, (drunter) meine Hand.
(d. h. eigenhändige Unterschrift.)

Den Achtbahren, Ehrbahren und Wohlweisen Herrn Burgermeister und Rath der Churfürstl. Stadt Wittenberg, meinen Großgünstigen und lieben Herren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0008
DFG

Arbeitsstellen zu tragen hatte. Von Zweien derselben empfing sie das Kostgeld zur Abgabe an die Frau Rümpler, sie zog es jedoch vor, die erhaltenen 7 ℳ 25 ₰. für sich zu behalten und mit verschiedenen Kleidungsstücken, ihrer Herrin gehörend, zu verschwinden. Der Diebstahl wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und die Angeklagte auf hiesigem Bahnhof kurz vor ihrer Abfahrt ergriffen. Wegen Unterschlagung und Diebstahl erhält die p. Frank 1 Monat Gefängniß. — Der Cigarrenmacher Friedrich Wilhelm Lutze von hier, mehrfach vorbestraft, steht unter Anklage des Pelzdiebstahls. Derselbe giebt zu, vor kurzem im Gasthofe zur Weintraube hier gewesen und aus dem offen stehenden Gastzimmer desselben einen Pelz entwendet zu haben. Den Nachforschen der Polizei gelang es bei einem hiesigen Rückkaufshändler einen Pelz ausfindig zu machen und so das Diebes habhaft zu werden. Lutze erhält wegen Diebstahl im Rückfalle 3 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 24. Februar 1880.

Aufgeboten: Der Schuhmachermeister G. Müller, Friedrichstraße 2, und A. Crone, an der Zuckerraffinerie 4. — Der Lehrer F. E. Sube, Goblis, und E. Helligenstädt, kleine Brauhausgasse 14. — Der Kaufmann F. A. Hartmann, Diemitz, und E. C. A. W. Fischer, Stadt-Sulza. — Der Schneider M. R. Eisenhain und L. G. Frotscher, Leipzig. — Der Kaufmann R. A. E. Beese, Halle, und J. Danderstädt, Göhritz. — Der Bauunternehmer F. C. Wittenbecher, Halle, und C. A. E. Zimmermann, Neuschönefeld.

Geboren: Dem Reichsbank-Kassendiener R. Schäfer eine Tochter, Anhalterstraße 4. — Dem Schlosser A. Kalotschke eine Tochter, Ludwigsstraße 7. — Dem Lederwaarenfabrikant H. Krasemann ein Sohn, Schmeerstraße 30. — Dem Lackirer R. Bölicke eine Tochter, Blücherstraße 12. — Dem Conditor B. Hofmann ein Sohn, Georgstraße 2. — Dem Handlungs-Commis F. E. Spühr ein Sohn, Hermannstraße 6.

Gestorben: Des Bahnarbeiter C. Welz Tochter Anna Clara 1 Monat 15 Tage, Verblutung, Diemitz. — Die Wittwe Dorothee Wolf geb. Landgraf, 80 Jahr 3 Monat 9 Tage, Stickfluß, Feldstraße 9. — Der Fleischer Wilhelm Bleimeister, 47 Jahr 5 Monat 19 Tage, Lungenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Des Restaurateur G. Weise Tochter Ida, 1 Jahr 2 Monat 28 Tage, Herzlähmung, kleine Ulrichsstraße 4. — Pauline Bertram, 21 Jahr 1 Monat 18 Tage, Herzfehler, kleine Klausstraße 6. — Der Arbeiter Johann Friedrich Bleßmann, 54 Jahr 10 Monat 27 Tage, Lungenentzündung, Strafanstalt. — Des Kaufmann H. Schubert Sohn Walther, 2 Monat 23 Tage, Luftröhrenentzündung, große Klausstraße 39.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 14. Februar 1880.

Aufgeboten: Der Tischler und Glaser F. G. L. Plathe und J. H. E. Schüler, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Blasinsky eine Tochter, Triftstraße 20.

Meldungen am 16. Februar.

Gestorben: Des Handelsmann F. W. A. Dohle Tochter, 1 Jahr 3 Monat 3 Tage, Zahnkrämpfe, Breitenstraße 2.

Meldungen am 17. Februar.

Gestorben: Des Handarbeiter J. H. W. Sander Sohn, 7 Monat 17 Tage, Krämpfe, Uferstraße 2a. — Des Handarbeiter A. Ch. C. Spring Tochter, 1 Jahr 11 Monat 13 Tage, Kehlkopfsbräune, Triftstraße 1. — Des Handarbeiter F. W. Naumann Tochter, 7 Tage, Schwäche, Trotha'scherstraße 28.

Meldungen am 18. Februar.

Aufgeboten: Der Restaurateur C. J. Eckardt, Buttstädt, und Ch. F. M. Henze, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter J. G. C. Frommann eine Tochter, Advokatenstraße 16. — Dem Handarbeiter F. W. Weinberg Zwillings-Söhne, Brunnenstraße 35.

Meldungen am 19. Februar.

Geboren: Dem pensionirten Weichensteller F. H. Spangenberg ein Sohn, Breitenstraße 3. — Dem Präsmeister F. A. Käßner ein Sohn, Angerstraße 3.

Gestorben: Eine Tochter, todtgeb., Reilstraße 31. — Des Maurer C. W. A. Sauer Sohn, 3 Monat 14 Tage, Krämpfe, kleine Brunnenstraße 3.

Meldungen am 20. Februar.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter F. C. Meie und Ch. F. M. Schurig, Uferstraße 2a.

Geboren: Dem Schuhmachermeister A. E. H. Baude eine Tochter, Advokatenstraße 8. — Dem Sattlermeister C. W. A. Queren-gäser ein Sohn, Brunnenstraße 23. — Dem Schriftsetzer A. Th. A. Dietrich ein Sohn, Breitenstraße 1. — Dem Fabrikschlosser C. H. G. Golle eine Tochter, Triftstraße 3.

Gestorben: Des Maurer A. C. Koch Tochter, 4 Jahr 24 Tage, Masern, Trothaischestraße 10a. — Des Handarbeiter G. C. Brandt Tochter, 5 Monat 28 Tage, Keuchhusten, Fährstraße 7.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Februar.

Stadt Zürich. Hr. Gutsbes. Peter m. Schwester u. Dienerschaft a. Volkmarsdorf. Frau Wiegmann m. Tochter. Hr. Landwirth Poswinsky a. Halda. Hr. Landwirth v. Gorts a. Hannover. Hr. Stud. agr. Salomon a. Berlin. Hr. Direktor Cuppath a. Berlin. Hr. Rentier Haller a. Frankfurt. Hr. Rendant Große a. Leipzig. Hr. Musikdirector Häußler a. Hamburg. Hr. Inspector Rickowsky a. Nebikon. Hr. Landwirth Bothfeld a. Naundorf. Die Hrrn. Kaufl. Pessauer a. Berlin, Bohnstedt a. Rathenow, Clemens a. Coblenz, Löwe a. Solothurn.

Stadt Hamburg. Fräul. Mehlig, kgl. Kammer-Virtuosin a. Stuttgart. Fräul. Mehlig, Virtuosin a. Stuttgart. Hr. Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Kranz m. Frau a. Berlin. Hr. Professor Dr. Lundgren a. Lund i/Schw. Hr. Staatssekretär Sündermann a. Frankfurt a. M. Hr. Pastor Neide a. Spören. Hr. Tonkünstler Hausmann a. Berlin. Hr. Dr. med. Grimm m. Frau a. Marienbad. Die Hrrn. Kaufl. Büchenbacher a. Berlin, Bruck a. Pesth, Stoll a. Pforzheim, Karger u. Bernhard a. Berlin, Zohr a. Kempten, Neu a. Cöln, Leoni a. Mainz, Thomm a. Coblenz, Wiese a. Werden, Markuse u. Mendelsohn a. Berlin.

Kronprinz. Hr. Oekonom Gesche u. Oekonom Wäterling a. Börsum. Die Hrrn. Kaufl. Dobrowor a. Ratibor, Schöllner u. Daniel a. Berlin, Zehler a. Dortmund, Hagen a. Dresden, Koch a. Rostock, Laponte a. Metz.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Tümmel a. Hagen, Fabrice a. Metz, Güttert a. Leipzig, Zufall a. Uhlstädt, Schacht a. Ludwigshafen, Greiner a. Bamberg, Tonhöfer a. Ulm, Riese a. Lichtenfels, Knetschke a. Altona. Hr. Gutsbes. Florstedt a. Hedersleben. Hr. Stud. Müller a. Göttingen. Hr. Inspector Schmäler a. Magdeburg. Hr. Architekt Löich a. Berlin.

Goldne Kugel. Die Hrrn. Kaufl. M. Blasel a. Leobschütz, Hinke a. Berlin, Zeiner a. Crimmitschau, Wahrendorf a. Hannover, Andre a. Coblenz, Mehlhorn a. Eilsenberg. Frau v. Gilnka, Rentiere a. Rußland. Hr. von Inten a. Berlin. Hr. Rentier Brandes a. Bremen.

Russischer Hof. Hr. Fabrikbes. Blackow a. Emden. Hr. Dr. Laseron a. London. Hr. Officier v. Gierseberg a. Danzig. Hr. Landwirth v. Erkner a. Hannover. Hr. Rentier Gädchen a. Bremen. Hr. Fabrikdirector Förster a. Cöln. Die Hrrn. Kaufl. de Chevalier a. Mannheim, Elkan a. Magdeburg, Elbers a. Hagen, Leser a. Berlin.

Rheinischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Löwenstein a. Berlin, Gericke a. Kahla, Grich a. Berlin, Lenthe a. Paris, Enders a. Dresden, Kammergell a. Schwarzburg, David a. Crefeld. Hr. Dekon Brenner a. Würzburg. Hr. Fabrikant Stöbe a. Nebra. Hr. Guts besitzer Seidler a. Mölln. Hr. Hotelier Hesse a. Sante Fee. Hr Rentier Haase a. Bernburg. Hr. stud. phil. Neumann a. Berlin Hr. Künstler Aufrichtig a. Oesterreich.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Bernburg, 24. Februar. Der nämliche Kampf, der sich in Ihrer Stadt wegen der Anlage eines Schlachthauses entsponnen hat, besteht auch in der unsrigen, seit dem dieses Project in Anregung gebracht ist. Die Anhänger wie die Gegner des Projectes stehen sich wohl in gleicher Zahl gegenüber und führen einerseits alle Gründe, in denen vorzüglich die sanitärischen die erste Stelle einnehmen, in's Treffen. Von der andern Seite werden diese bestritten, auf die finanzielle Unmöglichkeit der Ausführung dergleichen theurer Bauten seitens einer kleinen Stadt wie der unsrigen hingewiesen und vor dem Größenwahnsinn, der in den kleinen Communen zu grassiren scheint, gewarnt. In der gestrigen Sitzung unseres Gemeinderathes wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, die Angelegenheit der Erbauung eines Schlachthauses, die auf der Tages-Ordnung stand, behufs besserer Information der neu eingetretenen Mitglieder auf 14 Tage zu vertagen. Wohin alsdann die Entscheidung sich neigen wird, ob für oder gegen das Project, wird die Zukunft lehren. Ein nicht minder wichtiger Gegenstand der Tages-Ordnung ist der die Erbauung einer Bahn Calbe-Bernburg-Cöthen betreffend. Das Collegium befürwortete eine Verstärkung des jetzt schon bestehenden, aus den Chefs der Städte Bernburg, Calbe, Cöthen, Nienburg zusammengesetzten Comités durch die Wahl Sr. Excellenz des Herrn Baron v. Krosigk-Poplitz — Präsident des Landtages der Provinz Sachsen, — wie des Herrn Schulze (von der Firma Schulze-Buhlers, Calbe). Möge der beste Erfolg die Anstrengungen der Herren lohnen.

† Im Bezirk des 4. Armeekorps sind für Militairanwärter folgende Stellen vakant:

Der Magistrat in Ellrich sucht einen zweiten Nachtwächter mit 150 ℳ jährlichem Gehalt und 54 ℳ Miethsentschädigung. — Einen Polizeidiener, Bureaudiener und Exekutor mit 336 ℳ 50 ₰ jährlichem Gehalt und 105 ℳ Nebeneinnahmen und freier Wohnung sucht der Magistrat in Heringen.

† In Anerkennung der famosen „Bierrede", welche der Abgeordnete Dr. Alexander Meyer (Breslau) am 21. Januar im Abgeordnetenhause zur Bekämpfung des Schankstättensteuer-Gesetzes gehalten hatte, war demselben, wie s. Z. mitgetheilt, von mehreren Stammgästen des Weber'schen Bierlokals in Nordhausen mit einem Begleitschreiben ein Faß Bier als Ehrengeschenk überreicht worden. Hierauf ist nun von Dr. Meyer folgender Brief eingegangen:

Hochgeehrter Herr!

„Berlin, 22. Februar 1880.

Es konnte mich Nichts in der Welt angenehmer überraschen, als die Erfahrung, daß Nordhausen, die Stadt, die durch ihren uralten Kultus des Ahriman einen weit verbreiteten Ruf hat, auch eine Gemeinde besitzt, die dem Ormuzd eine treue Verehrung widmet. Sie haben sich nicht daran genügen lassen, mir die Versicherung zu ertheilen, daß es so sei; Sie haben mir den Beweis dafür in die Hände, vor die Augen und an die Lippen geführt, indem Sie mir eine überreiche Quantität des Getränkes übersandten. Durch die Ausstattung des Gefäßes haben Sie überdies den Nachweis geführt, welchen Aufschwung das Kunstgewerbe aus der Versenkung in diesen Kultus zu gewinnen vermag. Bei dem großen Ernst der Sache habe ich geglaubt, dieselbe dem Urtheil meiner politischen Freunde unterbreiten zu müssen. Wir sind von Abends 9 bis Morgens 2 Uhr in ernstem Mannesrath zusammengewesen, und als wir Vormittags um 9½ Uhr uns dann vollzählig in der Plenarversammlung wiederfanden, war keine einzige Haarwurzel beschädigt. Es scheint mir hiernach das Nordhauser Bier für parlamentarische Zwecke besonders geeignet zu sein. Ich bitte Sie, mit derselben freundlichen Gesinnung, die Sie mir bisher erzeigt haben, meine Photographie freundlich anzunehmen und der Herold meines Dankes bei denjenigen Herren zu sein, die meiner wohlwollend gedenken. Mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr erg benster Alexander Meyer (Breslau)."

Dem Briefe lag eine wohlgetroffene Photographie des Herrn Dr. Meyer bei.

† Auf der Route Suhl-Meiningen vermittelte bislang den Verkehr ein Omnibus, von dem reisenden Publikum Hühnerstall genannt. Vom 1. März ab hört diese Omnibusverbindung auf, dafür wird Postverbindung eingerichtet. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß im nächsten Jahre schon das Dampfroß die Beförderung von Personen und Gütern übernehmen werde.

† In dem Coburg benachbarten Orte Neustadt passirte dem Portraitmaler Fritze aus Schmiedefeld das Unglück, beim Niedersetzen an den Kaffeetisch sich an einem über dem Tisch befindlichen Aufhängens der Lampe angebrachten Drahthaken am Auge aufzuhängen, so zwar, daß der Haken das linke obere Augenlied durchbohrte und oberhalb der Augenbraunen wieder herauskam. Der Verletzte, ein Greis von sehr hoher kräftiger Gestalt, wurde aus seiner Lage alsbald befreit, indem ein Anwesender den Draht zurückbog und sodann herauszog. Dem herbeigeholten Arzte gelang es zum Glück, den Patienten binnen acht Tagen wieder völlig herzustellen.

† In Folge der anhaltend nassen Witterung dieses Winter sind an den Gebäulichkeiten, namentlich den Viehställen, an verschiedenen Orten beträchtliche Risse entstanden, die mehrfach den Einsturz derselben verursacht haben. So in Almrich und in Alt-Flemmingen bei Naumburg, in Bernstedt bei Querfurt ꝛc. Während es in den ersteren Orten noch gelang, das Vieh rechtzeitig aus den Ställen zu retten, sind in Bernstedt in Folge Einsturzes des Daches und einer Mauer zwei Kälber erstickt. Es dürfte deshalb räthlich erscheinen, wenn die Viehbesitzer den baulichen Zustand ihrer Ställe schleunigst einer genauen Besichtigung unterzögen, damit sie nicht an ihrem Viehstand empfindlichen Schaden erleiden.

† In der Dienstagsnacht ist, wie die „B Z." mittheilt, wahrscheinlich in Folge von Brandstiftungen, die Käserei des Rittergutes Thierbach (Kreis Weißenfels) abgebrannt. Dabei sollen ca. 10 000 Mark in Staats-Papieren, viel Silber- und Goldgeschmeide und prachtvolle Möbel mit verbrannt sein. Der Bruder des Käsers, welcher in der ersten Etage schlief, konnte kaum das nackte Leben retten, indem er erst kurz zuvor, ehe die Decke einstürzte, das Feuer merkte und, in Unterhosen und barfuß, das Gebäude verlassen konnte.

Vermischtes.

[Folgen der neuen Orthographie.] Aus Bonn schreibt man: Auch wer sich noch nicht näher mit der neuen Rechtschreibung vertraut gemacht hat, der weiß doch schon so viel, daß von jetzt ab der Buchstabe H in vielen Wörtern wegfallen soll. So kam es denn, daß eine hier vor der Stadt wohnende Dame ihrem Diener den Auftrag gab, ihr vom Buchhändler das Büchlein „über den Wegfall des H" mitzubringen. Der Diener schien den Auftrag verstanden zu haben, ging zum Buchhändler und forderte ein Büchlein „über das Ausfallen der Haare." Nach einigem Suchen wurde ihm denn auch ein solches eingehändigt.

[Leo XIII. als Dante-Verehrer.] In einem langen Feuilleton des Pariser „Figaro" erzählt Ph. de Grandlieu u. A., Papst Leo XIII., überhaupt ein literarisch hoch gebildeter Mann, sei ein enthusiastischer Verehrer von Dante, dessen „Göttliche Komödie" er seinem Gedächtniß völlig eingeprägt habe. Kürzlich zeigte ihm einer seiner Kämmerer eine sehr alte und seltene Ausgabe der Werke des großen Florentiner Dichters, welche er für die vatikanische Bibliothek angekauft hatte. Der Papst beglückwünschte ihn zu dieser Acquisition und fügte lächelnd hinzu: „Ich kann die ganze göttliche Komödie von einem bis zum andern Ende hersagen; versuchen Sie, ob Sie mich auf einem Fehler ertappen." Der Prälat deutete nun auf gut Glück zahlreiche Stellen in den verschiedenen Gesängen an und der Papst fuhr stets fort, ohne sich zu besinnen. Nur zuweilen hielt er an, um seinen überraschten Examinator auf besonders schöne Verse aufmerksam zu machen.

[Der Erfinder und Fabrikant der Erbswurst], des bekannten Soldatentrostes im französischen Krieg, Fleischermeister A. Müller in Berlin, ist mit Tode abgegangen. Er hatte sich an der Erbswurst ein Vermögen von ca. 1 Mill. Mark verdient.

[Die Reblaus erfroren.] In dem Canton Neuenburg soll, dem „Bignexon" zufolge, die Phylloxera (Reblaus) erfroren sein. Reben, die von dem genannten Insecte befallen waren, wurden ausgegrifen und mikroskopisch untersucht. Die Untersuchung ergab das obige Resultat. Wenn der strenge Winter 1879/80 dieses unvorhergesehene Resultat zuwege gebracht, so dürften ihn die schwer heimgesuchten Weinbauer segnen, denn er hätte ihnen die Weinberge gerettet.

[Das Dampfschiff „Vega"] mit den Mitgliedern der Nordenskjöld'schen Expedition wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 30. April in Stockholm eintreffen. Die Fahrt des Schiffes durch die Scheeren vor dem Hafen soll ein glänzender Triumphzug werden. Hunderte von Dampfschiffen werden den Nordpolfahrern entgegen eilen und ihnen als Ehrengeleite folgen. Der ganze Weg wird durch Tonnen mit brennendem Theer erleuchtet werden, da die Ankunft dem Vernehmen nach Abends erfolgen wird. An eiker Ehrenpforte bei der Landungstreppe sollen die Mitglieder der Expedition während eines großartigen Feuerwerks empfangen werden. Ganz Stockholm rüstet sich, um den Tag zu einem möglichst glänzenden Feste zu gestalten, an welchem die Landeskinder nach langer Abwesenheit von ruhmvoller Thätigkeit heimkehren.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Fürschmann, welcher bekanntlich vor Kurzem erkrankt war und deshalb auch die für Halle angekündigten Vorträge ausfallen lassen mußte, ist, wie das „B. T." hört, nach fünfwöchentlichem Krankenlager von seiner schweren Krankheit so weit genesen, daß er jetzt den größten Theil des Tages außer Bett zubringen darf.

— Karl v. Piloty's im Uhrsaale der Berliner Akademie ausgestelltes Bild „Der letzte Gang der Girondisten" ist um den Preis von 25 000 ℳ in den Besitz eines amerikanischen Kunstfreundes übergegangen.

— Professor Mommsen beabsichtigt, wie das „Athenäum" erfährt, in Kurzem England zu besuchen.

— Laut telegraphischen Mittheilungen aus Athen haben die letzten Ausgrabungsarbeiten auf dem Boden des alten Olympia folgende Resultate ergeben: Südwestlich vom Metroon wurde das Fundament des großen Zeuskatars, eine Ellipse von 44 m Umfang bildend, zu Tage gefördert; außerdem fand man einen Kopf des Augustus, eine elische Bronzeplatte und ein wichtiges Mantelstück zu der Nike des Paionios.

Todesfälle.

— Am 15. d. M. starb zu Pforzheim der verdienstvolle Kupferstecher George François Louis Jaquemont im 74. Jahre seines Lebens.

— In Toulouse ist vor Kurzem ein hervorragender Arzt, Desbarreaux Bernard, im Alter von 82 Jahren gestorben. Derselbe zählte zu den bedeutendsten französischen Büchersammlern und Bibliographen. Seine Bibliothek war eine der größten Privatbibliotheken Frankreichs.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Die öffentliche Lästerung Jesu Christi in beschimpfenden Aeußerungen, selbst wenn Christus dabei keine positive Handlung zur Last gelegt wird, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 13. December 1879 als Gotteslästerung zu bestrafen. Dieser Ausspruch des Reichsgerichts bezieht sich auf einen Fall, in welchem öffentlich behauptet worden, daß die Geburt Christi auf ein unsittliches Verhältniß zurückzuführen sei. Das Reichsgericht fand in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen in der Beschimpfung der Person Christi eine Gotteslästerung.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Bei der Submission zur Vergebung des großen Brückenübergangs der Berliner Stadtbahn an der Raum Promenade ist der Zuschlag an die F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt als Mindestfordernde erteilt worden. Es handelt sich hierbei um ein Object von ca. 280 000 ℳ, bei dessen Ausführung die Gesellschaft voraussichtlich ein hübsches Geschäft machen dürfte, da sie sich das erforderliche Rohmaterial noch zu billigen Preisen verschafft hat.

— Die Direction der Wöhlert'schen Fabrik in Berlin hat nunmehr, wie die „B. B. Z." hört, wegen Exploitation des Edison'schen Patentes einer Tischlampe, resp. wegen der Construirung der hierzu nothwendigen Maschinen, die positiven Verträge abgeschlossen und in kürzester Zeit dürfte die Fabrikation Edison'scher Lampen und der dazu gehörigen Maschinen bereits beginnen.

— In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Verwaltungs- und Aufsichtsrathes der Bremischen Hypothekenbank wurde beschlossen, aus dem Nettoerträgnisse des verflossenen Jahres von ca. 40,000 ℳ, Genehmigung der Generalversammlung vorbehalten, 10 ℳ pr. Actie, zahlbar nach Ablauf des Sperrjahres bezüglich der Reduction des Actiencapitals, an die Actionaire zur Vertheilung zu bringen.

— Wie der „B. B. Z." aus Dortmund depeschirt wird, zeigt sich gegenwärtig dort eine gewisse Schwäche der Preise für Walzeisen, die als eine leichte Reaction auf die großen Steigerungen der letzten Zeit aufzufassen ist. Zum ersten Male, seit die jetzige Hausse-Bewegung begonnen hat, macht sich eine gewisse Abschwächung geltend, die übrigens im Verhältniß zu den Preissteigerungen als nicht sehr erheblich angesehen werden kann.

[Versammlungen.] Die Union, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft. Ordentliche General-Versammlung am 19. März cr. zu Weimar.

— National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Kassel. Ordentliche General-Versammlung am 15. März cr. zu Kassel.

— Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Ordentliche General-Versammlung am 20. März cr. zu Magdeburg.

— Compagnie Laferme, Tabak- und Cigaretten-Fabriken in Dresden. Ordentliche General-Versammlung am 13. März cr. zu Dresden.

— Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft. Ordentliche General-Versammlung am 16. März cr. zu Brandenburg a./H.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

23. Februar.	Morg. 6 U.	Mchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	334,49	334,60	335,29	334,79
Luftdruck Millim	754,5	754,80	756,35	755,23
Dunstdruck Par. Linien	2,17	2,11	1,81	2,03
Dunstdruck Millim.	4,90	4,76	4,08	4,58
Druck der Par. L.	332,32	332,49	333,48	332,76
trockenen Luft / Mill.	749,65	750,04	752,27	750,65
Rel. Feuchtigkeit	95,6 %	79,0 %	83,4 %	86,0 %
Wärme Reaumur	1,4	3,2	0,9	1,8
Wärme Celsius	1,75	4,00	1,13	2,29
Wind	NE 1.	NW 1	NW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10	bedeckt 10	bedeckt 10.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0 0 reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 23.—24. Febr.: — 0,1 R.
= — 0,13 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 24. Febr. 1,99 Meter über 0 Hochwasser stark im Fallen

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 25 Februar 1880.

Bergisch-Märkische 108,50. Cöln-Mindener 148 — Oberschlesische A. C. D. 84,90 Rheinische 158,— Oesterr. Staatsbahn 475,50. Lombarden 155,50. Oesterr. Cred.-Act. 543 —. Preuß. Consolid. 106,—. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 233 50 Mai-Juni 233 20, matt.
Roggen. Februar 174,— April-Mai 175 20 Mai-Juni 175 20. matter.
Gerste lo.o 145—203
Hafer (Gerbsthafer). April-Mai 150.—
Spiritus loco 59 90 April-Mai 60 40. Mai-Juni 60,60, matt
Rüböl loco 54,80. April-Mai 54 50 Mai-Juni 55,10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Donnerstag den 26. Februar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihbaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant, Königsstr 5.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache, offene Bibliothek und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Ab. 8 Rechnen, Bauklasse, Zeichnen. Volksschule: Deutsch und Rechnen.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 Unterrichtscursus im Restaurant Musculus, Rannische Str. 24.
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg".
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5a.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Conditoren-Verein: Ab. 8—10 Versammlung im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde im „Stadt Leipzig", Martinsgasse 8.
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Gesellschaft der Freunde: Donnerstag d. 26. b. Kränchen im „Hotel Kronprinz". Nächsten Sonnabend d. 28. findet keine gesellige Zusammenkunft statt.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Vortrag des Prof. Dr Kirchhoff über: „Die Südsee-Inseln und ihre Bedeutung für den deutschen Handel" in der „Tulpe".
Concerte.
Gr. Symphonie-Concert von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle: Ab. 8 im Neuen Theater.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Frauenkampf", Lustspiel. Hierauf: „Er experimentirt".
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen.
Trink-, Molken- u. Milchkuren, sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Sing-Academie.

Donnerstag den 26. Febr. Nachm. 4 Uhr **Uebung** für **Damen** im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Hrn. Musikdirector **Boretzsch,** Wilhelmstraße 5 I. **Der Vorstand.**

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Herstellung eines **Sommerschaafstalles** auf dem **Versuchsfelde** des **landwirthschaftlichen Institutes** hierselbst, veranschlagt zu rot. 2800 Mark, soll in **General-Entreprise** in öffentlicher Submission verdungen werden. **Offerten** sind bis spätestens **Dienstag** den **2. März** cr. **Vormittags 11 Uhr** in meinem Büreau, **Friedrichstr. 24,** abzugeben, woselbst auch die Bedingungen, **Kostenanschlag** und **Zeichnung** zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 24. Februar 1880.
Königlicher Landbaumeister.
von Tiedemann.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt auch in diesem Jahre hochstämmige **Aepfel, Birnen, Kirschen,** Spalier- und Pyramiden-Obst, nur die edelsten Sorten. Hochstämmige **Rosen,** zweijährige Kronen, von 1 bis 2½ m hoch, die ältesten und neuesten Sorten, sowie auch niedr. auf Wurzelhals veredelt, für Gruppen, Gräber und Topfkultur die nämlichen Sorten, hat zu verkaufen
Radecke, Kunst- und Handelsgärtner,
Burg i/Anc b. **Ammendorf** (Halle).

Sonntag den 29. d. M. halte ich wieder in Artern bei Hrn. Flietner mit einer großen Auswahl Dänischer und Ardenner Spannpferde zum Verkauf.
Eisleben. Robert Herold.

Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der Weihnachten 1879 seine vierjährige Lehrzeit in einem flotten Colonialwaaren-en gros- u. en detail-Geschäft in einer sächsischen Provinzialstadt beendet hat und der mit Comptoir- und Detail-Arbeiten vertraut ist, sucht sein Prinzipal, der ihn bestens empfehlen kann, für jetzt oder später eine passende Stelle. Reflectanten belieben Briefe mit näherer Angabe über die zu besetzende Stelle und den damit verbundenen Gehalt unter Chiffre N. W. 692 in der Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** niederlegen.

Eine flotte Fleischerei

mit 1500 Thaler Anz. in einer Garnisonstadt, welche außerdem noch reichliche Miethe erz., soll veränderungshalber sofort verkauft und übergeben werden. Das Nähere durch **W. Steinkopff** in **Bernburg, Langestraße Nr. 9.** (Eine Briefmarke ist beizulegen.)

Hofverwalter-Gesuch!
Auf Rittergut Dieskau b. Halle a/S. wird zum 1. April d. J. ein Hofverwalter engagirt. Nur Bewerber bei mit **guten** Attesten und guter Handschrift werden berücksichtigt.

Für die Herren Landwirthe.

Im Laufe nächster Woche erscheint:
Die Kalisalze
und ihre Anwendung in der Landwirthschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. **Maercker,** Vorsteher der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Halle a/S. Preis 3 ℳ. Gegen Einsendung von 3 ℳ 25 ₰ nach auswärts franco.
C. Puppendick,
Buchhandlung.

Auf einem Rittergute mittler Größe, in der Nähe Nordhausens, findet ein nicht zu junger Mann unter direkter Leitung des Principals freundl. Aufnahme als **Lehrling** resp. **Volontair.** — Auch findet daselbst ein **Hofmeister** mit guten Zeugnissen sofort Stellung. Adresse zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Deutscher Protestanten-Verein für Halle.

Donnerstag den 26. Februar Abends 8 Uhr im Saale der Volksschule
Vortrag:
„Der reformatorische Glaube und die Bekenntnißschriften",
von Herrn Pastor Dr. **Grimm.**
Die erwachsenen Mitglieder der Familien, auch Gäste sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand des deutschen Protestanten-Vereins für Halle.
Hildenhagen. Richter. Apelt.

Für die Herren Landwirthe!

Drillmaschinen, ganz von Schmiedeeisen, in verschiedenen Reihenweiten, mit Vorder- und Hintersteuer;
Hackmaschinen, ganz von Eisen, zu gedrilltem Getreide und allerlei Hackfrüchten;
Häcksel- und **Dreschmaschinen** in verschiedenen Größen;
Fauler's Patentpumpen, zu ganz dünnen und ganz dicken Flüssigkeiten zu gebrauchen, empfehlen zu billigen Preisen
Schkeuditz. A. Leopold & Oehmichen.

Stadtguts-Verkauf.

Ein in **Wurzener** Flur gelegenes, ca. **100 sächs. Acker** enthaltendes, mit **3000 Steuereinheiten** belegtes **Stadtgut** beabsichtigt Besitzer **krankheitshalber** mit allen Vorräthen, reichem Inventar (**Brennerei** mit **Dampfbetrieb,** dito **Dreschmaschine, 20 schweren Milchkühen, 6 Pferden** 2c.) **baldigst zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. **Selbstkäufer** belieben Briefe sub **B. M. 373** an den „**Invalidendank**", **Wurzen,** zu richten.

Ein freundliches Garten-Grundstück

an der Straße belegen, geeignet zu Bebauung von drei Häusern oder einer Villa mit Garten, steht zum Verkauf. Adr. sub F. A. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

2 Ziegelscheunen mit 50 Morgen Acker, Inventar (Holz und Heu sollen ganz oder getheilt aus freier Hand **verkauft** werden.
Adolph Hetzschold
in **Gückau** bei Naumburg a/Saale.

Abdeckerei-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll die in der Stadt Halle a/S. seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Abdeckerei, bestehend aus Wohnhaus, Trockengebäude, Stallungen 2c. nebst großem Garten verkauft werden und ist hierzu Termin auf
Montag den 1. März cr. Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle anberaumt worden. Jeder Bieter hat eine Caution von 300 ℳ zu erlegen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Die Erben.**

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein hiesiges, rentables **Fabrikgeschäft** (Destillation 2c.) mit schönem großen Wohnhaus u. Garten billig zu **verkaufen.** Das Geschäft ist leicht und angenehm zu führen und erfordert ein Baarvermögen von 30 bis 40,000 ℳ. Off. unter W. F. 728 bef. d. Central-Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Nordhausen.**

Jauchepumpen,

System Fauler,
auch für die dickflüssigsten Massen gleich gut verwendbar, sehr leicht gehend, unübertroffen in Leistungsfähigkeit, ganz von Metall, daher **ohne** Reparaturen. Viele hundert Exemplare im Betriebe, 3 m hoch, **36 ℳ** fro. Bahnstation, jeder Meter höher 4 ℳ extra. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Wernicke & Comp.,
Sangerhausen.

Eine **Oekonomentochter**
in 20er Jahren, welche die **Küche** u. **Molkerei** versteht, wird sofort oder 1. April zur Stütze der Hausfrau gesucht. Offert. sub L. G. 4518 durch **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Sommer-Weizen.

Das Rittergut **Dieskau** b. **Halle** a/S. hat noch einen größeren Posten **Sommer-** resp. **Wechselweizen** zum Säen abzugeben.

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung als Materialist. Adr. unter Z. 300 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Holzpantoffeln in allen Größen, **Dachsplitte** 10- und 11zöllig verkauft die **Gefangenen-Anstalt.**
Der Gefängniß-Inspector
Lindenstein.

Fettlämmer-Verkauf.

110 Stück sehr **fette Lämmer** stehen zum **Verkauf** auf **Rittergut Arnstedt** bei Hettstädt. Abnahme bis **15. März. Lüttich.**

Auf dem Gute Neuflemmingen bei Naumburg a/S. findet für jetzt oder 1. April ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernen will, Unterkommen. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Tücht. **Landwirthschafterinnen, Verwalter, Oek.-Aufseher** und **Schäfer** mit langjährigen Attesten suchen Stellen durch **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Heirathsgesuch.

Ein akademisch gebildeter **Landwirth,** Mitte Zwanziger, von angenehmem Aeußeren und Pächter eines größeren Rittergutes der Prov. Sachsen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, am liebsten Tochter eines Landwirths. Gebildete nicht unvermögende junge Damen mit häuslichem Sinn, die auf obiges Gesuch reflektiren, belieben Offerte nebst Photographie einzusenden sub X. 1048 an **Rudolf Mosse** in **Magdeburg.** Discretion Ehrensache. Unterhändler verbeten.

Gesucht in Halle ein **Laden,** passend zur Errichtung eines Seifengeschäfts. Offerten unter S. W. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Gute Speisekartoffeln zu verkaufen Harz Nr. 11.

Der Würzburger Amsel-Prozeß
und
die Amsel
von
Dr. E. Baldamus, Coburg.
Interessante Brochüre für Jedermann. 2 Bogen 8°. Preis 50 ₰. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct von der Expedition des „Vogelfreund" in Frankfurt a. M. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken.

Für eine frequente **Rathskellerwirthschaft** zum 1. April ein **Wirth** gesucht. Caution 900 ℳ. Zu erfr. bei **O. Uhlig, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 52.**

Ein anst. Mädch. f. Stell. als Stütze d. Hausfrau auf ein. Gute. Näh. U. E. G. **Oranienburg** postlagernd.

Schnittluch und Doubel, alt und neu, kauft jeden Posten die Tuchschuh-Fabrik von **Marie Koernig** in Wittenberg, Dessauer Str. 92.

Pianino

und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstrasse 7.

E. m. gut. Zeugn. vers. **Oberkellner,** 22 J., augenbl. noch in Stelle, sucht p. März od. später Stell. i. Hôtel. Gefl. Adr. unt. G. 288 an **Haasenstein & Vogler, Nordhausen,** erbeten.

Einen jüngeren **Verwalter** sucht zum 1. April das Rittergut **Tauhardt** bei Bibra, Bahnstation Buttstädt.

Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei **Siebigerode** auf den Unterförstern **Annarode** I und II und **Emseloh** sollen am
Freitag den 5. März d. J.
Vormittags 9 Uhr
eine Quantität Nutzhölzer, und zwar aus dem
a. District Nadelöhr:
15 Stück eichen Nutzenden.
b. District Rotheberg:
24 Stück eichen und 4 St. birken Nutzenden, 2 rm eichen Nutzholz.
c. District Spitzesteer:
36 Stück eichen, 1 buchen Nutzende Nr. 121.
d. District Kalbsnase:
46 Stück Eichen, 39 Stück rothbuchen Nutzenden, 17 Stück rothbuchene Stangen.
e. District Schweinehof:
27 Stück eichen, 52 Stück rothbuchen, 7 Stück weißbuchen, 9 St. birken Nutzenden, 23 Stück birken Stangen I.—III. Kl.
f. District Halbehufe:
41 Stück Eichen, 37 St. weißbuchen, 1 Elsbeere und 2 Linden Nutzenden.
g. District Leimlöcher:
25 Stück schwache eichen Nutzenden
öffentlich versteigert werden.
Kaufslustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Brunnenschlößchen zu Riestedt einfinden.
Annarode, d. 19. Febr. 1880.
Der Königliche Oberförster.
Delbrück.

Grosse Pferde-Auction in Erfurt

am 6. März 1880 auf dem Grundstücke des Hrn. Spediteur J. Koenig vor dem Schmidtstedter Thore.
Die Mitglieder des **Mitteldeutschen Pferdezucht-Vereins** werden alljährlich eine große **Auction** von überzähligem Zucht- und Arbeitsmaterial anstellen und mit obiger Auction, unter Angabe des Alters und der Fehler, den Anfang machen.
Jedermann ist zum Bieten berechtigt und dürfte allen größeren und kleineren Landwirthen, sowie Händlern vortreffliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten sein.
Wir laden deshalb zu recht zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand des Mitteldeutschen Pferdezucht-Vereins.
Nobbe in **Niedertopfstedt,**
Königl. Oekonomie-Rath.
Prof. Dr. Jacoby in **Erfurt,**
Königl. Departements-Thierarzt.

Submission.

Es soll die Ausführung der Erd-, Chaussirungs- und Maurerarbeiten zum chausseemäßigen Ausbau des Straßentheils von **Hecklingen** bis zur Landesgrenze nach **Winningen** zu, in einer Länge von 3200 m submissionsweise vergeben werden. Unternehmungslustige haben ihre Offerten versiegelt und portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Montag den 8. März
Vormittags 11 Uhr
nach dem Büreau der Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch bis zu dieser Zeit Nivellementsplan, Massenberechnung und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Bernburg, den 21. Februar 1880.
Die Kreis-Bau-Verwaltung.
Speith.

Landwirthsch. Verein Dölau.

Sonntag den 29. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr Generalversammlung im Haideschlösschen.
Zur Tagesordnung:
1. **Aufnahme zur Mitgliedschaft.**
2. **Vortrag** über einige **Krankheiten des Rindviehs.**
3. **Vortrag** über **Brand bei Bäumen** 2c.
4. Geschäftliche Besprechungen.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute früh ¾ vor 4 Uhr verschied nach längern Leiden unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Rittergutsbesitzer
Laura Scheller geb. **Mackeldey.**
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Schwarza bei Rudolstadt,
den 25. Februar 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800226-14/fragment/page=0010